Schlesische Zeitung.

[Einhundert und dreizehnter Jahrgang.]

Nr. 339. Preis pr. Quartal in Breslau: 2 Thlr., außerhalb incl. Postzuschlag 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. Bestellungen auf diese Zeitung werden von allen Postanstalten angenommen.

Breslau. Sonntag, 23. Juli. **1854.**

Expedition: Schweidnitzerstr. 47. Insertionsgebühr. 1 Sgr. 3 Pf. für die Zeile in kleiner Schrift oder deren Raum. In Berlin nimmt Inserate an: die Gropius'sche Buchh., Kgl. Bauschule 12.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 340 wird morgen Mittag 12 Uhr ausgegeben.

Telegraphische Depeschen.

[Berliner Börse vom 22. Juli.] Staatsschuldscheine 83¼, Anleihe 94½, neueste preuß. Anleihe 93¾, Rhein. 65¼, Cöln-Minden 115, Mecklenburg. 38, Nordb. 41, Oberschl. Litt. A. 186, Litt. B. 155, Oderb. 172, Freib. 111, Berlin-Hamb. 99½, Bexb. 115½, Met. 67, Wien 2 Mt. 79⅝. Flaue Börse wegen Mobilisirungs-Gerüchten.

Breslau, 22. Juli. [Uebersicht.] Die in unserem heutigen Mittagsblatte gemeldete telegraphische Depesche, vorausgesetzt, daß sich ihr Inhalt bestätigt, woran wir indessen noch zweifeln*), könnte im Sinne einer kriegerischen Haltung Preußens gedeutet werden. Doch sprechen hiergegen alle Aeußerungen unserer gegenwärtigen Politik zu deutlich, als daß wir in dieser theilweisen Mobilmachung mehr als eine Vorsicht für eventuelle Fälle erblicken können. Es stimmen auch heute alle Stimmen darin überein, daß Preußen noch immer nicht den Muth verloren und die Hoffnung aufgegeben hat, doch auf Grund der russischen Antwort, so ungenügend dieselbe auch in Paris, London und selbst Wien befunden wird, Friedensunterhandlungen anzubahnen, und man wird dabei in Berlin von der theilweise gewiß begründeten Erwartung geleitet, daß, wenn Rußland ein Weg gezeigt würde, auf dem es sich mit Rettung seiner Ehre aus der gegenwärtigen Stellung herausziehen könnte, es sich zu weiteren und substantielleren Zugeständnissen bereit finden werde. Preußen wird allerdings, soviel steht fest, keinen Forderungen seine Zustimmung geben, welche Rußland in seinem Territorialbestande beeinträchtigen könnten. Das Höchste, wozu es sich verstehen würde, wären die Forderungen Oesterreichs in Bezug auf die Fürstenthümer und die Donauschifffahrt, und auch hierüber ist zur Zeit noch kein vollkommenes Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen erzielt worden. Von einer Rückäußerung der Westmächte auf die russische Antwort kann aber bis heute noch um so weniger die Rede sein, als diese Antwort ihnen vorläufig nur zur Kenntnißnahme von Oesterreich mitgetheilt worden ist, die Vorlage aber der von den deutschen Großmächten ihnen deshalb zu machenden Propositionen bis jetzt noch nicht erfolgt ist, sondern noch in Wien berathen wird.

Die bis zum 18ten d. reichenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der Donau melden wiederholt, daß sich dort neuerdings kein Ereigniß von Bedeutung zugetragen habe. Die Bewegungen der russischen Truppen scheinen mehr durch die Haltung Oesterreichs, als durch die Operationen Omer Pascha's gelähmt zu sein. Nach Widdiner Berichten vom 17ten soll sich das bei Plojesti aufgestellt gewesene Corps gegen die Aluta, und zwar in der Richtung von Slatina und Rimnik, bewegen und scheint am Vedefluß Posto fassen zu sollen. Diese Operation dürfte ohne Zweifel die von Omer Pascha beabsichtigte Vorwärtsbewegung hemmen, da sie ihn für diesen Fall einem Flankenangriff aussetzen würde. Die siebenbürgische Grenze wird aber dadurch mehr und mehr von Truppen entblößt; auch sollen sich in der That in diesem Augenblick nur noch auf den Hauptpunkten russische Truppen befinden. — Nach Berichten aus Galacz vom 13ten haben die türkischen Truppen unter Mehemed Pascha die im Halbkreise von Hirsova nach Babadagh führende Straße besetzt. Zahlreiche Brücken-Equipagen, die bei Schumla angehäuft waren, folgen dem Corps in die Dobrudscha. Wahrscheinlich ist dasselbe dazu bestimmt, bis an die Sulinamündung vorzurücken, von wo aus energische Operationen gegen Rußland unternommen werden sollen.

Der Advertiser ist der Ueberzeugung, daß an eine Prorogation des englischen Parlaments auf die übliche Frist von 6 Monaten in der jetzigen europäischen Krisis nicht zu denken sei. Die Regierung selbst schmeichle sich nicht mit der Hoffnung, daß die Nation ihr so lange Ferien gönnen werde, und ein Antrag auf eine kürzere Vertagung würde keinen Widerstand finden.

Dem „Parlamento" wird aus Neapel gemeldet, daß die Rekrutirungen und Rüstungen daselbst mit Thätigkeit betrieben werden, das Heer auf 100,000 Mann gebracht werden soll und die Festung Gaeta auf zwei Jahre verproviantirt worden sei.

***) Nach genauen Erkundigungen, die wir eingezogen, ist bis zu diesem Augenblick (Abends 6 Uhr) den hiesigen höchsten Militärbehörden von der zu Folge jener telegraphischen Depesche angeordneten Maßregel auch nicht das Geringste bekannt geworden. Wir glauben deshalb nicht Unrecht zu thun, wenn wir den Inhalt der Depesche auf ein bloßes Gerücht zurückführen, welches an der heutigen Berliner Börse verbreitet war.**
D. Red.

Inland.

△ **Berlin**, 21. Juli. Man hat der jetzt in der Petersburger Handelszeitung veröffentlichten Ermäßigung des russischen Zolltarifs eine sehr große Bedeutung beigelegt und darin einen Wechsel des in Rußland bisher in Geltung gewesenen Zollsystems erblicken wollen. Es ist allerdings richtig, daß die Ermäßigung bedeutend genug ist, um eine derartige Folgerung ziehen zu können, aber man hat es unterlassen, in Erwägung zu nehmen, daß man es mit der russischen Regierung zu thun hat, welche nicht einer besseren national-ökonomischen Ansicht, sondern nur dem Drange augenblicklicher Verhältnisse folgte, mit deren Wegfall man wahrscheinlich zu dem früheren Tarif zurückkehren wird. Der Krieg, in welchen das Land verwickelt ist, hat die Einfuhr zur See abgeschnitten. Die bisherige Protection hatte die Abhängigkeit vom Auslande nicht beseitigen können, und es mußte daher, um das Land auf dem Landwege zu versorgen, eine Ermäßigung der Zölle eintreten. Diese beträgt gegen den bisherigen Tarif 20—25 pCt. und mehr, dennoch hebt sie die Protection nicht auf. Gegen die Absicht Rußlands, seine Absperrung aufzuheben, spricht zunächst der Fortbestand der über den Geldverkehr bestehenden Vorschriften, welche eine regsame commerzielle Verbindung nicht zulassen; es sprechen ferner die Maßregeln dagegen, welche man neuerdings für den Grenzverkehr getroffen hat. Zu einem Wechsel des Prinzips gehört mehr als die bloße Ermäßigung der Zölle, welche keine Garantie ihrer Fortdauer giebt. Es gehört vor Allem ein freierer Verkehr mit dem Auslande dazu, und diesen lassen alle bestehenden russischen Verordnungen vermissen.

Man hat hier Privatnachrichten aus Wien, welche die bestimmteste Zuversicht auf das Gelingen der neuen Anleihe aussprechen und sogar Subscriptionen bis auf Höhe von 500 Millionen als sehr wahrscheinlich erachten. Es kann nicht fehlen, daß die sich bei dieser Gelegenheit in Oesterreich kund gebende innere Kraft auch dem Auslande imponirt und diesem die Ueberzeugung gewährt, daß sich in dem Kaiserstaate eine bisher nicht vorausgesetzte finanzielle Lebensfähigkeit vorfindet, zu deren Erweckung es eben nur einer energischen Regierung bedurfte. Man kann aber mit einem solchen Zeugniß keinen Augenblick zurückhalten, sobald man die großartigen Fortschritte der inneren Organisation des Reiches, auch inmitten des Kriegslärms betrachtet. Ein großer Schritt ist die neueste Publikation über das Institut der Landesvertretungen, von dessen Aufnahme man hier einen großen Theil der patriotischen Regsamkeit ableitet, welche sich zu Gunsten der Anleihe überall kund giebt. Ob die Anleihe die bezweckte Wirksamkeit in vollem Maße ausüben wird, muß freilich dahingestellt bleiben. Allein sie wird sich schon zum Theil in Folge der Erkenntniß der vorhandenen Kraft entwickeln, und wenn man erwägt, daß die Valuten-Verhältnisse vielleicht mehr noch durch die Erstarkung des Vertrauens geregelt zu werden vermögen, als durch eine materielle Unterstützung, so müssen wir heute schon die moralische Bedeutung der jetzigen Finanz-Operation sehr hoch anschlagen und ihr einen Theil des Erfolges zuweisen, welchen wir wahrscheinlich bald vor Augen sehen werden.

Erfurt, 20. Juli. Das Fest des hundertjährigen Bestehens der hiesigen königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, welches dieselbe gestern beging, hatte durch die Anwesenheit ihres Präsidenten, Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen, einen besonderen Schmuck erhalten. Der Prinz hatte die Huld, in der öffentlichen Sitzung der Akademie, welche in dem schön decorirten Rathhaussaale abgehalten ward, persönlich das Präsidium zu übernehmen. Er eröffnete dieselbe durch eine Anrede, in welcher er zuvörderst den Glückwunsch Sr. M. des Königs, des hohen Protectors der Akademie, derselben ausdrückte und der gnädigen Theilnahme gedachte, welche unser erhabener König auch fernerhin an der Thätigkeit der Akademie nehmen werde; hierauf sprach er der Versammlung seine eigene Freude darüber aus, daß es der Akademie gelungen sei, ihre Wirksamkeit dauernd zu erhalten, und äußerte die huldvollste Geneigtheit, der Akademie, die ihn in freier Wahl an ihre Spitze gestellt, in jeder Weise seine Mitwirkung zu widmen. Se. königl. Hoh. gab hierauf dem Regierungs- und Berg-Rath Credner das Wort, um den Vortrag über „die geognostischen Verhältnisse Thüringens" zu halten. Das Gymnasium überreichte in Abwesenheit des Director Schöler durch den Professor Dennhardt ein lateinisches Glückwunschschreiben. Die Sitzung war von einem zahlreichen Auditorium besucht und schloß nach 1 Uhr. Se. kgl. Hoh. nahm auch an dem akademischen Festmahl, das in Silbers Hotel arrangirt war, Theil. Das Festmahl schloß um 6 Uhr. Von hier begaben sich Se. k. Hoh. nach dem Steiger, um vor Ihrer Abreise noch die liebliche Anmuth desselben zu genießen. An die Akademiker wurde in der Sitzung vertheilt: „Denkschrift der k. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt, ausgegeben an ihrem Säcularlage, den 19. Juli 1854."

Deutschland.

†† **Frankfurt a. M.**, 20. Juli. Die heutige 22. Sitzung der Bundesversammlung war darum von großer Wichtigkeit, weil Preußen und Oesterreich in derselben die zwischen ihnen vereinbarte Convention vom 20. April und das Wiener Protokoll vom 23. Mai vorlegten. Ein Beschluß der hohen Versammlung erfolgte zwar noch nicht, da sich einige Gesandte ohne Instructionen befanden; es ist aber an der allseitigen Zustimmung des Bundestages in ganz kurzer Zeit nicht im Entferntesten zu zweifeln.

Eisenach, 18. Juli. Heute ist hier die erste Conferenz der Bevollmächtigten der verschiedenen deutschen Regierungen über Revision des Vertrags in Betreff der Aufnahme und Verpflegung Heimathloser abgehalten worden. Es waren 24 Mitglieder zugegen; der preußische Bevollmächtigte führte den Vorsitz. Die Revision erstreckt sich auf alle diejenigen Bestimmungen des Vertrags, welche sich als unpraktisch herausgestellt haben. Allgemein rühmt man, daß keinerlei staatliche Sonderinteressen zur Geltung gebracht werden, sondern jedes Mitglied nur das allgemeine deutsche Interesse ins Auge faßt.

Luxemburg, 17. Juli. Heute ist der Advokat Charles Simonis an Stelle des ausgetretenen Herrn Norb. Metz zum Kammerdeputirten für den Canton Luxemburg gewählt worden.

Oesterreich.

** **Wien**, 21. Juli. Ueber den Stand der Verhandlungen in der orientalischen Angelegenheit erfährt man, daß das k. k. österreichische Cabinet bei der außerordentlichen Wichtigkeit der schwebenden Frage auch nach allen Seiten prüfend, ohne Uebereilung vorgehe, dabei aber an den an das k. russische Cabinet gestellten Forderungen unabänderlich festhalte. — Der kgl. preuß. Flügeladjutant, Hr. v. Manteuffel, hatte gestern eine längere Conferenz mit dem Minister des Aeußern Grafen Buol-Schauenstein und Mittags mit demselben eine zweite längere Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Man sagt, es wären vorgestern Depeschen aus St. Petersburg in Berlin eingetroffen und telegraphisch an Hrn. v. Manteuffel gelangt, welcher auf Grund dieser Depeschen dem k. Cabinet weitere Eröffnungen zu machen beauftragt gewesen sei. — Der k. russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, hatte vorgestern und am verflossenen Sonnabend Conferenzen mit dem Minister des Aeußern, Grafen Buol-Schauenstein. Auch mit dem kgl. englischen Gesandten, Lord Westmoreland und dem französischen Gesandten, Hrn. v. Bourqueney, hielt der Minister Graf Buol in den letzten Tagen wiederholt Conferenzen. — Fürst Gortschakoff hat seit Sonntag durch zwei Couriere Depeschen aus Petersburg erhalten. — Die k. franz. Gesandtschaft erwartet morgen oder übermorgen Depeschen aus Paris mit der Aeußerung des französischen Cabinets über die Antwort Rußlands. Gleichzeitig dürften die bezüglichen Depeschen aus London eintreffen. — Der für den Gesandtschaftsposten in der Schweiz bestimmte Baron Kübeck, ist heute nach Bern abgereist. — Die in Karthaus bei Brünn am 19. Juli verstorbene Prinzessin Louise von Wasa war geboren am 5. Juli 1811, eine Tochter des verstorbenen Großherzogs Carl Ludwig von Baden, vermählt am 9. Nov. 1830 mit dem Prinzen Gustav v. Wasa, dem Sohne des Königs Gustav Adolf IV., der am 9. März 1809 der Krone Schwedens entsagte, und geschieden von demselben am 14. Aug. 1844. Die einzige Tochter aus dieser Ehe, Caroline, ist vermählt mit dem Prinzen Albert von Sachsen. — Die Subscriptionen auf das National-Anlehen nahmen auch heute den allerbesten Fortgang. Die aus den Kronlandshauptstädten eingelaufenen telegraphischen Depeschen melden dasselbe. Nach den Ergebnissen des heutigen Tages ist man zur Annahme berechtigt, daß der Minimalbetrag von 350 Millionen Gulden weit überschritten werden wird. — Die Telegraphenlinien in Galizien werden bis nach Czernowitz und muthmaßlich auch bis nach Brody erweitert.

Die Zeichnungen auf das National-Anleben hat am 20sten d. Se. k. k. apostolische Maj. mit der Privat-Subscription von 1,200,000 Fl. bei der k. k. privil. Nationalbank eröffnet.

Unter den großen industriellen Corporationen ist die Kaiser Ferdinands-Nordbahn mit einem rühmlichen Beispiel vorangegangen. Sie hat die große Summe von 3½ Mill. Gulden für das National-Anlehen gezeichnet. Von den kleineren Zeichnungen kürzlich incorporirter Gesellschaften finden wir die niederösterr. Escompt-Gesellschaft mit 200,000 Fl. und die Wiener erste Immobilien-Gesellschaft mit 100,000 Fl. vertreten. Der Triester Gemeinderath hat beschlossen, sich an dem National-Anlehen mit der Summe von 2 Mill. Gulden zu betheiligen.

Am heutigen Tage waren folgende Einzeichnungen für Ungarn am hiesigen Platze bekannt geworden: Erzherzog Albrecht 1,000,000 Fl., der Cardinal Fürst-Primas Johann Scitovßki 1,000,000 Fl., das Graner Capitel 1,000,000 Fl., die Stadt Pesth 1,000,000 Fl., die Stadt Kecskemet 345,000 Fl., die Stadt Stuhlweißenburg 175,000 Fl., die Ofner Sparkasse 50,000 Fl. und die Stadt Debreczin 1,000,000 Fl.

(O.-D. P.) **Krakau**, 17. Juli. Die Salzausfuhr von Wieliczka nach dem Königreich Polen, insbesondere nach Warschau, ist jetzt sehr bedeutend. Durch Confiscation bedeutender Salztransporte zur See ist den Salzvorräthen Rußlands eine nicht geringe Lücke geschlagen worden — das Bedürfniß nach den unentbehrlichen Quellen von Wieliczka hat sich fühlbarer gemacht und die Bezüge haben sich im Verhältnisse zu früheren Jahren vervielfältigt. Unlängst erst langte hier ein neuer russischer Beamter zur Ueberwachung dieser Salztransporte an. Enorme Sendungen werden mittelst Eisenbahn nach Warschau verfrachtet.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juli. Se. Maj. der König, welcher gestern Staatsrath auf dem Schlosse Jägerpriis hielt, beabsichtigt dem Vernehmen nach sich am Freitag von da nach Skodsborg am Bord seines Lustkutters „Neptun" zu begeben.

In Bezug auf die Stellung Dänemarks will das Berliner CB. von gutunterrichteter Seite gehört haben, daß an das Kopenhagener Cabinet in den letzten Tagen die bestimmte Zumuthung der Westmächte ergangen sei, einem etwaigen Durchmarsch ihrer Truppen durch Holstein oder Schleswig, der Errichtung von Kriegsdepots und der Benutzung der Kriegshäfen im Bereich des dänischen Territorii Hindernisse nicht in den Weg zu legen. „Daß, bemerkt das CB., ein Gewähren dieser Forderung — dem sich das Königreich schwerlich zu entziehen vermöchte — schon ein Heraustreten Dänemarks aus dem Zustande strikter Neutralität einschließen müsse, ist an sich klar und danach schon jetzt die Zukunft seiner Neutralitätsstellung einigermaßen zu berechnen."

Russisches Reich.

Aus **Petersburg**, 9. Juli, bringt die Patrie einen Bericht, in welchem von dem Eindruck, den die Hiobsposten aus den Donau-Fürstenthümern, und besonders die Ungnade des Fürsten Paskiewitsch (?) und der angesehensten Generale (welcher?), in der Hauptstadt gemacht haben, gesprochen und hinzugesetzt wird, daß auch aus Finnland die Berichte über die dortige Stimmung immer düsterer lauten und man diesem Umstande die Contre-Ordre wegen der Reise des Kaisers und des Großfürsten Konstantin nach Finnland, welche gegen den 15. Juli anberaumt war (?), zuschreibe. — Wie es mit der Flotte im Schwarzen Meere steht, zeigt der Umstand, daß Oberst Trofimowsky zum Director des Commissariats der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres ernannt wurde, da sein Vorgänger im Commissariat auf Bericht des Fürsten Menzikoff nach Sibirien verbannt worden ist.

** **Krakau**, 21. Juli. Der „Czas" erklärt heute die jüngst gegebene Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten Paskiewitsch in Ems für unbegründet, indem er hinzusetzt: „Aus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß der Fürst Feldmarschall in Hommel vollständig wieder genesen ist und am 27sten d. zur Uebernahme des Commandos an die Donau zurückkehren wird."

Osmanisches Reich.

(W. Pr.) **Constantinopel**, 10. Juli. Die wichtigste Nachricht, welche wir aus Varna erhalten, ist die Abreise von fast 5000 Franzosen nach Batum. Diese Truppen gehörten zur Division, welche unter dem Befehl des Prinzen Napoleon steht. Auch die türkische Artillerie und Infanterie, welche bestimmt war unter den Befehl des französischen Prinzen zu kommen, wurde eingeschifft und nach Batum geschickt. Diese Expedition wurde plötzlich beschlossen, als die Nachricht von der Niederlage der Türken hierher anlangte, und nachdem Selim Pascha, der Commandant der Armee von Kars, der sich gegenwärtig hier befindet, da er in den Affairen vom 9., 15. und 17. Juni eine Menge Kanonen verloren hat, eine Verstärkung der Artillerie verlangte. — Eine Commission, bestehend aus einem Engländer, einem Franzosen, einem Türken und einem Griechen, wurde zusammengesetzt, um die Verträge zwischen der Pforte und Griechenland zu regeln. Die Türkei verlangt Entschädigung der Kriegskosten, und der Divan soll demnächst eine Kundmachung veröffentlichen, in der er den griechischen Mercantilschiffen erlauben wird, die türkischen Häfen wieder zu besuchen. Die russische Flotte verläßt öfter Sebastopol, traut sich jedoch nicht sehr fern vom Hafen zu segeln, und kehrt fast jeden Abend unter den

Schutz der Landbatterien zurück. — Heute spricht man, daß über 20,000 Mann andere Truppen nach Batum expedirt werden. Die Communication zwischen Redut-Kale und Daghestan ist unterbrochen, da einige tausend Tscherkessen für Rußland Partei nehmen. Der türkische Kriegsminister schickte einen seiner Adjutanten mit 50 Millionen Piastern dahin, um diesen Volksstamm für die türkische Sache zu gewinnen.

(Ll.) Die schon in mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß Reschid Pascha seine Function bereits wieder angetreten, kann jetzt als zuverläßig bezeichnet werden. — Sicherem Vernehmen zu Folge wird ehestens eine englische Fregatte nach der Küste Kaukasiens abgehen, um Schamyl einige tausend Gewehre, 10 Stück Geschütze und Munition als Geschenk der britischen Majestät zu überbringen.

Dem „Osservatore Triestino" wird aus Constantinopel vom 10. Juli geschrieben: „Kaum war der Herzog von Cambridge aus Varna hier eingetroffen, so begab er sich sogleich in Gesellschaft Lord Redcliffe's zum Freiherrn von Bruck, mit welchem er eine mehrstündige Conferenz hatte. Man glaubt, daß diese plötzliche Ankunft des Herzogs auf den Einmarsch der Oesterreicher in die Fürstenthümer Bezug habe. Der Herzog von Cambridge ist wieder abgereist, allein die Besprechungen zwischen den Gesandten Englands, Frankreichs und Oesterreichs sind durch mehrere Tage fortgesetzt worden. Am letzten Freitag hatten die erwähnten Diplomaten eine längere Conferenz mit Reschid Pascha, worauf dann Abends, trotz des türkischen Feiertages, Ministerrath gehalten wurde. Die türkische Flotte ist zum Theil in den Bosporus zurückgekehrt, weil sie im schwarzen Meere durch Typhus, Skorbut und durch andere Krankheiten hart mitgenommen wurde. Sie wird sich der vereinigten Flotte nicht eher anschließen dürfen, bis sich der Gesundheitszustand auf derselben vollkommen gebessert haben wird. Die russische Flotte macht gelegentlich Ausflüge aus dem Hafen von Sebastopol, doch nur, wenn das Meer von Engländern und Franzosen frei ist. — Aus dem englisch-französischen Lager wird gemeldet, daß zwei Griechen und ein Armenier hingerichtet wurden, weil sie überwiesen worden sind, mit dem Feinde einen verrätherischen Briefwechsel unterhalten zu haben. Marschall St. Arnaud hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem allen Jenen, welche der Armee als Touristen, Künstler, militärische Dilettanten ꝛc. folgen (deren Zahl sehr groß ist), bedeutet wurde, sich so schleunig als möglich zu entfernen."

Ueber die von der „Oesterr. Corr." bereits dementirte Nachricht von einem Conflicte Lord Stratford de Redcliffe's mit dem österreichischen Internuncius wird der „Triest. Ztg." aus Constantinopel, 10. Juli, gemeldet: „Die Frage über die neue Ordnung der Dinge in den Fürstenthümern soll nach dem on dit von Pera einen Conflikt zwischen dem österreichischen und englischen Gesandten veranlaßt haben. Oesterreich, heißt es, will ganz einfach den alten Rechtszustand in den Fürstenthümern wieder herstellen, während Lord Redcliffe dort Personen von seiner Mache anbringen möchte. Die Pforte entschied sich für Oesterreichs Ansicht, worüber nun in Pera außerordentliche Sensation, was nur beweist, wie sehr man an die Allgewalt des Lord Redcliffe glaubte, und durch Gewohnheit zu glauben berechtigt war. Der Conflict ist jedoch keinesfalls ein persönlicher da noch in den letzten Tagen die beiden Gesandten mit einander verkehrten.

** **Wien**, 21. Juli. Directe Handelsschreiben aus Akjerman, die heute durch Reisende über Czernowitz eintrafen und vom 10. Juli datiren, sprechen wiederholt die ernste Besorgniß aus, daß die dortige Umgebung in Kürze der Schauplatz von wichtigen Kriegsereignissen werden dürfte. Schiffe der alliirten Flotte recognosciren, sich gegenseitig ablösend, schon seit Anfang Juli an den Mündungen des Dniester. Das in größter Besorgniß lebende Publikum combinirt folgenden Operationsplan: Die alliirten Flotten würden nach vorhergegangenen verschiedenen Scheinangriffen bei Sebastopol und in der Krimm ernstlich und gleichzeitig Odessa und die nicht sehr haltbaren Befestigungen an der Mündung des Dniester, resp. Akjerman angreifen und in ihren Operationen durch das über die Dobrudscha vordringende türkische Heer sowie durch die Truppen, welche die Sulinamündung besetzt halten, unterstützt werden. Auch würde eine Schiffsexpedition donauaufwärts abgehen und Ismail angreifen. Akjerman wird fortwährend befestigt und mit frischen Truppen, die zu Schiffe von Bender herabkommen, versehen. — Nachrichten aus Krajowa, die über Widdin einlangten, melden, daß sich seit dem 6ten russische Truppen in nicht unbedeutender Stärke von der siebenbürgischen Grenze gegen die Südgrenze der kleinen Walachei ziehen; dagegen erfährt man, daß die vor einigen Wochen in die Moldau abgerückten Truppen wieder auf dem Rückmarsch in die Walachei begriffen sind und an mehreren kleinen Flüssen Stellung nehmen werden. — Aus Orsowa meldet man unter dem 14. Juli, daß bei Silistria auf der nach Rassowa führenden Straße ein neues Fort zur größeren Befestigung Silistria's erbaut wird. In Giurgewo wurde die verfassungsmäßig bestehende Gemeindebehörde wieder eingesetzt. Die türkischen Truppen, welche der Stadt nicht zur Last fallen sollen, lagern außerhalb derselben und dürfen sie nur mit Erlaubniß ihrer Vorgesetzten betreten. Eine große Zahl türkischer Schiffe mit Kanonenbooten hat den zwischen Giurgewo und Oltenitza liegenden, mit der Donau in Verbindung stehenden Jeforts-See besetzt, wodurch eine sehr zweckmäßige Communicationslinie eröffnet ist. — Von den Kriegsschauplätzen hat die heutige Post ferner folgende Einzelheiten gebracht: Omer Pascha ließ in Giurgewo eine allgemeine Amnestie verkünden, welche im Namen des Sultans Straflosigkeit für alle walachischen Militairs und Civilpersonen, die an dem gegenwärtigen Kriege theilgenommen haben, verheißt, wenn sie jetzt oder bei der ersten sich ergebenden Gelegenheit die Verbindung mit den Russen lösen und nöthigenfalls sich in das türkische Lager begeben würden. — Eine aus Bojaren bestehende Deputation aus der kleinen Walachei hat sich am 15. Juli über Widdin nach Giurgewo begeben, um dort im Namen der Gesammtbevölkerung dem türkischen Oberfeldherrn eine Huldigungsschrift für den Sultan zu übergeben. — Die in der Moldau stehende russische Armee wird soeben auf die Dauer eines neuen Jahres verproviantirt; ein Zeichen, daß die Russen an einen Rückzug über den Pruth in diesem Augenblick noch nicht denken. — Die Schanzen, welche Omer Pascha bei Giurgewo bauen läßt, werden, wie es scheint, ein zweites Kalafat bilden. (Vgl. unter „Bukarest.") — In Varna werden zwei Schiffe mit Baggerungsmaschinen in Stand gesetzt, welche bestimmt sind, die Sulinamündung in fahrbaren Stand zu setzen und zu erhalten. Mehrere kleinere Dampfboote sammeln sich gleichfalls in Varna, die bestimmt sind, seiner Zeit die Donaumündungen zu passiren und die Operationen gegen die russische Donauflotille zu beginnen. Um die Truppenbewegungen in der Moldau zu beschleunigen, haben die russischen Oberfeldherren die Weisung erlassen, daß mehrere Brücken über den Sereth auf Kosten des Landes und der Gemeinden zu erbauen und binnen kürzester Frist herzustellen sind. — An mehrerern Stellen des Sereth werden neue Barackenlager als Winterquartiere für die Truppen geschlagen. — Der bei dem Sturm auf ein Fort bei Silistria verwundete Sohn des kais. russ. General-Adjutanten Grafen Orloff ist in Folge der erlittenen Verwundung erblindet.

≏ **Bukarest**, 13. Juli. Die Türken scheinen in Dzurdzuwu das Spiel von Kalafat wiederholen zu wollen, drnn es ist von ihnen bereits zu einen befestigten Waffenplatz umgeschaffen worden. Schanzen und Redouten umgeben dasselbe, und eine Militärcordonslinie ringsum versperrt jede Communication. Daß die türkischen Truppen sich dieses Platzes mit so großer Kraftanstrengung bemächtigt haben, ist wohl darin begründet, daß die Russen, wie es hieß, im Plane führten, sich auf Rustschuk zu werfen, so daß sie jetzt des Haltpunktes zu diesem Unternehmen verlustig geworden sind. Ueberdieß haben sie sehr beträchtliche Verluste erlitten, und die nachtheilige moralische Wirkung dieser Niederlage auf die Soldaten ist nicht geringer in Anschlag zu bringen. Man darf sagen, daß eine Truppe von 6000 Mann nahezu geopfert worden ist. Die Insel Mokan wurde von den Türken mit Sturm genommen, worauf sie bei Smerda gelandet sind. Die Russen haben die Brücke zu dieser Insel bei ihrem Rückzuge zerstört. In Dzurdzuwu haben sie alle ihre Vorräthe an Heu, Gerste, Mehl, Zwieback durch Feuer zu vernichten versucht und sogar die Feuerspritzen und andere der Stadt gehörige Löschmateriale mit sich genommen; doch gelang es den Türken, das Meiste zu retten und nach Rustschuk zu schicken. — Durch vier Tage brachte man hintereinander verwundete, auch viele todte Russen hierher. Die russischen Spitäler standen seit dem Rückzuge von Silistria leer; nun sind sie wieder überfüllt. Was für die armen blessirten Soldaten das Traurigste ist: es fehlt überall an Wundärzten und Medikamenten. Erstere sind nämlich, wie die ganze Feldapotheke, vor ein Paar Wochen mit den Verwundeten nach der Moldau geschickt worden. Die ersten 500 von Dzurdzuwu angekommenen Blessirten brachte man im Philanthropiespitale unter, weitere 800 aber im Kolzaerspitale (dieß sind Privatanstalten, wo die armen Kranken wenigstens mit Medikamenten versehen werden). Was die russischen Soldaten nicht bloß auf dem Schlachtfelde, sondern auf ihren Märschen auszustehen hatten, grenzt fast ins Unglaubliche. Das Corps des Fürsten Gortschakoff mußte den Weg von Maja hierher in 8 Stunden ununterbrochenen Marsches zurücklegen, und außer dem harten Zwieback bekamen die Soldaten keine andere Speise; Branntwein giebt man ihnen nur, bevor sie sich schlagen. Hier ruhten die Truppen nur wenige Stunden aus und mußten wieder den Marsch nach Dzurdzuwu, fünf Posten weit, antreten. Die armen Soldaten fielen wie Mücken vor Müdigkeit, Hunger und Durst bei einer Hitze von 28° nieder. Dennoch war dieß Alles umsonst gethan — die Verstärkungen kamen zu spät, und Dzurdzuwu fiel den Türken in die Hände. Die Russen haben sich bei Frateschti gesammelt, und auf diesen beiden Punkten stehen sich die Feinde drohend gegenüber, wie es scheint, beiderseits mit einem Angriff noch zögernd, der so Vieles aufs Spiel setzen kann.

(W. Pr.) Von besonderer Bedeutung ist folgende Thatsache, welche ich von einem glaubwürdigen Reisenden aus dem Süden Siebenbürgens in Erfahrung bringe. Die Russen verbrennen so viel als möglich alle hölzernen Brücken in der Walachei, die zur Communication mit Oesterreich dienen. Mein Gewährsmann nannte nur insbesondere die Brücken bei Valeni und Kimpulung. Gegen den Tömöser Paß wird die von Bukarest führende Straße unterminirt und es werden Kistchen mit Pulver gefüllt in der Erde verscharrt.

„**Von der unteren Donau**, 15. Juli," läßt sich die W. Pr. schreiben: Seit meinem letzten Schreiben ist bei den beiden Armeen bei und um Frateschti außer dem fortwährenden beiderseitigen Heranziehen von Verstärkungen nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Desto mehr wird aber ein Vorfall besprochen, der in der That, wenn er sich so, wie er mir versichert wird, verhält, nur neuerdings beweist, welche schwierige Stellung der alte, nun vom Schauplatz abgetretene Fürst Paskiewicz selbst seinen eigenen Generalen gegenüber hatte. Abgesehen davon, daß den Türken bei der Besetzung von Giurgewo eine Anzahl Papiere in die Hände fiel, welche eine Art amtlicher Correspondenz der Generale Gortschakoff, Lüders und Somoinoff mit den Ortsvorstehern mehrerer bulgarischen Gemeinden enthielt und den deutlichsten Beweis lieferte, in welcher Weise die Russen ihr Spionirsystem, zu welchem sich größtentheils Polen verwenden ließen, organisirt hatten, — wurde ein noch bei weitem wichtigerer Fund gemacht. Man fand nämlich auf dem Schlachtfelde vom 8., in der Nähe jener Stelle, wo General Chruleff seine Wunde erhielt, unter der Leiche eines gefallenen Aegypters ein ziemlich starkes Portefeuille, welches außer einigen Familienbriefen des Grafen auch eigenhändige Schreiben des Kaisers Nicolaus an den General Chruleff enthielt (?). So viel aus diesen Schreiben bisher bekannt wurde, soll daraus hervorgehen, daß der Graf den Feldmarschall Paskiewicz seit dessen Uebernahme des Obercommando's fortwährend getadelt haben mußte, während er das Vorgehen des Fürsten Gortschakoff theilweise würdigt, die Aufmerksamkeit des Czars auf den in Tultscha commandirenden General Uschakoff lenkt, das meiste Vertrauen aber doch in die Fähigkeiten des Generals Osten-Sacken setzt und schließlich zur Belebung des Geistes der Truppen sehr rathsam findet, den Oberbefehl über die Armee an der Donau an einen Großfürsten zu übertragen. Weiß man nun auch, daß General Chruleff von dem Czaren mit seinem Vertrauen beehrt wird, so würde ein solcher Briefwechsel doch den Beweis geben, wie Kaiser Nicolaus selbst seine ersten Heerführer überwachen läßt und Correspondenzen mit minder Hochgestellten unterhält, um von diesen über alles, was jene vielleicht nicht offen genug darlegen, unterrichtet zu werden. Es ist kein Zweifel, daß dieses Factum, falls es sich in seinem ganzen Umfange bestätigen und zur Kenntniß der russischen Generale kommen sollte, keineswegs sehr geeignet sein dürfte, ihre Begeisterung zu steigern.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

N. **Breslau**, 22. Juli. Obwohl dem Kalender nach erst morgen die Hundstage beginnen, seufzen die Breslauer doch schon seit acht Tagen unter einer wahrhaft drückenden, schwülen Hitze. Die Sonne scheint alle Wärme den Sommer hindurch gespart zu haben, um nunmehr mit desto größerer Intensität auf uns niederbrennen zu können und uns so für unser Murren und Raisonniren über die Witterung zu strafen. Für die Ernte läßt sich kaum ein besseres Wetter wünschen, als wir in den letzten Tagen gehabt haben. Die Frucht reift schnell und üppig und die Speculanten **à la hausse** sehen sich bitter getäuscht, denn allein am heutigen Markttage ist der Roggen um 10 Silbergroschen heruntergegangen. Fällt in gleich günstiger Weise auch die Weizenernte aus, so wird hoffentlich zu allgemeiner Freude das Brot bald größer und billiger, überhaupt dem Nothstande in Schlesien leichter gesteuert werden. Zu beklagen ist nur, daß die Kartoffelkrankheit, nun schon seit Jahren ein so gefährlicher Gast, auch diesmal wieder unsern Kreis heimsucht und die theure Frucht noch mehr vertheuert. Zu beklagen sind ferner bei dieser Hitze alle Breslauer, welche Beruf oder Mangel an dem bewußten Lebensnerv an die Straßen unserer Stadt bindet. Breslau ist vielleicht nicht die ungesundeste Stadt Deutschlands, aber gesund ist ihre gegenwärtige Atmosphäre gewiß nicht und angenehm ist sie noch weniger. Ein Gang durch die Straßen ist eine Qual für die Geruchsnerven, und die Promenade bietet alles Andere, nur keine Frische und Erquickung. Der Stadtgraben ist wieder mit den bekannten widerwärtigen Luftblasen überdeckt, und wenn man glaubt, daß durch das Abschneiden der Blüthen der großen Wasserlilien, welche den Spiegel weit und breit bedecken, etwas genützt ist, so ist das eine arge Täuschung. Die Stengel bleiben stehen und können verfaulen oder weiter wachsen; jedenfalls wird dadurch der Dunst vermehrt, und die Luft noch mehr verpestet. Wer Breslau jetzt verlassen kann, flüchtet daher auch weit in die schlesischen Gebirge, Thäler und Bäder oder über die Grenzen der Provinz hinaus in freiere, erquickendere Luft. Ueberall hört man Abschiedsworte, Wünsche für glückliche Reise und Rückkehr, Versprechungen bald nachzukommen ꝛc. Die minder begünstigte Majorität unserer Mitbürger bleibt hier und amüsirt sich nach Möglichkeit. Die Wellenbäder sind trotz des hohen Wasserstandes zu jeder Stunde des Tages überfüllt und wo nur ein schattiges Plätzchen sich findet, lagern am Abend die durchglühten Breslauer. Trotz des staubigen Weges locken doch die Bäume des Volksgartens am meisten, zumal dort viel Sehenswürdigkeiten zusammengedrängt sind, daß ein eigner Wegweiser durch den Volksgarten gedruckt werden konnte; jeder Besucher kann ihn an der Kasse kaufen. Vom Besuch weiter entlegener Etablissements hält die Wärme zurück und am meisten gilt das von den Gärten der schattenlosen Odervorstadt, zumal jetzt die Oderbrücke auch für Fußgänger gesperrt ist und daher zu einem bedeutenden Umwege zwingt. Bei dieser Hitze! und noch dazu das schlechte Pflaster! Das Innere unsrer Stadt bietet das Bild der vollkommensten Ruhe. Die Gewerbtreibenden müssen sich zum großen Theil noch dem **dolce far niente** hingeben; die Gerichte haben Ferien, die Beamten und Kinder gleichfalls; nur die Zeitungsschreiber und die Soldaten des 6. Artillerieregiments haben keine Ruhe; letztere rücken schon heute Mittag zum großen Nachtschießen nach Carlowitz aus.

** **Breslau**, 22. Juli. Wer erinnert sich nicht noch mit Vergnügen der großartigen Concerte, welche im Jahre 1847 der General-Musik-Direktor Wieprecht aus Berlin mit den sämmtlichen Kapellen der hiesigen Garnison und mit Begleitung von Gewehrsalven und Kanonendonner im Fürstensgarten gegeben hat. Die Wirkung solcher Tonmassen, an sich schon großartig, wird hinreißend und wahrhaft überwältigend, wenn sie so durch einen Wink und gleichsam durch einen Athemzug bewegt und beherrscht werden, wie es in der zur Virtuosität gesteigerten Kunst eines Dirigenten geschieht, wie Herr Wieprecht. Welche bedeutenden Erfolge dieser tüchtige Chef des gesammten Armeemusikwesens durch seine großartigen musikalischen Aufführungen noch vor kurzem in Berlin erreicht hat, ist allgemein bekannt, so wie wir auch nur an das im Jahre 1849 in Tivoli bei Berlin zur Feier der Rückkehr des siegreichen Prinzen von Preußen aus Baden veranstaltete Concert, bei welchem sämmtliche Musikchöre des Gardecorps nebst einigen hundert Regimentssängern mitwirkten, erinnern dürfen, um das großartige Genre anzudeuten, in welchem Herr Wieprecht — ein wahrer Feldherr mit Tonmassen — zu wirken pflegt. Je seltener für unsere Stadt ein solcher Genuß ist, desto mehr beeilen wir uns, unsere Musikfreunde von dem Eintreffen des Herrn Wieprecht und von seiner Absicht in Kenntniß zu setzen, drei große Concerte mit sämmtlichen Kapellen unserer Garnison in dem schönen Schieß-

---

Auch eine Besserungs-Anstalt. (Schluß.)

Die Sprache der weiblichen Pensionen höheren Ranges hat mit der Diplomatie gemein, daß sie die unangenehmsten Dinge in den wohlklingendsten Phrasen ausdrückt. So sagt sie „wir soupiren" für eine Handlung, die man in einer weniger hohl geschliffenen Sphäre der Gesellschaft, „wir essen uns nicht satt" nennen würde. Wenn ein Bruder Freimaurer den gedeckten Tisch unserer Pension sähe, käme er vielleicht auf den Wortwitz, daß der Tisch es lediglich in dem Sinne sei, wie man von einem scheidenden Maçon sagt: er habe die Loge gedeckt. Die aufgetragenen Speisen sind nicht nur der Qualität nach einfach, sondern auch ihrer Quantität nach gering. Elegante junge Mädchen müssen nach der Meinung der Vorsteherin frühzeitig daran gewöhnt werden, nur ein höchst Weniges zu essen, wenn sie nicht den Ruf ihres Sylphidenthums einbüßen wollen. So oft die Jungfrau wie der Falter ins Leben hinausgaukelt, darf sie auch nur von Blüthenstaub und Himmelsthau leben, unbeschadet der heimlichen Vormahlzeiten bei Bällen und Diners: das ist die Vorschule der weiblichen Aesthetik.

„Essen Sie nicht mit uns?" fragt die Vorsteherin graciös lächelnd den Lehrer der englischen Sprache, der so eben die Conversationsstunde mit den erwachsenen Zöglingen geschlossen hat. Der edle Lord von der Grammatik läßt seine Hechaugen über das porzellane Reservoir voll dünner brauner Mehlsuppe, alias Chokolade, rollen, wirft die Augen auf mehrere Teller voll Brotschnitten, zart mit Butter bemalt und mit apanagirten Fleischsorten umgeben; er schüttelt die Mähnen und — macht rechts um. Junge und verdorbene Mägen wissen noch nichts von der künstlichen Theorie der Gesellschaft; die armen Mädchen essen mit dem Appetit russischer Soldaten, d. h. sie essen Alles auf und doch noch nicht genug. Ja, eine Camilla mit römischer Nase stürzt sich so unbesonnen in ihre Tasse, daß dieselbe ein warmes Bad nimmt und wie der blutbefleckte Finger der letzten Gemahlin Blaubarts ihre Voreiligkeit verräth. Arme Camilla, du wirst zur Strafe für deine Gier mit einem Sermon übergossen, der mehrere Stunden lang eingekocht gewiß für die ganze Pension eine kräftige Brühe abgegeben haben würde. Schnell ist auch der schwache Verhau von Butterbröden, der sich um die Chokoladenkanne zog, von „diesen gier'gen Schaaren" überflogen, und die Wirthschafterinnen du jour, jene Pensionärinnen, welchen in dieser Woche obliegt, den Andern bei Tische aufzuwarten, können an ihr Geschäft gehen. Von der Existenz der irdischen Vorwelten und von den Mahlzeiten mitlebender Pensionen ist noch nie mehr übrig geblieben als — Steingut. Aber der Forscher kann immerhin noch aus den Versteinerungen (sie brauchen darum noch keine Koprolithen zu sein) auf das Wohlleben der vergangenen Thiere schließen; aus den blankgewischten und chemisch rein gekratzten Tellern und Tassen unserer Besserungsanstalt für Deutschlands edle verzogene Töchter, auf die Bestandtheile ihres Lebensunterhaltes einen folgenreichen Schluß zu wagen, würde selbst für den speculativen Geist eines Cuvier ein gefährliches Unternehmen sein.

Wir kennen so manche Pensionsanstalt für Knaben, aber in keiner wird das Princip, daß die Commune sich durch ihre eigenen Arbeitskräfte erhalten müsse, so weit getrieben, als in weiblichen Instituten. Die Ersparnisse an Lohn und Kost für wenigstens zwei weibliche Dienstboten sind die Ausbeute der Theorie, daß man junge Mädchen nicht frühe genug zur Wirthschaft anhalten könne. Unter dem Vorwande die Pensionärinnen für die Zukunft auszubilden, müssen sie für die Gegenwart wie um Lohn arbeiten und die Sylphide bei Tisch findet keine Gnade, wenn sie im Bewußtsein ihrer höheren Wesenheit dem Plätteisen zu widerstreben wagt.

Nach Tisch setzt sich die ganze Gesellschaft in eine weite Runde, und die Vorlesung irgend eines streng-moralischen Romanes beginnt. Da die vaterländische Literatur an Werken gerade dieses Charakters keinen Ueberfluß besitzt, so ist es wieder England, das seine Schätze für die neugierigen Mägdelein hergeben muß. Doch liest man die Romane nicht im Originale, sondern angeblich wegen der jüngeren, minder gelehrten Zuhörerinnen, in Wirklichkeit aber zu Gunsten der Vorsteherin, in einer jener deutschen Uebersetzungen, die wie die Kamillen wild wachsen und einander, wie der Klee, trotz aller Concurrenz doch nicht erdrücken. Die Vorlesung liefert den besten Deckmantel für allerlei Pensionsdurchstechereien, ganz wie in den ächten Strafanstalten, wo moralische Vorträge und Predigten zum Anzetteln von Complotten benutzt werden. Während der Handarbeiten fliegen längst bereit gehaltene Billette hin und her, Bonmots und Carricaturen auf die männlichen Lehrer machen die Runde; aber niemals geben die jungen Damen etwas Schriftliches über ihre Erzieherinnen aus den Händen. Dies ist kein Beweis der Anhänglichkeit, sondern nur einer schlechteren Neigung. Kein Mann hat vor dem andern solche Furcht, als junge Mädchen vor alten Jungfern. Die Pensionärinnen fühlen instinctmäßig durch alle schönklingenden Phrasen der Pädagogik, daß sie im Grunde als zweites Glied für die glücklichere Rivalität ihrer Mütter büßen müssen, und hüten sich sehr wohl, ihre offiziellen Quälgeister zu beleidigen und zu reizen. Was sie sich zu sagen haben, flüstern sie einander nur ins Ohr. Ihre Witze bewahren sie besser, als Beamte anvertrante Staatsgeheimnisse; sie gewöhnen sich daran, die Satyre mit Blicken weiter zu verbreiten und das Aeußerste wozu sie sich versteigen, ist eine hinter dem Rücken der Präceptorin geballte Faust.

So wenig sich das Unkraut, selbst aus dem wohlgehaltensten Garten, ausrotten läßt, so wenig die Liebe aus einer Berliner Pensionsanstalt. Sie zeigt sich natürlich unter den verschiedensten Formen. Die Einfachste darunter ist die Vergötterung des interessantesten Lehrers. Gemeinhin theilt sich Alles, was vierzehn Jahre und darüber zählt, mit seltener Verträglichkeit in diese Schwärmerei. Wenn ein halbweges noch junger Pädagoge keine Glatze trägt und mit guter Manier über Schiller und Göthe zu salbadern versteht, darf er gewiß sein, Schulleidenschaften von mehrmonatlicher, ja mehrjähriger Dauer zu erwecken. Man hängt mit einigen Blicken an seinen von Weisheit sprudelnden Lippen, man arbeitet ihm zu Weihnachten ein Schlummerkissen oder einen Fußteppich unter seinen Schreibtisch, und man feiert seinen Geburtstag mit Kränzen und Bouquets. Es ist stets unklug von ihm, Lieblinge zu haben oder diese gar auszuzeichnen. Wie die ganze halbkindische, halbjungfräuliche Sippschaft ihm einhellig huldigt, so will sie auch gleichmäßig mit nobler Strenge behandelt sein. Ein unbesonnener junger Schulmeister discreditirt sich auf der Stelle, wie die leichtsinnigen Götter des alten Griechenlands, wenn er auf Kosten Aller Eine auszeichnet. Niemand weiß es ihm Dank und in kurzer Zeit werden seine Altäre gestürzt sein.

Weniger harmlos sind schon die Inclinationen zu den Gesang- und Klavierlehrern. Um diese zu errathen, giebt es ein ganz untrügliches Mittel. Bei der beispiellosen künstlerischen Unfähigkeit der meisten Kinder und ihrem Abscheu gegen ernsthafte Bemühungen, kann ein Lehrer, wenn seine Schülerin, ohne Anlagen zu besitzen, doch übt, mit Gewißheit annehmen, heimlich geliebt zu werden. Nun stellen sich auch schon kleine Toilettenkünste ein, wie die neue schwarzseidene Schürze, die Sonntagsohrringe und der krause Scheitel. Musiklehrer, deren Schülerinnen nie üben, und immer mit tintenbefleckten Händen an das Piano kommen, werden in Pensionsanstalten nie ihr Glück machen. Dagegen giebt es in und bei Berlin Subjekte, die von einer Pension ihren ganzen, sehr reichlichen Lebensunterhalt beziehen und noch Ersparnisse zurücklegen. Theils werden sie für sehr liebenswürdig gehalten, theils geben sie monatlich einen gewissen Procentsatz an die Vorsteherinnen ab und unterrichten deshalb alle Elevinnen.

werdergarten in den nächsten Tagen zur Ausführung zu bringen. Das erste dieser Concerte soll Donnerstag den 27. d. M. stattfinden und werden dabei außer 140 Musikern noch Tambours und in der aufzuführenden Schlacht von Vittoria von Beethoven auch noch Geschütz- und Gewehrfeuer mitwirken. Außer dem werden noch die Ouvertüren zu Olympia von Spontini, zu Rienzi von Wagner und zu Oberon von Weber, dann Märsche, Finale, überhaupt Piecen zu Gehör gebracht werden, die für ein so mächtiges Orchester geeignet sind. Wir glauben, daß es keiner weiteren Empfehlung bedarf, um zu einem Genusse einzuladen, der großartig ist und zugleich selten geboten wird.

Ein minder geräuschvolles musikalisches Vergnügen verspricht die nächste akademische Liedertafel bei Kutzner, welche aus Anlaß der Anwesenheit des beliebten humoristischen Componisten A. Schäffer mehrere der ansprechendsten Compositionen desselben vortragen wird.

M. [Der Kriegerverein] wird, wie wir schon einmal erwähnt haben, am 3. August eine Feier zum Andenken an Se. Majestät den hochseligen König veranstalten, womit zugleich der Jahrestag der Vereinsgründung festlich begangen wird. Ein Blick in das Programm, von dem wir nur die aller allgemeinsten Punkte, als: Concert, Gedächtnißfeier, Zapfenstreich, Feuerwerk, Bivouakfeuer, Ball im Freien, angeben können, läßt auf ein schönes Fest schließen. Bei der Gedächtniß-Feier werden die Adler und Stäbe des Kriegervereins mit Flor umwunden sein. Der Eintritt zum Feste, welches im Schießwerdergarten stattfinden wird, kostet für Nichtmitglieder 5 Sgr. Mitglieder können sich ihre Eintrittskarten bis zum 31. Juli bei ihren Compagnie-Chefs einlösen. Der musikalische Theil wird von der Kapelle des kgl. 10. Infanterie-Regiments ausgeführt werden. Wir bemerken noch, daß am Schlusse des Feuerwerkes die Eroberung einer Festung nochmals, und zwar in splendiderer Weise, als früher geschehen, vorgeführt wird. Da sich die Feste des genannten Vereins stets eines guten Rufes in Hinsicht auf schönes Arrangement und Großartigkeit des dargebotenen erfreut haben, so wird es nur dieses Hinweises auf den dritten August bedürfen, um auch diesem Feste die zahlreichste Betheiligung zu gewinnen.

☽ Zum Besuch seiner Freunde ist vor einigen Tagen Kühn, der berühmte Mime hier angelangt und in diesem Augenblicke wohl schon wieder abgereist, um zu Salzbrunn in der schönen Natur wie auf den Brettern zu gastiren. Seinen Rückweg wird er zu längerem Aufenthalt wieder über Breslau nehmen.

In der Ausstellung des akadem. Künstler Hrn. Zeiller ist neuerdings auch eine Bildung des menschlichen Kopfes und Angesichts von den ersten Stufen der embryonischen Gestaltung an in ihren verschiedenen höchst überraschenden Umformungen, nach dem Mikroskop stark vergrößert, zur Ansicht geboten. Wir unterlassen weiteres Lob der genauen und sauberen Ausführung, als selbstverständlich. Auf den Vorschlag, auch eine trefflich und höchst belehrend gearbeitete menschliche Figur, kleinen Maßstabs (ca. 1' hoch) zur Darlegung der Muskeln und Bänder nach Abnahme der Oberhaut dem Publikum zur Schau zu geben, fürchtete Hr. Z. einzugehen, um nicht einem oder anderen empfindsamen Beschauer lästig zu werden; — wiewohl dies bei den kleinen, zarten Verhältnissen der Figur wohl unbegründete Besorgniß ist, so ließe sich ihr doch durch eine, nur auf Verlangen abzunehmende Verhängnng abhelfen. — Ziemlich allgemein wird der Anstoß getheilt, welchen — etwas nicht Sichtbares, wohl aber Hörbares findet, nämlich das Wort **„hühnerologisch."** Männer, die sonst allem praktisch Fördersamen mit Raschheit sich zuwenden, stimmen in den Tadel ein, und jedes deutsche nicht allein, sondern überhaupt jedes sprachvernünftige Ohr, das gegen den so Nützliches und Angenehmes anstrebenden Verein verstimmt. Es ist auch in der That unbegreiflich, warum man an der so nahe liegenden wie kurzen Benennung „Verein für Hühnerzucht" vorübergegangen ist!

Nicht allein die Vegetation treibt das schöne Sommerwetter in Blüthe, sondern auch — die Butterpreise. An ein Fallen derselben ist nicht zu denken. „Löset mir, o Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur!" Was ferner durch die Sommertage begünstigt wird, ist der Häuserabputz, womit man in diesem Jahre sehr rüstig vorgeht. In der Neuschenstraße hat man zwei kleine Gebäude mit Oelfarbe angestrichen; und das ist nachahmenswerth. Auch der Balkon des neu abgefärbten gräflich Henkel'schen Palais präsentirt sich in dieser Weise.

Uebrigens ist in Hinsicht einer früheren Notiz über das an der Ecke Ring und Schmiedebrücke im Bau begriffene Lungesche Haus zu bemerken, daß keineswegs alle Räume desselben vermiethet, sondern noch recht namhafte Lokale zu vergeben sind. Herr Lunge wird sein sehr geschmackvoll aufgeführtes Haus auch durch äußere Ausstattung ansprechend machen. So wird z. B. ein sehr kostspieliger Vorbau die untere Ladenfront zieren.

---

* **Breslau,** 22. Juli. [Sicherheits-Polizei.] Entwendet wurden: vor einigen Wochen aus einem Verkaufsgewölbe in der Schweidnitzerstr. 1 grautuchner Mantel; am 16. d. in der Arena des Wintergartens ein graues Shawltuch; am 18. d. Neumarkt 28 eine silberne Cylinderuhr mit goldener Kette; am 19. d. dem Tischler K. eine silberne Taschenuhr: am 20. d. in einem in der Ohlauerstr. gelegenen Schanklokale ein Tischmesser durch den Musikus W., von einem in der Antonienstr. gelegenen Trockenplatze 1 Hemde durch die unverehel. S. Am 19. hat der Tagearbeiter Sk. aus Gabitz die Wirthschafterin S., welche sich bei einer am Schweidnitzer Stadtgraben wohnenden Dame in Condition befindet, dadurch betrogen, daß er ihr 2 Schffl. Korn für 6 Schffl. verkaufte. Am 21. d. wurde in dem Waschteiche am Lehmdamm der in Fäulniß übergegangene Leichnam des am 15. d. aus seinem Dienste heimlich entwichenen Hausknechts H. gefunden. Als am 20. d. der Tagearbeiter Gettke mit einem Handwagen die Neue Sandstraße passirte, wurde er dadurch, daß eine Droschke an seinen Wagen anfuhr, zur Seite und unter einen vorüberfahrenden Postwagen geschleudert, von welchem ein Rad über Gettke's Fuß wegrollte und das Fleisch vom Knochen abstreifte.

*** **Görlitz,** 21. Juli. Um nicht mit Klagen den Anfang zu machen, haben wir eine Bemerkung, die leider schon seit länger als acht Tagen gemacht worden ist, bis heut unterdrückt, dürfen sie aber doch nicht verschweigen, weil die Veranlassung dazu bei uns immer häufiger hervortritt. — Die so sehr gefürchtete Kartoffelkrankheit ist leider wieder erschienen und zwar in einer Weise, die Besorgnisse erregt. Sie berührt jetzt namentlich die Frühkartoffeln; diese sind aber so davon ergriffen, daß auf manchen Feldern der Ertrag nicht die Kosten des Heraussuchens deckt. Vor zwölf Tagen etwa bemerkte man die ersten Spuren der Krankheit, die von da mit großer Schnelligkeit um sich griff. Vielleicht werden die Kartoffeln in leichterem Boden der Krankheit weniger ausgesetzt sein, bei unserm schweren und fruchtbaren Boden scheint der viele Regen besonders, wenn nicht für den Ausbruch, so doch für die rasche Verbreitung derselben gewirkt zu haben. — Jetzt haben wir seit mehreren Tagen beständiges, warmes Wetter, das, hofft man, wird den späten Kartoffeln, die man in größern Massen anbaut, eine Abwehr für die Fäule bilden. Auf den Roggen, der überall sich gelagert, hat das schöne Wetter schon vortheilhaft gewirkt; seit drei Tagen fängt man um unsere Stadt zu ernten an. Der Körnerreichthum beim Roggen ist ausgezeichnet gut zu nennen; Gerste und Hafer stehen nebst den anderen Sommerfrüchten auf allen Fluren so üppig, daß alle Ackerbesitzer dadurch, wenn wirklich die Kartoffelernte einen Ausfall erleiden sollte, theilweise entschädigt werden. Würden sich die großen Spiritusbrennereien für künftigen Winter des Roggens statt der Kartoffeln zur Branntweinbereitung bedienen, dann dürften wohl auch die armen Leute ohne Bangen dieser Jahreszeit entgegensehen.

Gestern Abend erschoß sich ein Oberjäger vom hiesigen Jägerbataillon in seinem Quartier in der Neißstraße. Man kennt die Ursache zu dieser verzweifelten That nicht, denn man will nicht glauben, daß eine unglückliche Liebe den hübschen jungen Mann dazu gebracht haben könnte.

Liegnitz, 22. Juli. [Die größeren Neubauten.] Das Kreisgerichts- und Inquisitoriatsgebäude wird noch nicht begonnen; das Steinmaterial ist theilweis angefahren. Die Schloßbauten werden mit verstärktem Personal fortgesetzt und namentlich die nahen Gartenanlagen und Zugänge sorgfältig gepflegt, um bis zur Ankunft Seiner Majestät ein gefälliges Bild zu schaffen. — Der Umban des Breslauer Thores geht rasch vorwärts und dürfte an der Nordseite in wenig Wochen vollständig beendigt sein; die Breite des Eingangs hat wesentlich gewonnen; die Südseite zeigt noch keine bauliche Veränderung. — Das auf dem ehemaligen Kirchhof errichtete Central-Schul-Gebäude, mit 13 Fenster Front nach der Promenade sehend, zeigt zwei lästig vorspringende verdunkelnde Seitenflügel, ein höchst unästhetisches Bild hoher unmaskirter Dächer und ein Gemisch von flachen und Rund-Bogen über Fenstern und Thüren. Hätte man die Eckvorsprünge nach dem Muster der Breslauer Neubauten im Tudorstyle thurmartig aufgeführt und die Verzierungen der Façade nicht blos im Putz construirt; so würden die häßlichen steilen drei Dächer noch zu verzeihen sein. Dagegen bleibt die ökonomische innere Eintheilung des Gebäudes für den gegebenen Zweck, sowie die Solidität der Detailausführung zu loben. — — Private Neubauten innerhalb der eigentlichen Stadt sind im Laufe des Sommers nicht beliebt worden; dagegen erheben sich hübsche neue Häuser an mehreren Stellen der Promenade und der noch sehr einsamen Gartenstraße.

ℕ **Bunzlau,** 21. Juli. In diesen Tagen ging dem hiesigen Handels- und Kunst-Gärtner Herrn Hübner sein Prämium und sein Accessit von der Blumenausstellung her zu: eine silberne Denkmünze, eine Bogensäge und ein Gartenmesser aus der Werkstätte von Gebr. Dittmann in Heilbronn. — Daß sich ein Zweigverein für Hühnerzucht auch hier bilde, wo man allem Nützlichen so gern den Zutritt verstattet, wäre wahrscheinlich — doch kann man es Niemandem verdenken, wenn er sich an den grundverderbten Namen „hühnerologisch" stößt; solch' eine Wortmißgeburt wirkt auf Ohr und Verstand, wie ein Stück rothes Zeug auf ein kalekutischen Hahn. — Zu weiterer Bepflanzung des Raumes zwischen Stadt und Bahnhof, der durch Abtragung des weiland dortigen Hochgebirges behufs Erbauung des Bahndammes in eine Probe des steinigten Arabiens verwandelt worden war, hat die Stadtverordneten-Versammlung erfreuliche 50 Rtl. bewilligt.

Warmbrunner Thal, 20. Juli. Aus jedem Tode blüht neues Leben. Jeder Untergang begründet eine Auferstehung. So auch hier weit und breit in Bezug auf die Verwüstungen, welche das Unwetter des 8ten und 9ten d. M. mit seinen nächsten Folgen, den gewaltigen Ueberschwemmungen, angerichtet hat. Schöpferisch hat die Kraft der milden Natur schon wieder nach dem wilden Aufruhre der Elemente einen neuen Frieden geboren. Geschäftig hat schon wieder der Mensch sich beeilt, das Beschädigte wieder herzustellen, wie ein gestörter Ameisen-Haufen nicht rastet, bis Alles wiederum in das frühere Geleis bei ihm eingelenkt ist. Wer recht eigentlich nach Verlauf von 10 bis 12 Tagen mit ihren Gewässern unsere Fluren durchzieht, ahnet, mit wenigen Ausnahmen, kaum, was sich vor Kurzem auf und mit ihnen begeben. Allerdings gewahrt man hier und da, welche Richtung der verheerende Zug des Feindes genommen habe; allerdings sind manche Acker- und Wiesenstücke verschlemmt und versandet; allerdings gähnen manche in den Boden gerissene Löcher uns an; allerdings neigt manches Getreide niedergebeugt sich traurig zur Erde. Das meiste andere dagegen, zum Theile dicht nebenbei, steht üppig und kerzengrade aufrecht. Wege und Stege sind wenigstens nothdürftig vor der Hand wieder ausgebessert. Heuhaufen duften. Heerdenglocken läuten. Ref. ist vor Hafer- und Gerstefeldern vorübergegangen, deren Aehren, mindestens gesagt, so hoch emporragten wie Roggenhalme. Flachs und Kraut reckt in der frühern, saftigen Munterkeit sein Haupt lustig empor. Alles verheißt hier, trotz dem, was sich zugetragen, eine gesegnete Ernte. Selbst das Wetter scheint wenigstens insofern sich eines Besseren zu besinnen, als bei mitunter recht behaglicher Windstille die grauen Wolken nicht fort und fort gießen, sondern nur träufeln, ja zuweilen auch wohl trocknende Sonnenblicke auf die feuchte Erde durchlassen. An „Apostel Theilung," den 15ten d. M., blies der Wind nicht aus Westen. Nach einer alten Bauernregel soll das eine Weissagung besserer Witterung andeuten. Möge jene sich eben so entschieden bewähren, als dieses Jahr Medardus es gethan hat! Wann werden doch endlich in diesem Sommer die Felsengipfel und Wasserfälle in beharrlich spielendem Sonnenglanze sich verklären. Wann wird doch endlich die immer noch trotz ihrer Vortrefflichkeit ziemlich vereinsamte, weil sturmumbrausete und regengepeitschte, Koppen-Chaussee sich bevölkern. An bequemer Verbindung mit der übrigen Welt lassen weder Postanstalten noch Privat-Speculationen Mangel leiden. Von Hermsdorf u. K. fährt täglich Nachmittags eine Post über Warmbrunn nach Hirschberg; von da umgekehrt über Warmbrunn nach Hermsdorf täglich früh. Eine Botenpost Nachmittags täglich von Warmbrunn nach Hirschberg, eine dergl. umgekehrt gegen Abend vermittelt die briefliche Correspondenz. Eine Personenpost in Form eines Omnibus geht täglich Morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr, Mittags nach $\frac{1}{4}$ auf 2 Uhr, Abends 8 Uhr von Warmbrunn bis Hirschberg; von da nach Warmbrunn Morg. $4\frac{1}{2}$ Uhr, Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr, Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr. Für eine Fahrt mit dieser zahlt man 5 Sgr.; Tour u. Retour bei gleichzeitiger Anmeldung der letztern nur $7\frac{1}{2}$ Sgr. Für $2\frac{1}{2}$ Sgr. fährt man täglich bequem und elegant, Aus- und Einsteigen, wo man nur irgend will, von Warmbrunn nach Hirschberg Morgens 9 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Abends 8 Uhr; umgekehrt von Hirschberg nach Warmbrunn Morgens 7 Uhr, Nachmittags 2 Uhr, Abends 6 Uhr. Zu letzterer Zeit fahrend, kommt man in Warmbrunn gerade noch für den Anfang des Theaters zu recht. Alle bezeichnete Fuhren schließen an irgend eine der zu Hirschberg ankommenden oder abgehenden Posten sich an. Täglich rumpeln zwei von Menschen gezogene und resp. gestoßene niederbeinige Wagen mit Vorräthen und Utensilien der buntesten Art von Warmbrunn nach Hirschberg, und kehren spät Abends von da dorthin zurück. Die menschlichen Pferde besorgen prompt, sicher und billig die Unsumme von Aufträgen, womit man sie bepackt. Ludwig Meyer erfreut heute Abend in gewohnter Gefälligkeit auf dem Warmbrunner Theater mit einem zweiten Gastspiele in „Nach Sonnenuntergang" und „Der politische Koch." Man muß der Künstlerschaft der Schiemang'schen Gesellschaft die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie sich ernstlich bestrebt, jenem dramatischen Virtuosen so wenig als möglich nachzustehen. 74.

---

* **Breslau,** 22. Juli. [Aus dem Kreise.] Der Kreis-Landrath hat, da die Kreistage über mehrere in Vorschlag gebrachte Abänderungen der Köhrordnung vom 14. Juli 1830 schleunigst ein Gutachten abgeben sollen, einen Kreistag auf den 28sten d. M. Vorm. 10 Uhr anberaumt. Derselbe macht diejenigen Einkommensteuerpflichtigen des Kreises, welche ihre Steuern direct zur Kreis-Steuer-Kasse zahlen, aufmerksam, daß vom 1sten k. Mts. ab ein Viertheil mehr als bisher zu entrichten ist.

---

n. **Notizen aus der Provinz.** Bekanntlich hat die Wasserfluth die Brücke der Chaussee im Dorfe Berthelsdorf weggerissen. Die Post hat daher einen Nothweg benutzt, welcher an der Mauer des herrschaftlichen Lustgartens hinunter nach der Mühle und von dort am Mühlgraben entlang weiter geht. Dieser Weg ist oberhalb der Mühle so schmal, daß die Wagen nicht dreispännig fahren können. Der Hauptwagen der Hirschberger Personenpost, welcher um $10\frac{1}{2}$ Uhr Nachts von Görlitz abgegangen war, gerieth beim Umbiegen aus dem Hofe der Mühle nach der Straße zu nahe an das brüchige Ufer des hochangeschwollenen Mühlgrabens und fiel hinein. Im Wagen saßen vier Personen, davon drei weiblichen Geschlechtes, welche in größte Lebensgefahr geriethen, da der Postwagen sogleich beim Umschlagen sich mit Wasser anfüllte und keinen Ausweg ließ, als durch das schmale Fenster über der Wagenthür; durch dieses gelangten die Passagiere ins Trockne. Nichts ist verunglückt. — Eine Folge der Wasserfluth-Unfälle in Hirschberg ist die am 18. d. M. gemachte Entdeckung, daß die massive Zackenbrücke worüber die Chaussee nach Greiffenberg führt, an einem Pfeiler so bedeutenden Schaden gelitten, daß sie augenblicklich gesperrt werden mußte. Unfehlbar steht dadurch wieder der Commune Hirschberg ein bedeutender Bau in nächster Aussicht. Die unterbrochene Verbindnng mit der Greiffenberger Chaussee geht nun auf dem Communalwege zu Cunnersdorf über die daselbst neu erbaute Zackenbrücke, welche die Gemeinde Cunnersdorf mit bedeutenden Opfern herstellte.

In Poischwitz, Kr. Jauer, feierten in der Zeit vom 12. Juni bis 17. Juli zwei Ehepaare, der Freibauer J. S. Schmidt und der Freibauer-Auszügler G. Gnieser ihr goldenes Ehe-Jubiläum. — Für Liegnitz ist nunmehr von der kgl. Regierung die Erhebung des Einzugsgeldes mit 8 Thlr. und des Hausstandsgeldes mit 10 Thlr. genehmigt worden. — Beim Zollamte in Myslowitz wurde dieser Tage bei Revision einer Kiste nach Warschau, welche mit „Holzwaare" declarirt war, eine Menge verschiedenster Modelle neuer Erfindung zu Artillerie-Gegenständen, Geschützen, Kugeln 2c. vorgefunden. Die Expedition wurde eingestellt und die Anzeige darüber erstattet.

Die genannten Kategorieen von Leidenschaften gehören noch nicht zu den Unerlaubten. Sie werden stillschweigend geduldet, ja oft sogar von den Lehrerinnen getheilt. Man kann sie den Honig dieses Bienenstockes nennen. Was aber durchaus streng verpönt ist, das sind die Beziehungen zur Außenwelt männlichen Geschlechtes. Eine ungemein gewitzigte Portiere, oder ein wahrer Grenzjäger von Thürschließer sind freilich dazu angestellt, um die strengste Klosterzucht aufrecht zu erhalten; wie sollen sie jedoch gegen die junge aufkeimende List ankämpfen?

Die gewöhnlichsten Wunden in so jugendlichen Gemüthern rühren noch von den ersten Tanzstunden im elterlichen Hause her. Verwegene Gymnasiasten mit zartem Brombeergesträuch unter der Nase pflegen die Gedanken kleiner Thisben in Pensionen zu beschäftigen. Unter der üblichen Verkappung als „Cousins" suchen sie Billets und Blumen einzuschmuggeln, und so groß ist in diesem Punkte die Macht der Gegenseitigkeit, daß ihre Geschenke fast immer durch Freundinnen abgeliefert werden. Eine Verrätherin würde die allgemeine Verachtung treffen; nur die Kleinen dürfen nie Etwas davon erfahren. Diese Kleinen sind der Fluch der Vorsteherin, wie der Lehrerinnen und halberwachsenen Pensionairinnen. Alles sehen und nichts verschweigen! lautet ihr Wahlspruch. Wenn sie in das Theater mitgenommen worden sind und auf ihrer Vierteljahrsrechnung ein Thaler für den Platz angeschrieben steht, so wissen sie es immer und erzählen es zu Hause, daß er nur 20 Sgr. gekostet habe. Wenn es fünfmal in der Woche grüne Bohnen mit Hammelfleisch gesetzt, wenn im Winter einer Kameradin in der ungeheizten Schlafstube die Nase an die Bettdecke gefroren ist, wenn das „Fräulein," so nennen sie die Vorsteherin, einen groben Brief von dem Vater einer Pensionairin bekommen hat, so wissen und rapportiren die Kleinen es zuerst. Sie sind das in den Pensionen, was die Groschenpostillone in den Zeitungen; sie müssen berichten, gleichviel ob Wahres oder Falsches.

Auf diesen Beeten nun gedeiht die künftige Blüthe der Gesellschaft: das deutsche Weib; allein man kann nicht leugnen, daß auch die Pensionsbesitzerinnen dabei gedeihen. Sie bessern die Töchter und verbessern ihre Vermögensumstände. Der Ueberschuß des Arbeitsertrages wird sonst den Sträflingen für die Zeit ihrer Entlassung zurück legt; mit Rücksicht auf den Fall, daß einmal alle Zöglinge entlassen werden müssen, legen die „Fräulein" für sich selber das Mögliche zurück und bezahlen ihre subalternen Lehrerinnen zum Erbarmen schlecht. Kommt dann endlich der Termin, der sie ganz unmodern findet, blüht irgend eine andere großartige Pension auf, so scheiden sie mit Thränen und öffentlichem Dank" von ihren Lieben," leihen auf Häuser, schnupfen Tabak, kämmen ihren Spitz und ergeben sich dem langentbehrten Whist.

Sie werden graue Muster aller der Fehler, gegen die sie in ihren Besserungsanstalten mit Aufopferung von Lunge und Milz gekämpft haben. E. K.

*

Roger.

Freitag, den 21sten: Erstes Gastspiel des Herrn Roger in Donizetti's „Lucia von Lammermoor."

Wie sollen wir Dich begrüßen, edler Sänger, der Du, wie ein Zauberer aus fremden Landen zu uns kommst, uns die Seele zu umstricken? Wie Dich mit dem schwachen Worte rühmen, der Du in einer Sprache zu reden verstehst, deren Idealität alle Bedingungen der gemeinen Wirklichkeit vergessen macht? — Oft genug sind wir in der Lage, nach milden und wenig verletzenden Ausdrücken für einen gerechten Tadel suchen zu müssen; heute passirt uns das Gegentheil, alle Epitheta kritischen Lobes erscheinen uns armselig vor dem überwältigenden Gefühlseindruck, den Roger's „Edgardo" hervorbringt.

„Roger ist mehr als Sänger, er ist zugleich dramatischer Dichter. Durch seine wunderbare Kunst der Mimik schafft er ganz neue Situationen, neue Motivirungen, von denen weder im Textbuch noch in der Partitur Etwas zu finden ist; er trägt eine solche Fülle der Individualisirung in seine Rollen, daß sich unvermerkt der Opernheld in den erweitert ausgedichteten Helden der Tragödie verwandelt. Man hört eine Oper, und wenn der Vorhang fällt, vermeint man ein Shakespeare'sches Drama gesehen zu haben!"

So bezeichnet einer der hervorragendsten Kunstkenner Deutschlands, W. H. Riehl, das Wesen des berühmten Pariser Tenoristen, und wer stimmte ihm nicht bei, der nur einmal den „Edgardo" Roger's gehört? — Seine große Kunst erschöpft sich freilich nicht in dieser einen Rolle, aber es concentriren sich in ihr die blendendsten Strahlen, die hellsten Lichtpunkte des schöpferischen Genie's, das in seinem Innern lebt.

Schon im vorigen Jahre hat unser Pariser Gast mit dem „Edgardo", den er damals noch französisch sang, einen unauslöschlichen Eindruck auf die Gemüther gemacht. Wie er da im 2. Akte im Festsaale erschien, sein Recht auf „Lucia" geltend zu machen, wie er da die Allgewalt einer Leidenschaft entwickelte, vor der den Zuschauern das Herz im Busen erzitterte, dieses Flammenbild einer rächenden Erscheinung konnte Niemand aus der Seele verwischen, der es einmal gesehen hatte. Sei es nun, daß Roger's Stimme seit dem vorigen Jahre an Kraft gewonnen hat, oder daß er dieselbe mit einer noch weiseren Oekonomie zu behandeln versteht, genug, sein „Edgardo", den er nun deutsch singt, ist diesmal von einem noch gewaltigeren Eindruck gewesen als im vorigen Jahre. Namentlich war es der volle Brustton, der diesmal neben dem weichen und flötenartigen mit der Gewalt eines schmetternden Trompetenklangs wirkte, der Brustton, von dem Riehl ebenfalls sagt: „Hören wir so plötzlich die ganze Fülle von Roger's Brustton hervorbrechen, dann glauben wir uns zurückversetzt in jene alte Zeit der Gesangswunder, wo Balthasar Ferri Passagen von funfzig Sekunden Dauer mit Leichtigkeit auf einen Athemzug nehmen konnte, wo Farinelli gegen das Fortissime einer Trompete mit solcher innern Kraft des Tones zu singen vermochte, daß sein Ton den der Trompete völlig verschlang."

Und neben den energievollen, dramatischen Accenten in den Momenten der Leidenschaft, welch' eine süße Innigkeit, welch' ein von tiefster Sehnsucht überwallender Gesang in den seelenvollsten, rührendsten Tönen, dort, wo das Gemüth von den sanften Wellen der Resignation durchwogt wird? — Hört nur das Andante vor der Sterbe-Arie im letzten Akte der „Lucia", wie da jeder Ton bis zum leisesten Piano von einer Stimmung durchbebt ist, die das Herz in Himmelsandacht versenkt! — Solche Bilder berauschen nicht blos im Augenblick, sie prägen sich mit unverlöschlichen Zügen ein und bleiben unvergänglich.

Sollen wir von dem Enthusiasmus berichten, den die gestrige Vorstellung im Publikum erregte? — Das wird sich der Leser selbst sagen können. Diesem Roger-Edgardo gegenüber muß auch das kälteste Gemüth in Beifallsbezeugungen ausbrechen, und sie wurden dem Gaste auch im reichsten Maaße zu Theil. — Ueber Fräulein Geisthardt als „Lucia" und Herrn Rieger als „Aston" haben wir erst vor Kurzem berichtet; Beide wurden auch neben Hrn. Roger mit vieler Auszeichnung behandelt. M. K.

? **Breslau**, 22. Juli. Die in der Illustrirten Zeitung vorgelegte Abbildung eines Entwurfes der Oderbrücke in der Strecke der projectirten Eisenbahn zwischen Breslau und Posen ist hier Gegenstand einer lebhaften Anfeindung geworden. Die Heftigkeit eines solchen Angriffes, welchen das kleine „m" gegen Herrn Katzer gerichtet, erscheint jedoch so wenig gerechtfertigt, daß ein parteiloser Beurtheiler sich wohl angeregt fühlen kann, Herrn Katzer für seine Einsendung in die Illustrirte in Schutz zu nehmen. Die Illustrirte Zeitung ist keine technische Zeitschrift, und es liegt daher ganz in ihrem Bereiche, auch Skizzen zu liefern, welche das Publikum mit interessanten Bauwerken bekannt machen. Es kommt dabei auf subtile Genauigkeit in der Ausführung der Detail-Anordnungen durchaus nicht an, wenn dem Zeitungsleser durch das vorgeführte Bild überhaupt nur eine sachgemäße Anschauung in architektonischer und landschaftlicher Beziehung gewährt wird. Diesem Zwecke entspricht aber die von Hrn. Katzer gegebene bildliche Darstellung vollkommen. Eine noch so correcte Bauzeichnung jener Brücke, wenn sie nicht ein perspektivisches Bild liefert, würde, abgesehen von den wenigen Bautechnikern, dem Leserkreise der Illustrirten Zeitung gewiß nicht in dem Maße genügen, als die Ansicht der Brücke, wie wir sie vor Augen haben. Die gegebene Zeichnung kann und soll — wie von selbst einleuchtet — eben nur eine Skizze sein, und zwar eine Skizze nicht im Sinne der Technik, sondern eine solche zu dem Zwecke der Illustrirten, einer ganz populären Zeitschrift. Wenn dem Herrn Katzer der Entwurf der in Rede stehenden Brücke von einer der hochgestellten Persönlichkeiten, unter deren umsichtiger Leitung der Bau der Posener Bahn durchgeführt werden soll, zur Benutzung anvertraut worden, so dürfte die von dem kleinen „m" in dieser Angelegenheit veranlaßte so heftige Polemik von jener Autorität, die sich Herrn Katzer so gefällig erwiesen hat, wohl schwerlich willkommen geheißen werden.

Gesetze. Verfügungen. Entscheidungen.

Der Kgl. Pr. St.-A. enthält in Nr. 170 unter Anderem: 1) die Verf. des Min. für landwirthschaftl. Angel. vom 12. Juli, daß die Spezial-Commissarien angewiesen werden sollen, sich dergl. Aeußerungen an Separations-Interessenten, als stehe deren neuer Ansiedelung nichts weiter wie die Einholung des Bau-Consenses im Wege, zu enthalten, da solche Ansiedelungen nach vorgängiger Erörterung von dem Landrath genehmigt werden müssen und die Parteien durch Zusicherungen der erwähnten Art leicht irre geleitet werden. 2) Die Circ.-Verf. des Finanz-Min. v. 12. Mai, betreffend die übergangsabgabenfreie Versendung ausländischer verzollter Weine und Branntweine. 3) Die Circ.-Verf. des General-Direktors der Steuern v. 27. Juni, daß wenn Militair-Anwärter zu einer vorübergehenden Hülfsleistnng in der Steuer-Verwaltung gegen Diäten einberufen, oder aus einer solchen Beschäftigung in eine gleiche andere versetzt werden, ihnen die reglementsmäßigen Reisediäten und Fuhrkosten zu gewähren sind. Dies geschieht nicht bei Einberufungen auf Probe.

Des Königs Majestät haben mittelst Cabinets-Ordre vom 3. Juli v. J. drei von dem Kreise Wolmirstedt beabsichtigte Chausseebauten genehmigt und dem Beschlusse der Kreisstände vom 15. März d. J. hinsichtlich der Beiträge und Leistungen, welche von den Kreis-Eingesessenen aufzubringen sind, so wie hinsichtlich der Vertheilung der Beiträge und Leistungen, mit einigen Modifikationen die Genehmigung ertheilt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Naturwissenschaftliche Section. Sitzung v. 19. Juli. Herr Privatdocent Dr. Scharenberg sprach über **fossile Knochen aus der Galmeigrube bei Scharlei.**

Das Vorkommen von Säugethierresten in den oberen Schichten der Tertiairformation gehört in Schlesien mehr als in anderen Lokalitäten zu den Seltenheiten. Vor einiger Zeit hat Herr Dr. Hensel in der schlesischen Gesellschaft eine sehr vollständige Uebersicht aller bisher in unserer Provinz bekannt gewordenen Fundstätten fossiler Knochen gegeben; an diese schließt sich ein neues Vorkommen in der bekannten Galmei-Grube zu Scharlei. Ueber den Schichten, welche dort den Galmei enthalten, sollen sich früher Conchylien gefunden haben, welche der Tertiairzeit angehören, und durch die jetzt gefundenen Knochenreste wird der Beweis geführt werden können, daß daselbst auch diluviale Schichten vorkommen; es gewinnen dadurch diese Knochen ein doppeltes Interesse.

Von den noch bestimmbaren Knochenstücken liegt zunächst ein zerbrochener Schulterknochen vor, der nach sorgfältiger Vergleichung ganz unzweifelhaft dem Mammuth (Elephas primigenius Blumenbach) angehört; es ist das linke Schulterblatt, wie man aus der Biegung des mittleren Fortsatzes ohne Schwierigkeit erkennt. Elephantenreste haben sich übrigens schon früher in Oberschlesien gefunden.

Das zweite Stück ist ein kleines, bereits stark verwittertes Horn. Die Biegung desselben stimmt ganz genau mit der des Horns vom Bos primigenius überein; es ist nämlich etwas stärker gekrümmt als beim Bos priscus. Daß dies Horn keinem ausgewachsenen Thiere, sondern einem Kalbe angehört hat, geht aus dem Umstande hervor; daß die Basis desselben noch nicht vollständig in den Nähten mit dem Schädel verwachsen gewesen ist, sonst könnte dasselbe nicht so glatt mit der Naht sich vom Knochen getrennt haben. Da übrigens Bos primigenius die größte Aehnlichkeit mit Bos taurus hat, den man als den Stammvater unserer europäischen Rinder ansieht, so würde das vorliegende Horn recht gut von einer noch lebenden Art abstammen können, und nur der Umstand, daß es mit dem eben erwähnten Mammuthknochen zusammen gefunden wurde, läßt auf den Bos primigenius schließen.

Drittens liegen noch eine Anzahl von Knochen des Equus adamiticus (Schlotheim) vor, die, wie es scheint, alle demselben Individuum angehört haben, und zwar

der rechte Beckenknochen mit dem oberen Theil des rechten Oberschenkels,
eine Tibia ganz vollständig,
und die linke untere Kinnlade.

An dieser letzteren zeigt sich in dem mehr compacten Knochenbau eine Abweichung von der jetzt lebenden Pferdeart, die Zähne mit dem Schmelzblech sind stark und sehr wohl erhalten. Das Thier war etwa 6 Jahre alt, als es umkam, und Stute. Ersteres ergiebt sich aus der Beschaffenheit der äußeren Schneidezähne, das letztere aus der nur rudimentairen Anlage des Hakenzahns. — So viel bis jetzt bekannt geworden, haben sich von fossilen Pferden bis jetzt in Schlesien nur vereinzelte Zähne im Diluvium vorgefunden.

Schließlich zeigte der Vortragende eine neue Art von Graptolithen vor, die derselbe bei Herzogswalde gefunden. Sie unterscheidet sich von allen bisher bekannten Species dieser interessanten Fossilien in so auffallender Weise, daß sie ein neues Licht auf die Natur dieser Thiere wirft. An einem spiral gewundenen Hauptstamme, der in regelmäßiger Entfernung Zellen trägt, entspringen in gleichen Zwischenräumen Nebenaxen, die gleichfalls gekrümmt sind und wie die Hauptaxe auf der einen Seite mit Zellen besetzt sind. Solcher Nebenaxen zeigt das Exemplar fünf. **Goeppert. Cohn.**

** Unsere deutsche historisch-politische Journalliteratur ist wie bekannt von verhältnißmäßig jungem Datum. Schlözer und nach ihm Archenholz können als ihre eigentlichen Schöpfer betrachtet werden. Beide konnten damals nicht ahnen, wie umfangreich sich dieselbe unter dem Einfluß großer geschichtlicher Umwälzungen in kurzer Zeit entwickeln werde. Freilich ist es mehr die eigentliche Tagespresse, die sich so massenhaft ausgebreitet hat, dagegen haben wir an periodischen größeren Zeitschriften aus diesem Fache keineswegs Ueberfluß. Um so mehr ist es Pflicht, auf die wirklich gediegenen Erscheinungen dieser Art hinzuweisen und sie einer immer größeren Theilnahme des Publikums zu empfehlen. Daß die altbekannte, jetzt schon im 63ten Jahrgang erscheinende, Minerva dazu gehört, wird wohl allgemein zugegeben werden. Der thätige Verleger und bisherige einzige Redacteur, Dr. Bran in Jena, läßt es sich auf alle Weise angelegen sein, das gute Renommee seines Blattes zu behaupten und zu erhöhen, und es ist nur zu wünschen, daß seine sehr umfangreichen Bemühungen nach allen Seiten hin genügend gewürdigt werden möchten. So ist von ihm in neuester Zeit ein tüchtiger eigentlicher Publicist Dr. Fischer in Frankfurt zur Redaction hinzugezogen worden, um dieser Seite noch mehr Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden. Jeder, der die letzten Jahrgänge der Minerva in den Händen gehabt hat, wird sich erinnern, daß sie eine Menge des interessantesten publicistischen Stoffes aus ganz vortrefflichen Quellen gebracht hat, deren Eröffnung sie dem Eifer ihres ersten Redacteurs und ihrer erprobten leidenschaftlosen und gediegenen Tendenz verdankt. Für die Zukunft ist die Hoffnung gemacht, daß diese Quellen noch reichlicher fließen werden. Sie erhält dadurch den Werth eines Archivs authentischer Mittheilungen zur politischen Tagesgeschichte, wie wir es außerdem in der deutschen Literatur nicht haben. Da sie außerdem vom 1. Juli ab nicht mehr bloß alle vier Wochen, sondern in vierzehntägigen Lieferungen ohne Erhöhung des so sehr niedrigen Preises erscheint, so ist neben der Vermehrung des Raumes zugleich auch Gelegenheit zu rascheren Mittheilungen gegeben, wie sie die so rasch lebende Zeit verlangt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

k. **Breslau**, 22. Juli. Die ganze Woche hindurch war unsere Börse matt und geschäftslos. Die Course erlitten indessen nur unbedeutende Veränderungen, da Eigner zu billigeren Preisen nichts abzugeben geneigt waren. Die heute hier angelangte telegraphische Depesche wegen der bevorstehenden Mobilisirung der Artillerie und Cavallerie, erregte große Sensation und wirkte sehr auf den Stand der Course, weshalb die heutige Börse in sehr flauer Stimmung eröffnete und die Course einzelner Devisen um fast 2 % drückte.

□ **Breslau**, 22. Juli. **[Wochenbericht.]** In dieser Woche hatten wir schönes, trockenes, für die Feldfrüchte sehr günstiges Wetter, welches vorzüglich auf die fast überall beginnende Roggen-Ernte sehr vortheilhaft wirkte; es kamen zwar schon einige Posten neuer Roggen an Markt, doch zu unbedeutend, um jetzt schon über die Qualität und den Körner-Ertrag urtheilen zu können. — Weizen steht überall mit wenigen Ausnahmen sehr gut und verspricht eben so wie Gerste und Hafer einen sehr reichlichen Ertrag. Aus dem Großherzogthum Posen wird der Stand sämmtlicher Feldfrüchte sehr gelobt und hofft man, wenn nicht etwa noch besonders ungünstige Ereignisse eintreten, sowohl im Winter- als Sommer-Getreide auf eine sehr gute Ernte. Ueber die Kartoffeln wird häufig geklagt, daß selbe in tiefliegenden feuchten Gründen durch frühere starke Nässe gelitten haben und faulen, dagegen stehen dieselben auf hochliegendem sandigem Boden sehr gut und haben reichlich Knollen angesetzt. Grünfutter ist ungeachtet des mitunter stattgefundenen Wasserschaden im Ueberfluß vorhanden. Aus allen Gegenden Deutschlands melden die Berichte eine günstige Veränderung der Witterung und gute Ernte-Aussichten.

Die Zufuhren von Getreide genügten im Allgemeinen dem Bedarf vollkommen. Der Geschäftsgang war von der Witterung abhängig, eröffnete in den ersten Tagen ziemlich lebhaft, wurde jedoch bei anhaltend gutem Wetter sehr träge und erhielten die Preise eine stark weichende Richtung.

Weizen war in den ersten Tagen zum Consum sehr gesucht und mußten Käufer bei den schwachen Zufuhren die bedeutend höhern Forderungen der Inhaber bewilligen, in den letzten Tagen, bei etwas stärkerem Angebot, waren Consumenten sehr zurückhaltend, und obwohl einiges für Oberschlesien gekauft wurde, so konnte dies doch ein sehr starkes Weichen der Preise nicht hindern; am Schluß war die Stimmung sehr flau. — Nach Niederschlesien fand auch nur ein schwacher Abzug statt. Zur Verschiffung war bei den sehr flauen sowohl englischen als Stettiner Berichten keine Frage. Bezahlt wurde im Laufe der Woche für weißen Weizen nach Qualität 97—127 Sgr., für gelben Weizen 96—125 Sgr.

Für Roggen fand ebenfalls Anfang d. W. sehr lebhafter Begehr sowohl zum hiesigen Bedarf als besonders für's Gebirge, weniger für Schlesien, statt, wodurch eine Erhöhung der Preise von 4 — 5 Sgr. herbeigeführt wurde; die anhaltend günstige Witterung machte jedoch Käufer zurückhaltender und indem andererseits hierdurch die Inhaber von Bodenlagern, größtentheils zu Wasser und per Bahn von Stettin bezogen, veranlaßt wurden, sich ihrer Bestände möglichst rasch zu entledigen, so führte dies ein sehr bedeutendes Weichen von 15—17 Sgr. gegen Anfang dieser Woche herbei, besonders schwer zu placiren blieben die geringeren Sorten. Am Schluß war die Kauflust äußerst gering. In Liegnitz war gestern neuer Roggen von guter Beschaffenheit, bis 86 Pfd. wiegend, am Markt. Bezahlt wurde im Laufe d. W. für Roggen nach Qualität 80—109 Sgr., neuer Roggen 60—75 Sgr.

Gerste blieb in den ersten Tagen gefragt, die stärkeren Offerten von pommerscher Waare brachten jedoch eine sehr matte Stimmung hervor und Preise wichen von 3—4 Sgr., bezahlt wurde 60—75 Sgr.

Hafer mußte Anfang dieser Woche bei schwachen Zufuhren höher bezahlt werden, war später jedoch sehr vernachläßigt; nach Oberschlesien und Galizien fand ein mäßiger Abzug, größtentheils aber in pommerscher Waare statt, bezahlt wurde 37—52 Sgr.

Erbsen, in den ersten Tagen ebenfalls für die Provinz begehrt, fanden später nur langsam zu stark weichenden Preisen Nehmer, bezahlt wurde 80—102 Sgr.

Oelsaaten waren sehr stark zugeführt, die Kauflust wurde jedoch immer schwächer, besonders da der größte Theil des an Markt kommenden Quantum in feuchter Waare bestand, welche sich weder zur Verschiffung noch zum Lagern gut eignete, es fand daher zu weichenden Preisen nur ein schleppender Absatz statt, bezahlt wurde für Winter-Raps 80—95 Sgr., für Winter-Rübs 84—95 Sgr.

Von neuer weißer Kleesaat kamen bis jetzt nur Kleinigkeiten an Markt, nach welchen im Allgemeinen auf eine gute Mittel-Qualität zu schließen ist, die Kauflust ist nicht stark, bezahlt wurde 12—15 Thlr.

Roh Rüböl bleibt in loco Waare sehr knapp und wurde mit 14, raffinirt $14\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, für Winterlieferung ist 13 Thlr. Geld, Abgeber sind jedoch zurückhaltend.

Zink ohne Handel, loco $6\frac{1}{3}$ Thlr. nominell.

In Spiritus fand sowohl in loco Waare, als auf spätere Termine nur ein beschränkter Umsatz zu wenig veränderten Preisen statt; bezahlt wurde für loco und Juli $14\frac{1}{6}$—$14\frac{2}{3}$ Thlr., August $14\frac{1}{6}$—$14\frac{5}{12}$ Thlr., September 14 Thlr., November, December, Januar $11\frac{1}{2}$—$11\frac{2}{3}$ Thlr.

* **Berlin**, 21. Juli. Die Börse hält Ferien. Jeder einzelne Tag der Woche verdient eben so sehr das Prädikat „geschäftslos," wie alle sieben Tage zusammen und natürlich kann in dieser Unthätigkeit ein bedeutender Stoff zu einem Referat nicht enthalten sein. Die Festigkeit, mit welcher sich, trotz der Geschäftslosigkeit, die Course behaupten, bezeugt aufs Neue die gesunde Grundlage des Geschäfts. Sie findet fortwährend in der Entwickelung der politischen und materiellen Verhältnisse eine neue Stütze, und mit immer größerer Macht treten in letzterer Beziehung sogar die Motive einer Courssteigerung ein. Der Staats-Anzeiger hat in seiner Zusammenstellung der Betriebs-Einnahmen 22 preußischer Privat-Eisenbahnen die überraschende Thatsache constatirt, daß keine einzige Linie gegen den entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres eine Minder-Einnahme geliefert hat. Das „Mehr" beläuft sich auf $15\frac{1}{2}$ Procent, die Mehr-Einnahme des Mai auf 13 pCt. Seitdem sind neue Zahlen bekannt geworden, welche dieses günstige Ergebniß nicht schwächen. Die Besitzer der sogenannten großen Actien, wie Berlin-Anhalt, Berlin-Stettin, Berlin-Hamburg, Oberschlesische u. s. w. erkennen diese steigende Rentabilität so sehr an, daß der Mangel an Stücken bereits eine solche Höhe erreicht hat, daß jeder nur wenige Tausend Thaler betragende Bedarf den Cours der verlangten Devise um Procente zu steigern vermag. — Wir zweifeln nicht daran, daß sich **Cöln-Minden** bald in die Categori. der vorerwähnten Actien einrangiren wird, denn während eine **Dividende** von $6\frac{1}{2}$ pCt. im vorigen Jahre schon mehr, als den jetzigen Cours rechtfertigt, sind durch den Bau der Anschluß-Bahnen nach der holländischen Grenze und von Deutz nach Giessen mit der Zweigbahn nach Siegen die Bedingungen vorhanden, um diese Linie nicht bloß in ihrer internationalen Bedeutung, sondern auch in ihrer Rentabilität mit an die Spitze der Eisenbahnen des Continents zu stellen. Der **Mangel an Stücken** wird sich bald in erweitertem Maßstabe geltend machen. Als vor Kurzem am politischen Horizont neue Wolken aufstiegen, beeilte sich die Contremine zu ihren laufenden Verpflichtungen pr. Ende dieses und des nächsten Monats so viele neue hinzuzufügen, daß ihre Abwickelung nothwendigerweise auf den Courslauf wirken muß. — Blicken wir auf die **politische** Sachlage, so müssen wir eine Berechtigung zu den **Ferien** der Börsen zunächst in der langsamen Entwickelung der diplomatischen Verhandlungen finden. Wenn die Westmächte auf die Zuschickung der russischen Antwort werden geantwortet haben, dann erst soll ein Ultimatum oder Ultimatissimum nach Petersburg abgehen. Dieser Weg erfordert tour und retour Wochen und inzwischen haben unsere Börsenmänner sehr viel Zeit, die Freuden des Sommers auf dem Lande oder in den Bädern, oder die Leiden des Sommers in der Stadt, jedenfalls aber die Saison in Unthätigkeit hinzubringen. Die politische Sachlage bietet aber keine Bedenken gegen die Uebereinstimmung der vier Mächte, welche der europäische Börsenverkehr als das Bollwerk einer Papier-Entwerthung anzusehen gewohnt ist.

Im Allgemeinen behauptet unsere Börse fortgesetzt eine große Selbständigkeit und Unabhängigkeit von den Schwankungen fremder Börsen. Der **Hausse in Wien** können wir nicht folgen, denn diese ist nur der Weg zu **normalen** Zuständen, aus denen wir niemals herausgetreten sind, sie ist also zu sehr specifischer Art, um sie als Maßstab anzusehen. Die **Baisse** übt nur eine **moralische** Wirkung aus. Die sich durch einen Coursrückgang in Wien kund gebende politische Besorgniß ist allerdings ansteckend, aber nur für die Spekulanten, und diesen fehlt, bei dem Mangel an Stücken das Material, um sich ihren Gefühlen hingeben zu können. Den Schwankungen in **London** können wir nicht folgen, weil wir sie zum Theil als das Ergebniß von **Gerüchten** ansehen müssen, welche aus einer durch politische Parteileidenschaften getrübten Anschauung entspringen.

Auf den **Geschäftsverkehr** der einzelnen Tage übergehend, haben wir der obigen Charakteristik wenig hinzuzufügen. Wie in **Stamm-Actien** so war auch in **in- und ausländischen Fonds** und **Prioritäten** der Verkehr beschränkt. Die Festigkeit der inländischen Fonds und Prioritäten, trotz der geringeren neuen Capitals-Anlagen läßt den Schluß zu, daß die Wiederaufnahme der Letzteren nach der Sommer-Saison eine Steigerung bewirken wird.

Inländische Fonds sind seit 8 Tagen zum Theil etwas gestiegen. Staatsschuldscheine gingen von 83 auf $83\frac{1}{2}$. Von **ausländischen Fonds** ist 5 % russ.-engl. Anleihe von $93\frac{1}{4}$ auf $93\frac{3}{4}$ gestiegen, dagegen dito $4\frac{1}{2}$ % von 81 auf 80 gefallen. Stiegl. stieg von 78 auf $79\frac{1}{2}$ und Oesterr. Metalliques von $65\frac{1}{2}$ auf 66. **Prioritäten** haben sich wenig verändert. Von **Stamm-Actien** sind u. A. gestiegen: Berlin-Hamburg von 98 auf 99, Berlin-Stettin von 133 auf $134\frac{1}{2}$, Cöln-Minden von $115\frac{1}{4}$ auf $115\frac{1}{2}$, Berbach von 115 auf $116\frac{1}{2}$, Oberschlesische A. von 186 auf $187\frac{1}{2}$, B. von $154\frac{1}{2}$ auf 156. Von **Wechseln** stiegen Hamburg 2 Monat um $\frac{1}{4}$ %. London ging von 6. $14\frac{1}{2}$ auf 6. $14\frac{3}{4}$ Gld. Wien von $75\frac{7}{8}$ auf $78\frac{1}{8}$.

Nachschrift. Die heutige Börse eröffnete in fester Hal ung und mit steigenden Coursen. Die hauptsächliche Anregung lag in den wesentlich besseren Coursen, welche aus Wien gemeldet wurden und in dem Bekanntwerden von Wiener Privatbriefen, welche die Ueberzeugung aussprechen, daß die neueste Anleihe auf Höhe von 500 Millionen zu Stande kommen werde. Die günstige Stimmung wurde aber im Laufe der Börse durch die aus Spanien eingetroffenen Depeschen etwas abgekühlt.

Weizen blieb auch heute wegen Mangels an Käufern ohne Umsatz. **Roggen** war sowohl loco, als auch auf Termine billiger, loco 82—83pf. 69 bis $69\frac{1}{2}$ bez., Juli 67—66 bez., Juli-August $61\frac{1}{2}$—$60\frac{3}{4}$, 61 u. $60\frac{1}{2}$ bez., Sept.-Octbr. 56—55 bez. **Rüböl** matter, loco 14 bez., Juli-Aug. $12\frac{5}{6}$ bez. u. Br., Sept.-Octbr. $12\frac{1}{2}$ bez. **Spiritus** ebenfalls etwas matter, loco ohne Faß $32\frac{1}{2}$ bez., Juli u. Juli-Aug. $31\frac{1}{2}$ bez. u. Gld., August-Sept. $31\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Gld., Sept.-Octbr, $29\frac{1}{2}$—29 bez. u. Gld., Octbr.-Nov. 28 bez. u. Br., Novbr.-Decbr. 27 bez. u. Br.

London, Freitag, 21. Juli. Weizen 5 Schillinge billiger, aber keine Käufer. In Frühjahrs-Getreide nichts gemacht. (Hdls.-Bl.)

** **[Ueber die Wollmärkte, mit besonderer Rücksicht auf den Breslauer.]** Wir geben diesmal etwas später eine Uebersicht über die nunmehr beendigten preußischen und deutschen Märkte, weil wir erst abwarten wollten, welchen Einfluß der Geschäftsgang der continentalen Märkte auf den englischen Markt ausüben wird. Jetzt, da wir nun auch von dort die ersten Berichte über die Notirungen der ersten drei Sitzungen der Londoner Wollauctionen empfangen und daraus ersehen haben, daß größtentheils Mai-Preise vorherrschend waren, und nur hin und wieder $\frac{1}{2}$ d. bis 1 d. pr. Pfd. über Marktpreise bewilligt worden sind, haben wir eine bessere Uebersicht des ganzen Geschäftes und können daraus Folgendes entnehmen:

Im Allgemeinen üben die englischen Auctionen von Colonial-Wollen auf feine und hochfeine Wollen keinen Einfluß aus, denn die Wollen von Adelaide, Van-Diemens-Land, Port Phillip und Sydney, so wie die von Cape sind größtentheils der Art, daß sie nur mit russischen und polnischen Kamm- und Tuchwollen, so wie mit den geringsten schlesischen Wollen concurriren können. Diese geringen Sorten sind allerdings nach Qualität 6—10 Rtl. billiger auf dem englischen Markt zu beziehen, als deutsche Wollen in demselben Genre, daher auch bei allen Auctionen deutsche Fabrikanten und Händler als bedeutende Käufer auftraten. Darüber hinaus geht es aber nicht, und wie die Erfahrung lehrt, müssen die Engländer die besseren Qualitäten, besonders die feinen und hochfeinen Wollen, nach wie vor alljährlich auf dem hiesigen, so wie auf dem Berliner, Stettiner und dem Dresdener Markte kaufen. Dieser Umstand, so wie der große Bedarf unserer einheimischen Fabrikanten nach edlen Wollen, wird und muß unserem deutschen Markte, besonders dem Breslauer, immer eine große Bedeutung geben, und rechnen wir den allgemeinen Einfluß der jedesmaligen Conjunctur ab, welche die Preise steigert, oder fallend macht, so werden gewiß die Notirungen für unsere besseren Wollen im Verhältniß immer die höchsten sein. Der Grund, warum es diesmal ausnahmsweise nicht der Fall war, ist bereits in den Marktberichten angegeben, und ist lediglich der Panique, der kurz vor dem Markte herrschte, und der Unterbrechung, welche der Geschäftsgang nach zwei Tagen durch die Feiertage erfahren hat, zuzuschreiben.

Die im vorigen Jahre wirklich zu hoch geschraubten Preise sind nunmehr, wenn wir das Durchschnittsresultat der Preisreduction auf allen Märkten annehmen, auf 8—10 Rtl. pr. Ctr. normirt, und hat sich dies Verhältniß bei den nicht unbedeutenden Geschäften, die nach dem Markte bereits stattgefunden haben, entschieden herausgestellt. Mit Vergnügen haben wir übrigens wahrgenommen, wie nicht nur im Markte, sondern auch nach demselben, die Frage nach Electoral-Wollen angehalten hat, und daß die besten Wollen successive von bedeutenden Käufern acquirirt werden.

Dieses bringt uns, wie natürlich, wieder auf den Gedanken, daß es doch jedem Producenten lohnend sein müsse, seine Schafe nach Möglichkeit zu veredeln, und wenn auch nicht alle Wollen wie die von Chrzelitz, Liptin mit 140—145 Rtl. bezahlt werden, so giebt es doch deren sehr viele, die 125—135 Rtl. holen; und solche Preise müssen doch gute Rechnung tragen. Wie einträglich ist dann noch außerdem der Schafverkauf, dessen Ertrag bei den renommirten Schäfereien die Einnahme für die Wolle weit übersteigt. — Mögen daher unsere einheimischen und auswärtigen Schafzüchter nach wie vor sich die Veredlung ihrer Heerden angelegen sein lassen, und mögen sie recht fleißig zum Ankauf von Böcken und Mutterschafen in den nachfolgend verzeichneten Schäfereien, die sich auch diesmal durch ein herrliches Product auszeichneten, einsprechen.

Es gehören hierher: „Chrzelitz, Liptin die Wollen vom Grafen Larisch, dann Slawentzitz, Schweinsdorf, Kuchelna, Langenoels (v. Dedowić), Beneschau und Odersch, Dambrau, Manze u. Sadewitz, Grambschütz und Kaulwitz, Pischkowitz, Radun (Graf Blücher), Stammschäferei Tost, Heinrichau, Schönjonsdorf, Töpl.woda, Camenz, Güttmannsdorf, Niklasdorf, Zweibrodt, Ruppersdorf (Graf Saurma), die gräflich Magnis'schen Wollen, Eckersdorf und Ullersdorf, Rathen bei Glatz, Rothschloß, Ndr.-Schwedeldorf, die Prinz Biron'schen Wollen, Weinberg und Trembatschau, Oderberg, Krippitz (Graf Wartensleben), Ober-Glogau, Mittel-Steine, Simmenau, Groß-Bresa bei Deutsch-Lissa, Raudnitz, Laasan, Friedland und Floste (Graf Burghaus), Hoschütz, Casimir, Ksienskowitz, Oberwitz, Panthenau, Stachau (Oberstlieut. v. Stegmann), Bärsdorf, Schönau, Falkenberg. Wallisfurth, Naßadel, Klein-Oels (Graf York), Koppitz, Panthen, Neukirch, Koitz, Tschilesen, Kutschebor witz, Kuchelberg, Zindel, Laskowitz, Grüben, Schwierse, Baumgarten (Plathner) und Schwarzar.

In allen diesen Schäfereien findet man nicht nur hochveredelte, feine, sondern auch wollreiche Schaafe, und jedem Bedarf zur Züchtung und Veredlung der eigenen Heerde kann genügt werden.

Bei dem reichlichen Ertrage, welchen die Cerealien, sowie die Oelsaaten in diesem Jahre den Landwirthen bringen, wird gewiß auch für diesen einträglichen Zweig der Wirthschaft viel gethan werden können, da doch sicherlich nichts so rentabel ist, als Anschaffungen der Art, wenn sie mit gehöriger Umsicht und Sachkenntniß vorgenommen werden.

n. **[Die österreichische National-Anleihe.]** Die Nachrichten über den Fortgang der Zeichnungen für das neue Anlehen sind so günstig, daß an einem Gelingen desselben kaum mehr zu zweifeln ist. Gegen 95 Fl. Banknoten erhält man eine mit 5 Fl. Silber verzinsliche Obligation von 100 Fl., welche nach dem heutigen Course etwa 75 Fl. Silber kostet. Ein Erlaß der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 6. Juli gewährt den Beamten bei der Betheiligung an dem Anlehen besondere Erleichterungen, dieselben sind von der Stellung der Caution entbunden und sind die Einzahlungen in 48 Raten durch Abzüge an dem Gehalt zuläßig. Grundbesitzer, Gemeinden, Corporationen, Minderjährige und milde Stiftungen werden von allen bei Unterbringung von Geldern sonst üblichen Beschränkungen entbunden.

[Münz-Tarif] zur Bestimmung des Werthverhältnisses, nach welchem in Oesterreich inländische Goldmünzen und ausländische Münzen vom 1. August 1854 angefangen bei der Entrichtung von Zöllen angenommen werden.

Einfacher Ducaten	4	Fl.	$33\frac{3}{4}$	Kr.
Souverainsd'or	13	=	31	=
Zwanzigfrankenstücke	7	=	42	=
Preußische Friedrichsd'or	8	=	—	=
Russ. Halb-Imperialen	7	=	57	=
Bayerische Ducaten	4	=	$33\frac{3}{4}$	=
Fünffrankenstücke	1	=	$54\frac{2}{3}$	=
Zollereinsmünze zu 2 Thlr. . . .	2	=	51	=
Thaler d. 14 Thalerfußes	1	=	$25\frac{1}{2}$	=
Guld. des $24\frac{1}{2}$ Guldenfußes . .	—	=	49	=

Eisenbahnen und Telegraphie.

Breslau, 22. Juli. Zufolge Beschlusses des Directoriums der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sollte die ganze Bahnstrecke bis Myslowitz mit Doppelgleis versehen werden. Zwischen Ohlau und Breslau wurde das fertige Doppelgleis schon früher benutzt und handelte es sich nur um die weitere Fortführung. Es waren an Doppelgleis anzulegen von Ohlau bis Oppeln 13,840 Ruthen, von Kosel nach Myslowitz 19,360 Ruthen. In Ansehung der Erdarbeiten für diesen Bau sind 30,580 Ruthen am Schluß des Baujahres 1853 als vollendet anzusehen; in Arbeit befanden sich 1960 laufenden Ruthen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 339 der Schlesischen Zeitung.

Breslau. Sonntag, 23. Juli 1854.

und blieben daher noch 660 Ruthen Planum in Angriff zu nehmen. Sämmtliche mit Gewölben eingedeckte Brücken und Durchlässe, 86 an der Zahl, sowie 3 Wegedurchfahrten unter der Bahn für das Doppelgleis sind vollständig beendet. Bemerkenswerth ist, daß 24 Wegedurchführungen unter der Bahn (zu denen das Mauerwerk hergestellt ist) mit Blechbalken eingedeckt werden. Ferner sind vollendet das Mauerwerk zu 9 Brücken und der Oberbau bei 10 Wegedurchführungen und 3 Brücken, sowie 7 Ueberbrückungen von Wegen über die Bahn, sowohl im Mauerwerk, als auch in der Holzconstruction. Es waren zur Vollendung dieser Baulichkeiten, bei deren specieller Ausführung Hr. Baumeister Hirt eine große Umsicht und Thätigkeit an den Tag gelegt hat, 2614 Schachtruthen Mauerwerk auszuführen. In Ansehung des Oberbaues für das Doppelgleis ist anzuführen, daß die Verlegung von zusammen 14,830 Ruthen noch in Angriff zu nehmen blieb. Im Allgemeinen ist die Förderung der hier in Rede stehenden Bauten in einer Weise in die Hand genommen, daß in nicht gar langer Zeit das Doppelgleis für die ganze Bahnstrecke dem Betriebe wird übergeben werden können. — Von den 172 neu zu erbauenden und massiv herzustellenden Wärterhäusern der oberschlesischen Eisenbahn waren 3 kleinere (à 12 Fuß lang und 10 Fuß tief), von der größeren Gattung dagegen 26 Stück vollendet und 45 unter Dach gebracht, wohei der innere Ausbau noch fehlte. Zu 11 dergleichen waren die Fundamente gelegt, 63 größere und 24 kleine Wärterhäuser blieben noch in Angriff zu nehmen.

München, 16. Juli. Heute ist die weitere Strecke der München-Starnberger Eisenbahn, jene bis Gauting, dem Verkehr übergeben worden.

(Amtsbl.) **Breslau. [Personal-Chronik.]** Ertheilt: Der Theresia Rehbein, zur Zeit in Schreckendorf, Kr. Habelschwerdt, der Erlaubnißschein zur Annahme einer Stelle als Hauslehrerin und Erzieherin. Dem jüdischen Privatlehrer Jul. Kroner, zur Zeit zu Poln.-Wartenberg, der Erlaubnißschein, als Hauslehrer fungiren zu dürfen. — Ernannt: Der bish. zweite Oberlehrer am evang. Gymnasium zu Hirschberg, Dr. Julius Mößler, zum ersten Oberlehrer, und der bish. Candidat des höheren Schulamts, Dr. Heinr. Haacke, zum zweiten Oberlehrer am Gymnasium zu Hirschberg. Der bisherige ordentliche Lehrer am herzoglichen Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen, Prof. Wilhelm Arthur Passow, zum Prorector am evang. Gymnasium zu Ratibor. Bestätigt: Die Vocation für den Vicar A. H. Schier zum Lokal-Vicar bei der herzogl. Schloß- und Pfarrkirche in Oels.

Vermischtes.

London, 17. Juli. Die traurige Geschichte unseres deutschen Landsmannes, Dr. Peithmann, über die Lord Palmerston demnächst im Unterhause Auskunft zu geben haben wird, ist wohl geschaffen, einen sehr peinlichen Eindruck zu machen. Was man über das Schicksal des unglücklichen Doktors im Publikum erzählt, ist Folgendes. Für die Richtigkeit der Angaben wollen wir keinesweges Bürgen sein: Dr. Peithmann oder Peitmann hat in Bonn, Berlin und Halle studirt, ist der Sohn eines hannoverschen Offiziers, der für Georg III, gefochten hat und in dessen Dienst das Leben verloren hat, ein Stiefsohn des preußischen Landraths Baron v. Ripperda. Er kam vor etwa 30 Jahren nach England und ging nach Oxford und Cambridge, wo er über das schlechte englische Volksschulwesen hielt. Daneben gab er in mehreren adeligen Häusern Privat-Unterricht. Im Jahre 1835 wurde er dem Marquis von Normanby empfohlen, und ging nach Irland. Lady Normanby hatte jedoch bereits einen Erzieher für ihren Sohn angenommen und empfahl den Doktor einer adeligen irischen Familie, die ihn als Hofmeister ins Haus nahm. Sieben Monate später stellte es sich heraus, daß der älteste Sohn des Hauses ein Verhältniß mit einem sächsischen Mädchen angeknüpft hatte, und daß dieses Mädchen von ihm schwanger sei. Seine Mutter bat den Doktor, er möge ihr behülflich sein, das Mädchen nach Deutschland zu schaffen; der Doktor aber, der nach Allem, was über ihn bekannt ist, eine harmlose, grundehrliche und dabei excentrische Persönlichkeit zu sein scheint, sagte der Lady geradezu, es sei grausam, das Mädchen heim zu schicken und sie habe kein Recht dazu. Darauf nahm er seinen Abschied und hielt in Dublin wieder öffentliche Vorlesungen. Dort wurde er im März 1836 von dem sächsischen Mädchen aufgesucht. Sie war Mutter geworden und theilte ihm nun mit, daß sie gegen ihren Verführer eine Klage anhängig gemacht habe, und daß der Doktor werde als Zeuge vorgeladen werden. Dieser, Mitleid mit dem verlassenen Geschöpf fühlend, that einen Gang zu Colonell Phipps, der beim Marquis v. Normanby als Kämmerling fungirte und jene irische Familie genau kannte, damit er für das Mädchen wenigstens eine Geldunterstützung erwirke. Die excentrischen, barschen Manieren des Bittstellers ließen ihn in den Augen des Colonels als einen Wahnsinnigen erscheinen, und um die Sache kurz zu machen — Dr. Peithmann wurde, da er trotz mehrmaliger Abweisungen wiederholt bei Colonel Phipps Eingang verlangte, auf eine Klage des Letzteren hin im Mai 1836, ohne ein Certificat, daß er „den Frieden gebrochen" (d. h. Jemanden thätlich beleidigt oder in ein Haus eingedrungen sei und dergl.) als Irrsinniger ins Gefängniß von Kilmainham gesperrt. Von dort brachte man ihn nach 1 oder 2 Tagen wieder ohne Certificat in die Abtheilung für Irre ins „House of Industry", und von da, 10 Wochen später, in Folge eines vom Arzt der Anstalt, Dr. Litton, abgegebenen Gutachtens, daß er wahnsinnig sei, nach dem Dean Swifts Hospital. — Dr. Peithmann versichert, er sei damals eben so wenig wahnsinnig gewesen wie heute, und ist der Ansicht, man habe ihn bei Seite schaffen wollen, damit er nicht zu Gunsten der unglücklichen Verführten aussage. Seine Zöglinge aus jener Zeit sagen aus, daß sie nie Anzeichen von Irrsinn an ihrem Lehrer wahrgenommen hätten; im Gegentheil sie hätten seinen klaren Verstand, seine große Gelehrsamkeit oft angestaunt, obwohl sie andererseits zugeben, daß er ein sehr excentrischer Mensch war. Wieder Andere sagen, er sei in Dublin allgemein als ein irrsinniges, wenn auch harmloses Individuum angesehen worden, und er selbst soll (was er jetzt in Abrede stellt) vor einem Mr. Studdert eingestanden haben, daß es in seinem Kopf nicht ganz mit rechten Dinge zugehe. Volle 9 Monate hatte der Doctor im Irrenhause zugebracht; da wurde er durch die Vermittelung des Dechant von St. Patrick, Dr. Dawson, freigelassen, gab unmittelbar darauf 24 Vorlesungen vor der „königl. wissenschaftlichen Gesellschaft von Dublin" und bekam in der Familie von Lord Fortescue eine Anstellung. Als Prinz Albert 1840 nach England kam, wurde er diesem von mehreren seiner Freunde empfohlen, er hoffte dem Prinzen in seinen Erziehungsplänen behilflich sein zu können, oder doch eine Anstellung in dessen Privatbibliothek zu erhalten. Er wandte sich selbst mit einem Bittgesuch an den Prinzen und schilderte darin, was er unbilligerweise in Dublin erduldet hatte, bloß weil er einem armen deutschen Mädchen helfen wollte. Auffallenderweise blieb dieses Gesuch ohne Erwiderung, und der Doctor bat hierauf um eine Audienz, um seine Papiere zurückzuholen. Er scheint übrigens die Manie gehabt zu haben, dem Hofe überall zu folgen, wohin er sich zu jener Zeit eben hinbegab, in der Hoffnung, wie er sagt, die Aufmerksamkeit des Prinzen auf sich zu ziehen. Zufällig geschah damals das Attentat des jungen Oxford auf die Königin; der Hof wurde ängstlich und Dr. P. verdächtig. Es wurde dem Minister des Innern Rapport abgestattet, und dieser Posten war damals zufällig in den Händen desselben Marquis of Normanby, gegen den der Doctor Grund zu klagen hatte, oder doch zu haben glaubte. Der genannte Lord ließ nun den Doctor durch einen Polizeimann in Civilkleidung im Juni 1840 nach seinem Bureau in Whitehall bringen, wo auch sein Bruder, Colonel Phipps anwesend war, um über Alles, was er seit 1836 von Peithmann wußte, Bericht abzustatten. Die Prozedur in Whitehall scheint nicht regelrecht gewesen zu sein, denn der Doctor stand bei dem Verhor ohne Freund, ohne Advokaten. Zwei Stunden später — und er sah sich ins Irrenhaus von Bethlehem eingeschlossen, wo er 14 Jahre bließ und von wo er erst im vergangenen Februar durch die Verwendung von Mr. John Percival (Ehren-Secretair des Irrenhauses) und mit Einwilligung des Vorstandes entlassen wurde. Seine Aufführung im Irrenhause wird als tadellos geschildert; er bekam nie Arznei, brauchte nie gewaltsam behandelt zu werden, that im Gegentheil sein Bestes, um das Loos der übrigen Kranken zu erleichtern, und gab denjenigen, deren Zustand es gestattete, classenweise regelmäßigen Unterricht. Mehrere seiner Freunde, die ihn als überspannt, aber niemals als einen Irrsinnigen, am wenigsten als einen gefährlichen angesehen hatten, überreichten eine Petition an die Königin zu seinen Gunsten, worin seine Leiden geschildert wurden. Sie wurde in der üblichen formellen Weise abgelehnt. Der Doctor selbst jedoch gab nie die Hoffnung auf, daß der Hof, wenn nur erst die wahre Sachlage bekannt würde, ihm eine Entschädigung für seine unbillige Behandlung bewilligen werde, und kaum war er (im Februar) aus Bethlehem (vulgo Bedlam) erlöst, verfolgte er seinen alten Lieblingsgedanken, die Aufmerksamkeit der Königin und des Prinzen auf sich zu ziehen. Zu diesem Zweck begab er sich an einem Sonntag (9. d.) in den Palast, und es gelang ihm, wie es scheint, bis in die königl. Privatkapelle vorzudringen, wo er verhaftet wurde. Der unglückselige Doctor glaubte, wie er sagt, mit diesem Eindrängen nichts Ungebührliches gethan zu haben; er wisse, daß der Zutritt in die königlichen Kapellen in Wien, Berlin und Paris gestattet sei; übrigens habe ihn keiner der Hofbedienten zurückgewiesen. Genug, er wurde eingesperrt, und blieb, wie es heißt, mehrere Tage im Gefängniß, ohne vor seinen rechtmäßigen Richter gestellt worden zu sein. Das ist der Punct, worüber Lord Palmerston Auskunft geben soll.

Wasserstand.

Breslau, 22. Juli. Am Oberpegel: 18 F. 3 Z. Unterpegel: 7 F. 5 Z.
Ratibor, 21. Juli. 6 Uhr früh 13 F. 2 Z.
9 Uhr Vormittags 12 F. 11 Z.
12 Uhr Mittags 12 F. 8 Z.
3 Uhr Nachmittags 12 F. 5 Z.
(Das Wasser ist in der Stunde 1 Zoll gefallen.)
Oppeln, 21. Juli. 7 Uhr früh O.-P. 13 F. 7 Z., U.-P. 13 F.
12 Uhr Mittags O.-P. 13 F. 8 Z., U.-P. 13 F. 2 Z.
5 Uhr Nachm. O.-P. 13 F. 9 Z., U.-P. 13 F. 4 Z.
Brieg, 22. Juli. 6 Uhr früh O.-P. 19 F. 1 Z., U.-P. 13 F. 8 Z.

Aerztliche Kunst und ärztliche Industrie.

Die Forschungen des nach Erkenntniß ringenden menschlichen Geistes haben kaum auf einem anderen Gebiete der Wissenschaften so große Umwälzungen hervorgebracht, wie auf jenem der medizinischen. Was seit Hippokrates und Galen gedacht, geschrieben und gelehrt worden ist, hat nur noch historischen Werth für die Gegenwart; sie belächelt vornehm die Irrthümer der Schulen und Systeme, welche die Welt so lange beherrscht haben, und verschließt die Augen, um das Licht zu leugnen, welches von manchem Namen noch ausstrahlt, glänzend genug, um unserer Zeit zu leuchten. Unter dem Mikroskop, mit dem anatomischen Messer, mit den chemischen Reagentien wird die Wissenschaft emsig bearbeitet und unter den Händen geistvoller, gelehrter Forscher eröffneten sich hundert neue Wege zur Enträthselung des physischen Lebens wie seiner Anomalieen. So groß nun auch der Gewinn ist, welchen die praktische Heilkunde daraus zieht, darf doch ehrlicher Weise nicht behauptet werden, daß die Erkenntniß der Krankheiten im lebenden Körper und die Kunst, sie zu heilen, deshalb viel sicherer und leichter geworden sei. In dem Vorhof des Tempels der „verschleierten Göttin" streiten viele Priester: Allopathen, Homöopathen, Magnetiseure, Electriseure, Orthopäden und Heil-Gymnasten, dann und wann noch übertönt von den prophetischen Stimmen privilegirter Wunderthäter! Um nun vollends zu erfahren, daß alle Wissenschaft eitel Ding sei und das Kuriren sich jeder billigst selbst besorgen könne, werfen wir einen Blick in die Tagesliteratur.

Man wird jetzt kaum eine Nummer einer verbreiteten Zeitung in die Hand nehmen, ohne eine Ankündigung, Empfehlung oder mit zahlreichen Attesten unterstützte Anpreisung neuer, gegen Vieles und Alles helfender Heilmittel und Kuren zu lesen, deren Erfinder sie, nur von der uneigennützigsten Menschenliebe geleitet, verbreiten. — Dieses „Zeitungs-Heilwesen" gewinnt an Ausdehnung und unverkennbar auch an Einfluß; es fehlt wenig, so erscheinen die medizinischen Lehrstühle überflüssig und der Staat handelte weise, keinen Arzt mehr zu approbiren.

So weit wir industrielle Laien als Unternehmer solcher Engros-Heilgeschäfte auftreten sehen, hoffen wir nur, daß es einer künftigen Gesetzgebung vorbehalten ist, eine Lücke im Medizinal-Polizeigesetz auszufüllen. — Seitdem wir aber mit jenen associirt, nicht wenige Aerzte bemerken, die ohne Bedenken der Wissenschaft und Kunst öffentliche Armuthszeugnisse ausfertigen, die, ihr Diplom einem Gewerbschein gleich erachtend, hier und dort für eigene Rechnung ein Geschäft mit Heilartikeln etabliren oder in einer besonderen Heil-Branche zu „machen" anzeigen und eine vielversprechende Firma mit fetten Lettern durch die Zeitungsspalten glänzen lassen, glauben wir eine kleine, wenn auch nicht mächtige Partei im Publikum zu kennen, welche darin eine Gefährdung der Ehre und Würde des ärztlichen Standes bedauert. Wir wissen wohl, daß die ungemeine Concurrenz in den großen Städten es ist, welche einen Theil der Aerzte verleitet, öffentliche und private Wege zu betreten, auf denen der pekuniäre Vortheil nicht immer mit der strickten Erfüllung des Eides zu vereinen ist, der jedem gesetzmäßig promovirten Doctor medicinae abgefordert wird, nämlich: die Kunst überall im Leben heilig, rein und keusch zu bewahren. Die Charlatanerie ist nicht bloß lächerlich, sie ist mehr noch unsittlich, verderblich. Daß sie nicht bloß am Krankenbett, in der Gesellschaft, sondern besonders stark in einem Theil der Literatur vertreten wird, der den Laien in die Hände zu fallen bestimmt ist — darüber bleibt eine ausführlichere Erörterung vorbehalten.

Es ist auch dies ein Zeichen unserer mit aller angestaunter Herrlichkeit, doch vom frivolsten Utilitätsprinzip beherrschten Zeit, welche nur den Vortheil heilig nennt, jeden Augenblick in den Schmutz sinkt, um ihre großen Werke anzubeten, und bereit wäre, einen Erlöser aus dieser schändlichen Knechtschaft der Selbst- und Gewinnsucht auch heut noch an das Kreuz zu schlagen. Gewiß, auch in dem „ehemals ehrwürdiger gehaltenen" Tempel unserer Kunst giebt es Wechslertische, tempelschänderische Verkaufsbuden umzustürzen, falsche Propheten, wie groß ihr Anhang auch sei, und hochmüthige Pharisäer auszutreiben. Wir wünschen nicht, daß die Wissenschaft oder die Aerzte sich in den unheimlichen Nebeln der Mystik und des Pietismus verlieren, nicht, daß die Zeiten des Spiritualismus, der Geosophie und Magie für sie wiederkehren mit ihrem hierarchischen und scholastischen Zwange; aber auch der rohe Materialismus ist finster, unheimlich, unbefriedigend, zumal dem Nutzen, den er allein der Kunst, wie Einige meinen, zu bringen geeignet sein soll, zahlreiche Erfahrungen widersprechen. Wie viel Licht auch verbreitet sei, auf einem Punkt ist die Finsterniß undurchdringlich und die Seele des skeptischen Forschers erinnert sich unwillkürlich ihres Gottes, ihn um einen Lichtstrahl anzuflehn.

Nur in der Wärme religiöser Empfindung reifen die edelsten Blüthen der Kunst. Die Heilwissenschaft verlangt vor Allen auf einem, von dem Gifthauch einer moralisch versumpften Zeit unangewehten Boden gepflegt zu werden, das Wissen muß sich mit Gewissen verbinden und die Kunst werde mit Gott geübt. Frömmigkeit des Herzens und Demuth des Sinnes stehen einem Arzt wohl an, auch wenn er großen Ruf besitzt; denn je ausgebreiteter sein Wirkungskreis ist, je öfter wird er die Unzulänglichkeit seines besten Wissens und die Ohnmacht der Kunstmittel erkennen müssen.

Die Heilkunde werde den Menschen das, was ihr Name sagt: eine Kunde des Heils; sie werde wieder, was sie ihrem Ursprung, ihrem innersten Wesen nach ist, eine Tochter der Religion, wenn sie selbst Glauben, rechte Verehrung im Volke finden und ihre rechte Stelle im Staate einnehmen will!

Dr. Waxman.

Den hohen Königlichen und den hochverehrlichen Städtischen Behörden hieselbst, der hocherleuchteten Königlichen Universität so wie der hochwürdigen Geistlichkeit aller Confessionen, den segensreichen Pflegern unserer gelehrten, wissenschaftlichen und Volks-Schulen und nicht minder theuern Gönnern, Amtsvorstehern und Freunden statte für die ausgezeichnete Theilnahme, womit Hoch- und Wohldieselben den Gedenktag meines 50jährigen Waltens im geistlichen Amtsberuf so erhebend beehrten, ich meinen ehrerbietigsten und reinsten Herzensdank dafür hiermit öffentlich ab.

Die mir gewordene, so seltene Erhebung zu fernerem, redlichen Wirken im heiligen Beruf konnte im freudig-dankbaren Gemüthe den unvergänglichen Wunsch nur festigen, daß der Allerhöchste auch fernerhin Ihre Berufs- und Familien-Kreise mit seinen Segnungen begnadigen und Ihre Gewogenheit mir bewahren wolle.

Breslau den 22. Juli 1854.

Der Pastor Dr. Rother.

Brüderliche Einladung.

Die mit Hülfe des Gustav-Adolph-Vereins für unsere Gemeinde erbaute evangelische Kirche soll unter Gottes Beistand am Mittwoch den 9. August früh 9½ Uhr feierlich eingeweiht werden. So bitten wir denn Namens unserer Gemeinde alle unsere Glaubensgenossen, namentlich alle Freunde und Wohlthäter unseres Gotteshauses, an dieser unserer Festfeier Theil zu nehmen und dadurch unsere Festfreude zu erhöhen. Zobten den 20. Juli 1854.

Das Comité.

Grundmann. Nürmberger. Witschel. Krauspe. Nikolaus. Schenk. Schmidt.

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.

Sonnabend den 29. Juli: Sommerfest im Ressourcen-Lokal. Doppel-Concert. Brillante Garten-Beleuchtung und zum Schluß Tanz. Anfang 3½ Uhr. Billets für Herren zu 5 Sgr., für Damen zu 2½ Sgr. werden an Mitglieder ausgegeben bei den Herren

Häuser-Administrator Feller, Altbüsserstraße No. 46,
Kaufmann Lorcke, Neue Schweidnitzerstraße No. 6,
Kaufmann Reimelt, Ohlauerstraße No. 1,

und durch den Ressourcen-Beamten Keitsch.

Sollte ungünstiges Wetter die Verschiebung des Festes nöthig machen, so wird dies durch Anschlage-Zettel bekannt gemacht werden.

Das Ressourcen-Concert fällt Mittwoch den 26. Juli aus.

Der Vorstand.

Verbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Friedrich Stephan, Königlicher Kreis-Steuer-Einnehmer.
Emma Stephan, geb. **Stephan.**
Grünberg den 19. Juli 1854.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Tarnowitz den 18ten Juli 1854.
Joseph Rothkoegel.
Sophie Conrad.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Abend 7 Uhr wurde meine geliebte Frau **Pauline,** geb. **Sittenfeld,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Liegnitz den 20. Juli 1854.
Theodor Dyrenfurth.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 7¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **v. Gladiß,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Pniow den 21. Juli 1854.
H. Elsner v. Gronow.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Adolfine,** geb. **von Heuthausen,** von zwei muntern Knaben, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Nieda den 19. Juli 1854.
Herm. Knothe, Pastor.

Todes-Anzeige.

Am 20sten d. M. Nachmittags 3¾ Uhr verschied unser Gatte und Vater, der pensionirte Fürstbischöfl. General-Vicariat-Amts-Registrator **Lorenz Adametz,** im 75sten Lebensjahre am Schlagfluß. Tief betrübt zeigen wir dies allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.
Johanna Adametz geborne **Neander,** als Gattin,
Sohie und **Philippine Adametz,** als Töchter,
Breslau den 22. Juli 1854.

Statt besonderer Meldung.

Gestern endete nach langen Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester **Friederike,** verw. Controleur **Mohrholz,** geb. **Pohler.**
Breslau am 22. Juli 1854.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 23ten Juli, 19te Vorstellung des 3ten Abonnements, bei erhöhten Preisen: **Zweites Gastspiel des Herrn Roger: Die weiße Frau im Schlosse Avenel.** Große Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Boyeldieu. Georg Brown, Hr. Roger.

Arena.

Sonntag den 23ten Juli. **Doppelvorstellung.** Erste Vorstellung (Anfang 3½ Uhr.) Letzte Gastvorstellung des Herrn **Wiljalba Frikell.** Production im Gebiete der höhern geheimen Magie in zwei Abtheilungen, mit neuen Piecen. Vorher: **Herr Caroline.** Vaudeville-Posse in 1 Akt von D. Kalisch.

Zweite Vorstellung (Anfang 6 Uhr). Zum erstenmale: **Ein armer Millionair.** Original-Posse mit Gesang in 3 Aufzügen, von Theodor Flamm. Musik von C. Binder.

Verein. △. 24. (nicht 27.) VII. 6. J. △. II.

Liebich's Local.

Heute den 23. Juli:
Großes Concert
unter Direction des Herrn **Joh. Goebel.**
Entree f. Herren 2½ Sgr., f. Damen 1 Sgr.

Liebich's Lokal.

Sonntag den 23sten Juli
Großer
Sommer-Nachts-Ball,

zum Besten der Hof-Musikhändler Bockschen Stiftung zur Unterstützung invalider Militair-Musiker und deren Wittwen und Waisen. Die Musik unter Direktion des Herrn **Jacoby Alexander.**
Entree: Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.
Eröffnung des Balles 9 Uhr.

Schiesswerdergarten.

Sonntag den 23. Juli
Grosses
Militair-Concert
von dem Musikchor des königl. 10. Infant.-Regts, Anfang 5 Uhr, Entré à Person 1 Sgr.
G. Meinsdorff, Kapellmeister.

Weiss-Garten.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Mittwoch den 26ten Juli c. findet zum **Benefiz** des 14jährigen Violinisten **Adalbert Schön** ein **großes Concert** statt, worin außer mehreren Solo-Piecen **Egmont** (mit Declamation und Gesang) von Beethoven, zur Aufführung kommt, so wie es auch von besonderem Interesse sein dürfte, daß in diesem Concert der jetzt hier anwesende Componist Herr **C. Vietor** aus Ungarn, von dessen Talent sowohl hiesige als auch auswärtige Blätter so viel Rühmliches berichtet haben, seine neuesten Tonschöpfungen zum erstenmal dem musikliebenden Publikum zu Gehör bringen wird. Ferner haben die Herren **Maichle** und **Jacob,** Fürstlich Hohenzollern-Hechingensche Kammer-Virtuosen, ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Billets für Herren a 5 Sgr., Damen 2½ Sgr., sind in sämmtlichen Musikalien-Handlungen und im Weiss-Garten bei **C. Springer** zu haben.

Concerte
vom Musik Director Bilse.

Dienstag, den 25. d. M. in Striegau,
Mittwoch den 26. d. in Gorkau am Zobtenberge,
Donnerstag den 27. d. in Ernsdorf bei Reichenbach,
Freitag den 28. d. auf der Wilhelmshöhe bei Salzbrunn,
Sonnabend den 29. d. in Landshut,
Sonntag den 30. d. im Schweizerhause in Erdmannsdorf,
Montag den 31. d. vor der Gallerie in Warmbrunn.
Anfang 4 Uhr. Entree a Person 5 Sgr.

An Fräulein M. S.

Auf mein Inserat Beilage der Schlesischen Zeitung Nr. 329 und Nr. 331 bitte ich unter Adresse B. R. Nr. 38 poste rest. Parchwitz baldigst Antwort zugehen zu lassen.

Da ich meine Geschäfts-Reisen plötzlich aufgegeben, ohne von meinen werthen Freunden und Gönnern Abschied genommen zu haben, bleibt mir nur dieser Weg übrig.

Ich sage hiermit allen meinen werthen Geschäftsfreunden ein herzliches Lebewohl und danke für das Vertrauen und die Liebe, deren ich mich während meiner langjährigen Reisen erfreute.

Gustav Pietsch
in Crossen a/O.

Allen Geschäftsfreunden meines verstorbenen Mannes, des Kaufmann und Lederhändler **Carl Pletz,** erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft in derselben Weise und unter derselben Firma fortführe und bitte, daß meinem Manne bisher geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.
Breslau den 22ten Juli 1854.
Verwittw. **R. Pletz.**

Sollte es wirklich noch irgendwo in Preußen schlechtere Kunststraßen geben als im Kreise Beuthen?

Rechen-Exempel auf **gutem** Wege.
Von **Breslau** nach **Gogolin** zahlt man an Fuhrlohn 1 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf. — Was würde man zahlen müssen von **Deutsch-Müllmen** bis **Wiese Pauliner?**

Namslau, den 21. Juli 1854.
Wer ist denn eigentlich der lobspendende Berichterstatter aus Namslau?

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Mann im besten Alter, von angenehmen Aeußerem, welcher vermöge seines Amtes eine Frau hinlänglich zu ernähren im Stande ist, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin im Alter von 18—25 Jahren. Vermögen ist nicht erforderlich, dagegen wird eine gute Familie, angenehmes Aeußere und ein unbescholtener Ruf gewünscht. Darauf reflectirende Damen werden gebeten ihre Adressen unter **E. S. S.** poste restante Breslau einzusenden. Die tiefste Discretion wird versichert, zugleich aber auch aufs dringendste erbeten

☞ Wirklich ernstes und reelles Heirathsgesuch. ☜

Ein junger Kaufmann von angenehmem Aeußern, ev., Besitzer eines rentablen Geschäfts und schönen Grundstücks in einer äußerst freundlichen Provinzial-Stadt, sucht auf diesem, jetzt nicht mehr so seltenem Wege eine gemüthliche Lebensgefährtin mit einigem disponiblen Vermögen, welches auf Verlangen gern hypothekarisch gesichert werden kann. — Damen, im Alter bis zu 24 Jahren, welche geneigt sein sollten, auf Grund dieser Offerte die Hand zu einer Bekanntschaft zu bieten, werden höflichst ersucht, ihre Adressen unter ausführlicher Angabe ihrer Verhältnisse, bis zum 10. k. M. **vertrauensvoll, da die strengste Verschwiegenheit gewissenhaft zugesichert wird,** poste restante Hirschberg unter Chiffre **R. L. M.** abzugeben.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den **25. Juli 1854** Nachmittags 4 Uhr steht Termin zur dreijährigen Verpachtung eines Locals im Leinwandhause am Fischmarkt und der an dasselbe stoßenden, in der Elisabeth-Straße gelegenen zwei Gewölbe auf dem Fürstensaale unseres Rathhauses an, in dessen Dienerstube Pachtlustige die Pacht-Bedingungen einsehen können.
Breslau den 14. Juli 1854.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die nach 4 Wochen bevorstehende Vertheilung der in unserm Depositorium befindlichen Cautions-Masse des vormaligen Gerichtsboten und Exekutors Johann Friedrich Hoffmann per 94 Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf. wird dessen unbekannten Gläubigern gemäß §. 7 Tit. 50 Thl. 1 Allg. Ger.-Ordn. hierdurch bekannt gemacht.
Guhrau den 18. Juli 1854.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Offener Arrest.

Von dem unterzeichneten Gericht ist über das hinterlassene Vermögen des von hier entflohenen Handelsmann **Robert Reimann** der Concurs heut eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effecten, Waaren und anderen Sachen oder Briefschaften hinter sich oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen und die Gelder oder Sachen mit Vorbehalt der Rechte, zum hiesigen Depositum einzuliefern. Wenn diesem Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und jedes Rechts verlustig gehen.
Bolkenhain, den 19. Juli 1854.
Die Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Auf dem vormaligen Oberförster-Etablissement zu Zedlitz sollen Montag den **31ten Juli c.** Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle 1) das große Stallgebäude; 2) das Gesindehaus und 3) der Wagenschuppen und Holzstall zum sofortigen Abbruch einzeln öffentlich versteigert werden. Die Taxe und die näheren Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten jederzeit einzusehen.
Kottwitz den 20. Juli 1854.
Der Königliche Oberförster.
Blankenburg.

Bekanntmachung.

Bei unsern evangelischen Stadtschulen muß zum 1ten October c. eine neue Hülfslehrerstelle geschaffen werden, deren Gehalt vorläufig auf 144 Rthlr. festgesetzt ist.
Wir fordern geeignete Kandidaten auf, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bei uns zu melden.
Sagan den 11. Juli 1854.
Der Magistrat.

Auction.

Mittwochs den 26ten Juli c. von Vormitt. 9 Uhr ab und die folgenden Tage werden im Koffetier Ardeltschen Lokale hierselbst: seidene Bänder, Hut- und Haubenblumen, wollene und seidene Frangen, Spitzen, Kragen, Nähseide, gegen 2600 Gros Horn-, Perlmutt-, Kokosnuß-, Seiden- und Lastingknöpfe, 30 Stück Drehbänke, Schraubstöcke, Bohr- und Druckmaschinen, Knopfpressen, Stanzen und Platten, kupferne Kessel, Waaren-Repositorien und sonstige Fabrik-Utensilien, Meubel 2c. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
Frankenstein den 30. Juni 1854.
Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts
Strauch.

Die im Johannis-Termine 1854 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch der $3\frac{1}{2}$ procentigen Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1. bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr in **Berlin** durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung, (wo auch die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeldlich zu haben sind) und in **Breslau** durch den Herrn Geheimen Commerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt.
Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachtstermin 1854 gezahlt werden. Berlin, den 14. Juli 1854.
F. Mart. Magnus, Behrenstr. Nr. 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von Großherzogl. Posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom 1. bis 16. August von 9—12 Uhr Vormittags in meiner Wohnung gegen Einlieferung der Coupons und deren Specificationen, wozu die Schemata vom 20. Juli ab bei mir unentgeldlich zu haben sind, ausgezahlt.
Joh. Ferd. Kraker, Ring Nr. 5.

Das Dachdeckergewerbe.

Dieses Gewerbe schließt nach dem herkömmlich gewöhnlichen Gebrauch, wie solches in der Natur der Sache ruht und auch sich schon von selbst versteht, die sämmtlichen Dachbauarbeiten, von denen zum Dachdecken concessionirt, oder den Bauregeln gemäß bestehenden und geduldeten Dachmaterialien, in sich, so wie Farben-Anstriche der Dächer und was damit verbunden ist, ebenso auch die Mauerputzreparaturen und Anstriche hoher Gegenstäude (in Fahrzeugen) und das Aufsetzen der Thurmknöpfe nebst Zubehör, wie dies immer von wirklich selbständigen Dachdeckern rechtmäßig ausgeführt worden ist und noch sofort ausgeführt wird. Dieses Gewerbe ist für sich bestehend und nie mit einem anderen verbunden, darum auch für sich steuerpflichtig, und gehört zu den Bauhandwerken, demzufolge auch die Prüfung von denen zur selbstständigen Befugniß zu gelangenden, vor dem Königlichen Baubeamten resp. der höheren Orts ernannten Bauhandwerker-Prüfungs-Commission dargethan und bestanden werden muß. Darüber spricht das hohe Ministerial-Rescr. vom 10. October 1818 ganz deutlich; eben auch der § 45 in der Gewerbe-Ordnung von 1845 und § 24 in der hohen Ministerial-Verordnung von 1849, wo dies Gewerbe nach den beiden gangbarsten Artikeln genannt ist, deuten fast dasselbe an.

Trotzdem maßen sich materialverwandte Handwerker, mögen sie die Prüfung über Ihr Gewerbe oder demselben zustehende Artikel vor ihrer nur dazu befugten Prüfungs-Behörde bestanden haben oder nicht, die uns in unserem Gewerbe zuständigen Dachbauarbeiten, an; soll diese Anmaßung durch Materials-Verwandtschaft gerechtfertigt sein? ist ohne Begriffsverwirrung kaum begreiflich; denn welche große und fast unlösbare Verwirrung müßte da unter allen materialsverwandten Handwerkern entstehen? Am allerwenigsten ist diese Anmaßung betreffs der Prüfungs-Angelegenheit gerechtfertiget, da allein nur der Prüfungs-Behörde der Bauhandwerker zusteht, die Prüfung über Dachbauarbeiten resp. des Dachdeckergewerbes abzunehmen, was auch im Interesse des Bauwesens zum allgemeinen Wohle durchaus höchst nöthig und den bestehenden Gesetzen gemäß unumgänglich erforderlich ist. Denn wie kann man den Bauregeln gemäß richtige Dachbauarbeiten anfertigen, ohne in den Grundsätzen dieses Gewerbes gründlich ausgebildet zu sein? und wo ist die Befugniß zur Ausübung dieses Gewerbes anderswo gegründet gerechtfertiget? als daß man die Prüfung darüber nach den Grundsätzen dieses Gewerbes vor der dazu höheren Orts ernannten Prüfungs-Behörde bestanden hat und die gewerbliche Ausübung pflichtmäßig versteuert. Demnach folgt deutlich die wahre Zuverläßigkeit zu diesem Gewerbe, so wie die rechtmäßige Befugniß zur selbstständigen Ausübung desselben in seinem Umfange nach dem herkömmlich gewerblichen Gebrauch, den noch bestehenden Gesetzen gemäß, falls man nicht dieselben umgeht und durch Begriffsverwirrung die Wahrheit verdreht.

Oder will man uns nur die künstlicheren und umständlichen mit größter Lebensgefahr verbundenen Dachbauarbeiten unseres Gewerbes vergönnen?

Wo ist die der Wahrheit gemäß ohne Begriffsverwirrung bestehende Rechtfertigung über die Eingriffe in unser Gewerbe von materialverwandten Handwerkern?

Das Urtheil überlassen wir der wahrheitgetreuen Unbefangenheit.
Mehrere Dachdeckermeister.

Aromatisch-medizinische Schlesische Riesengebirgs-Kräuter-Seife

von L. Wunder in Liegnitz,
Hoflieferant Sr. kgl. Hoh. des Prinzen von Preußen, Inhaber der großen Medaille der Indust.-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851,
ist nach vielfachen Erprobungen das wirksamste Mittel gegen Flechten, Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Kupferstecke, Hautschärfe jeder Art, sowie gegen spröde, gelbe und trockene Haut, gegen den Schweiß der Hände und Füße 2c. Als Toiletten-, Bade- und Rasir-Seife thut sie die trefflichsten Dienste.

Depots in Breslau bei den Herren Kaufleuten C. G. Müller, Eduard Groß, Piver und Comp. (Robert Hausfelder) und Apotheker W. Hedemann; in der Provinz an den bekannten Orten.

Nur echt in versiegelten grünen Packeten mit Gebrauchs-Anweisungen, gerichtlich beglaubigten Attesten und ärztlichen Rutachten, **das Stück 6 Sgr.**

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

25 Pfd.	feines Weizenmehl	Nr. 0	Rtl.	1	20	—	25 Pfd.	feines Roggenmehl I.	Rtl.	1	16	3
25 „	dto.	„ I.	Rtl.	1	17	6	25 „	„ Hausbackenmehl	Rtl.	1	13	9
25 „	dto.	„ II.	Rtl.	1	13	9	25 „	„ Roggenmeh Nr. II.	Rtl.	1	11	3
25 „	dto.	„ III.	Rtl.	1	7	6	25 „	„ dto. Nr. III.	Rtl.	1	7	6

Breslau, den 23. Juli 1854. Die Direction: **Leopold Neustadt.**

Heute eröffneten wir
Ohlauerstraße 44, dicht an der Promenade, ein Tabak- und Cigarren-Geschäft,
en gros & en detail,
welches wir einer geneigten Beachtung bestens empfehlen.
Breslau, am 23. Juli 1854.
Groß & Reimann.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen gänzlicher Aufgabe des **Maschinenbau-Geschäfts** sind sämmtliche Werkzeuge, bestehend in Drehbänken, Amboßen, Schraubstöcken, Modellen u. s. w. **unter vortheilhaften Bedingungen** sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei **A. Geisler,** Schmiedebrücke Nr. 44.

Wald-Woll-Schlafdecken,

so wie dergl. **Matratzen,** als die gewiß gesündeste und angenehmste Lagerstatt anerkannt, sind wieder vorräthig in der alleinigen Niederlage **C. G. Fabian,** Ring 4.

Chinesisches Haarfärbungsmittel
von **Rothe & Comp.** in **Berlin,**
mit welchem man Kopf-, Augenbraunen- und Barthaar, mit einem Male befeuchtet, sogleich für die Dauer schwarz färben, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und bei Herrn **Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24.
Der Preis pro Flasche ist 25 Sgr.

Echten Peru-Guano
von
Anton Gibbs & Sohn in **London,**
sowie
besten Chili-Salpeter
offeriren
Beyer & Comp., Albrechtsstraße Nr. 34.

Vortheilhaftestes
Musikalien-Abonnement:
Schweidnitzerstrasse No. 8.
Musikalien-Handlung von
C. F. Sohn.

Politische Wochenschrift.

Redigirt und herausgegeben von **Franz von Florencourt.**
(Commissions-Verlag der Wilhelm Greven'schen Buchhandlung in Köln.)
Jede Woche ein Heft. Das erste Heft wird am 15. August ausgegeben.

Inhalt:
1) Eine pragmatische Darstellung aller wichtigerern politischen Ereignisse während der verflossenen Woche. Wem ein gewissenhafter Bericht über das wirklich Geschehene genügt, verbunden mit einer kritischen Beleuchtung und Würdigung der Thatsachen, dem soll auf diese Weise das Lesen einer Tages-Zeitung entbehrlich gemacht werden.
2) Aufsätze über die wichtigsten Tagesfragen auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts und der Politik.
3) Aufsätze über die wichtigsten literarischen Erscheinungen auf dem Felde der Geschichte, Biographie, Politik, schönen Literatur u. s. w.
4) Geschichtliche Darstellung kirchlicher, politischer und socialer Zustände des In- und Auslandes.

Vermittelst dieser 4 Rubriken soll die Wochenschrift sich an der Tages-Debatte gleich den täglich erscheinenden Zeitungen lebhaft betheiligen, während sie auf der anderen Seite das oft oberflächliche, mehr verwirrende als aufklärende Raisonnement der Zeitungen zu vermeiden suchen wird.

Männer von Geist und Gelehrsamkeit haben ihre Theilnahme zugesagt und die Bearbeitung der einzelnen Fächer übernommen.

Tendenz der Wochenschrift ist: Anwendungen der katholischen Lehre auf die Zeiterscheinungen.

Man abonnirt bei allen Postämtern des Postvereines ganzjährig zu 7 Thlr. preuß. Cour., halbjährig zu $3\frac{1}{2}$ Thlr. preuß. Cour., für die Hefte des ersten Jahrganges von Mitte August bis Ende December 1854 mit $2\frac{1}{2}$ Thlr. preuß. Cour.

Die Expedition der politischen Wochenschrift.

Sämmtliche Buchhandlungen nehmen zu demselben Preise Bestellungen an.
Wilhelm Greven'sche Buchhandlung.
Cöln, den 20. Juli 1854.

☞ In der Buchhandlung von **Wilh. Jacobsohn & Comp.,** Kupferschmiedestr. 44 ☜ sind zu antiquarischen Preisen vorräthig: Das maler. u. romant. Deutschl. in 10 Sect. 17 Rtl. Das Buch d. Welt 12 B. 1842—53 25 Rtl. Diezmann, maler. Wanderungen durch Paris, illustr. m. c. 300 Holzschn., 2 Rtl. Thüringen u. d. Harz mit ihren Merkwürdigk., Legenden 2c. in 7 B. von Bechstein, Belani u. m. a. mit 84 Bl. Kupfern 1842 $3\frac{1}{2}$ Rtl. Geib, d. Gesch. u. Sagen d. Rheinlands $\frac{3}{4}$ Rtl. statt 2 Rtl. Der große Sohrsche Atlas in 80 Bl., ganz neu, ungebeb. $3\frac{1}{2}$ Rtl.; Derselbe, schön u. dauerhaft geb., 4 Rtl.; Derselbe, vielfach verb. u. verm. v. Berghaus, 1849 (enth. 112 Bl.) ganz neu, schön geb. 7 Rtl., (zu letzterem Karte d. Ostsee als Gratiszugabe.) Meyer's Zeitungs-Atlas in 123 Karten, gut geb., statt 5 f. 3 Rtl. Berghaus, (große) Länder- u. Völkerkde. nebst physikal. Erdbeschreib. 6 Bde. 1844 m. Abbild. statt $12\frac{1}{2}$ f. $5\frac{2}{3}$ Rtl. Nösselt, Handb. d. Geogr. f. d. Gebildeten d. weibl. Geschlechts 3 B., ganz neu, gut geb. statt $5\frac{1}{2}$, f. 3 Rtl. Pneumat. Portativ. Erdglobus statt 12 f. $2\frac{1}{2}$ Rtl. Brockhaus Conversationslexicon in div. Ausg. u. z. die 5te m. Supplb. 4 Rtl.; die 6te 5 Rtl.; die 7te $5\frac{2}{3}$ Rtl.; die 8te 8 Rtl.; die 9te in 15 eleg. Halbfrzb. 13 Rtl. Das allgem. Landrecht, ein schönes Exemplar, 5 Halbfrzb., 1828, mit gr. deutschen Druck 5 Rtl. Die allgem. Gerichtsordnung nebst Anh. 2 Rtl. Kochs Formularbuch 1851, $1\frac{1}{4}$ Rtl. v. Raumer, über die geschichtliche Entwickelung d. Begriffe v. Recht, Staat u. Politik, st. 2 f. 1 Rtl. Ritters Kirchengeschichte 2 B. 1854, gut geb. 3 Rtl. Die heil. Schriften des A. Test. in 100 feinen Kupferst. (nebst vollständ. Erklär.) dargest., $1\frac{2}{3}$ Rtl. Das Neue Test., ebenso in 100 Kupf. $1\frac{2}{3}$ Rtl. (Beide Bde. in guten Halbfr. geb.) Hummels Klavierschule, 3 B. st. 8 f. $3\frac{2}{3}$ Rtl. Poppe, gesamm. Schrif. üb. natürl. Magie, 5 B. m. vielen Abbild. $1\frac{1}{2}$ Rtl. — Schul- u. Wörterbücher zu den billigsten Preisen. — Annahme von Subscriptions-Unterzeichnung und pünktliche Besorgung sämmtl. Aufträge, sowohl im Gebiete des modernen Buchhandels bis auf die allerneuesten Erscheinungen, als im Bereiche des Antiquariats. — Ankauf ganzer Bibliotheken, auch einzelner guter Werke. — Catalog erscheint binnen Kurzem.

☞ Neueste Nachricht der türkischen Schlafrock-Frage an alle hiesigen resp. auswärtigen Herren!

Ja meine Herren! Bei der jetzig russisch-türkischen Frage muß es jedem Herrn nur angenehm sein, des Morgens bei Durchlesung der Zeitung sich gemüthlich in einen türkischen Schlafrock (Omer Pascha) einhüllen zu können, und so mit Muße den Gang der Sache zu verfolgen.

☞ **Ich verkaufe von heute ab einen solchen Omer-Pascha-Schlafrock (dieselben sind bereits wieder in mehr als Hundert verschiedenen Mustern auf Lager) zu folgenden unten bemerkten außerordentlich billigen Preisen, so daß ein jeder Herr, bei Ansicht desselben, sich ein solch türkisches Exemplar zur häuslichen Gemüthlichkeit gewiß anlegen wird.**

☞ Ja meine Herren! Sämmtliche Gegenstände **laut untenstehendem Preis-Courant,** werden bei mir, bei **gediegener Arbeit und wirklich guten Stoffen,** verbunden mit den **neuesten Facons, vom Lager oder auf Bestellungen innerhalb 12 oder 24 Stunden,** zu außerordentlich **billigen Preisen** verkauft, und hat sich so **mancher Herr** schon davon überzeugt und alles bestätigt gefunden.

☞ Preis-Courant. ☜

1 türkischer Hausrock, welcher früher mit $11\frac{1}{2}$ Thlr. verkauft worden, jetzt mit $6\frac{1}{2}$ Thlr.,
1 türkischer Hausrock, welcher früher mit 9 Thlr., jetzt mit 5 Thlr.,
1 Garten-, Comtoir- oder Promenaden-Rock und -Hose für 2 Rtl.
1 Bukskin-Pantalon, welcher früher $5\frac{1}{2}$ Rtl. gekostet, jetzt für 3 Rtl.
Wendungs-Westen in den schönsten Mustern, zu sehr billigen Preisen.
Schlaf-, Haus- und Morgen-Röcke in den allerneuesten Mustern.
1 engl. Vittenvit-Bonjour à 3 Rtl.
Marengo- oder Bukskin-Bonjours in allen Farben.
1 Tuchrock mit Seide à 9 Rtl.
Westen in allen nur erdenklichen Stoffen.
1 höchst anständiger Bonjour-Rock von Wolle à $3\frac{1}{6}$ Rtl.

☞ Meine Herren! So etwas kann nur liefern
Das Herren-Garderobe-Magazin von K. Platzmann,
Albrechtsstraße No. 38, 38, 38, 38 zur „Hoffnung" vis-à-vis der Königl. Bank.

Holz-Auction.

Mittwoch den 2ten August früh 11 Uhr sollen auf dem Bahnhofe zu Löwen die dort befindlichen 2833 Stück eichene Eisenbahnschwellen, in großen und kleinen Partieen gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigert werden; jedoch nicht unter der, vom hiesigen Forst-Amte bereits aufgenommenen Taxe.

Koppitz bei Grottkau, den 16. Juli 1854.

Das Gräflich Francken-Siersdorpffsche Rent-Amt.

Vieh-Auction.

Donnerstag den 27ten Juli c. früh 9 Uhr werden auf dem Dominial-Hofe zu **Dziatkawe** bei Militsch 25—30 Stück Zugochsen und 10—12 Stück Kühe gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Dziatkawe liegt an der Chaussee zwischen Militsch und Freihan.

Dziewentline den 19. Juli 1854.

Fürstlich von Pleßsches Rent-Amt der Freien Minder-Standes-Herrschaft Neuschloß.

Auction.

Montag den 24ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im stadtgerichtl. Auct.-Locale: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, 50 Brot Zucker, 3 Kisten Kandis-Zucker, 1 Kiste Thee, 22 Mille Cigarren, 80 Pfd. Macis-Nüsse, 4 Ballen Strohpapier, 5 Tonnen Heringe, ferner Gold- und Silbersachen, worunter 2 österreich. Johanniter- und andere Orden, so wie drei Stück Tuche, versteigert werden.

R. Reimann, Königl. Auct.-Commiss.

Auction. Mittwoch den 26ten d. Mts. Morgens 8½ Uhr sollen auf dem Zuckersiedereihofe im Bürgerwerder **circa 20 Tonnen neue englische Matjes-Heringe** Tonnenweise gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Auct.-Commissar, wohnhaft heil. Geiststraße No. 1.

Große Auction.

Um dem Wunsche eines hochgeehrten Publikums nachzukommen, zeige ich hierdurch an, daß Montag den 24ten und folgende Tage feines Porzellan- und Gesundheits-Geschirr, so wie ächt englische Weingläser und feine Tablets zur Auction kommen.

Mücke & Vogts Erben,
Ring- und Blücherplatz-Ecke No. 10 u. 11.

Gasthofs-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen meinen, 2½ Meile von einer Kreisstadt und 5 Meilen von Breslau, in einem freundlichen, stark besuchten Städtchen gelegenen, sehr frequenten Gasthof, mit großem Garten, Kegelbahn, Tanzsaal, Billard und Stallungen, alles massiv, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten sofort zu verkaufen.

Alles Nähere erfährt man beim Kretschambesitzer Herrn **Hartmann** in Mettkau bei Canth.

Ein Rittergut,

2½ Meile von Breslau, mit 740 Morgen Areal, Weizenboden, gutem Baustand, vollständigem Inventar, ist für 42,000 Rthlr. mit 10—15,000 Rthlr. Einzahlung sofort zu verkaufen. Näheres Ketzerberg 21 bei **J. Böttger.**

Ein Gut, 3 Meilen von Breslau, mit 300 Morgen Weizenboden, gutem Baustand, vollständiges Inventar, ist für 18,000 Rthlr. mit 6000 Rthlr. Einzahlung zu verkaufen durch **J. Böttger,** Ketzerberg 21.

Hausverkauf.

Ein im schönsten Stadttheil Breslau's belegenes herrschaftliches Haus mit Garten, welches **500 Rthlr. reinen Ueberschuß gewährt,** ist sofort zu verkaufen. Näheres Ketzerberg 21 bei **J. Böttger.**

Eine Seifensiederei

nebst Verkaufslokal, welche immer gut rentirte, vortheilhaft eingerichtet ist und sich in einem belebten Stadttheile befindet, ist von Michaeli ab zu vermiethen.

Das Nähere bei **August Freudenberg,** Seifensiedermeister, Neumarkt Nr. 8.

Ein gesunder, starker, sprungfähiger, echt merzthaler Bulle, 3½ Jahr alt, steht zum Verkauf beim

Gutsbesitzer **A. Schumann** in Langenbielau.

Eine wohlgeordnete kleine Sammlung von Münzen und Medaillen ist zu verkaufen Neuschestr. 36, 1. Stock vornheraus.

Der Schießkretscham in Zobten am Berge, auf belebter Straße gelegen, soll am 1. September c. meistbietend verpachtet werden.

Ernst Grundmann.

Eine **Apotheke,** reines Medicinal-Geschäft, ist mit 4—5000 Rthlr. Anzahlung, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Sämmtliche Hypotheken auf viele Jahre feststehend.

Frankirte Briefe R. A. 1, poste restante Breslau.

Ein Haus mit schönem großen Garten ist in der Vorstadt verkäuflich. Auskunft ertheilt Herr Kaufm. **Suft,** Altbüßerstr. Nr. 12.

Es ist zu verkaufen

ein **Haus** für 2500 Rtl., Anzahlung 1200 Rtl. und ein **Conditorei-Geschäft** für 700 Rtl. durch **Jüngling,** Ohlauerstraße 38.

Eine Boussole

mit Fernrohr und Zubehör wird zu **kaufen** gesucht bei **Schlesinger,** Karlsstraße Nr. 16.

Ein gebrauchter, leichter, halbgedeckter Wagen, der nur einige Mal gefahren, ist sehr preiswürdig zu verkaufen bei dem Wagenbauer **Dreßler,** Bischofsstraße 12.

Peru-Guano,

für dessen Aechtheit garantirt wird, offerirt

C. Schierer,
Spediteur der Oberschles. Eisenbahn.

Ich erlaube mir mein am heutigen Tage am hiesigen Platze unter der Firma

M. Pniower jun.,

Junkernstrasse No. 51, vis à vis der goldenen Gans,

eröffnetes

Modemagazin fertiger Herren-Garderobe,

verbunden mit einem

Tuch- und Bukskin-Lager,

bestens zu empfehlen.

Hinreichende Mittel und genügende Sachkenntniß, welche ich mir durch eine Reihe von Jahren in mehreren hiesigen Handlungen, in letzterer Zeit in der Handlung **R. Wohlfarth u. Comp.** (Schuhbrücke), erworben, setzen mich in den Stand, jeder Concurrenz begegnen zu können. Ich werde als **junger Anfänger** suchen durch strengrechtliche Bedienung und äußerst billige Preisnotirungen mir Vertrauen zu erwerben und zu erhalten.

M. Pniower jun.

Junkernstraße vis à vis der goldnen Gans.

Junkernstraße vis à vis der goldnen Gans.

Aus Frühlingskräutern vom Jahre 1854.

Dr. Borchardt's aromat.-mediz. Kräuter-Seife.

Preis eines versiegelten Originalpäckchens 6 Sgr.

Dr. Borchardt's k. k. a. priv. Kräuter-Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu **stärken** und **gesund** zu erhalten; sie ist unbestritten das Beste, was in diesem Fache geliefert werden kann sowohl gegen die so lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Pusteln, Pickeln, Hautbläschen 2c., als wie auch zur Erhaltung und Herstellung einer reinen, geschmeidigen Haut in kräftiger Frische und belebtem Ansehen.

1/1 Päckchen à 12 Sgr.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta.

½ Päckchen à 6 Sgr.

Diese Zahn-Seife gewinnt vermöge ihrer anerkannten Zweckmäßigkeit zur zuverlässigen unschädlichen **Conservirung** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** und ihrer wesentlichen **Vorzüge** vor den verschiedenen Zahnpulvern eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen, und wird von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient, sicherlich mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gekauft werden.

à Flasche Chinarinden-Öl 10 Sgr.

Dr. Hartung's k. k. a. priv. Chinarinden-Öl,

zur Conservirung und Verschönerung der Haare.

Dr. Hartung's k. k. a. priv. Kräuter-Pomade,

à Krause Kräuterpomade 10 Sgr.

zur Wiedererweckung und Beleoung des Haarwuchses.

Die Dr. Hartung'schen **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und den meisten andern Haaröhlen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre empfohlen werden; ausführliche Prospecte werden gratis verabreicht.

Die **alleinigen Lager** der obigen Fabrikate für **Breslau** befinden sich nach wie vor bei **Gebrüder Bauer, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 11,** und bei **Henniger & Co., Schweidnitzer Straße Nr. 52,** sowie auch in

Bernstadt: P. O. Kastner,
Beuthen a. O.: E. F. Schulz,
Beuthen OS.: P. Mühsam,
Bolkenhain: C. Schubert.
Brieg: C. Matzdorf,
Bunzlau: Carl Baumann.
Canth: B. Becker,
Charlottenbrunn: H. E. Seyler
Cosel: J. G. Worbs,
Crakau: Jos. Bartl,
Falkenberg: L. Breslauer.
Festenberg: Wilh. Strauß,
Frankenstein: E. Tschörner,
Fraustadt: C. W. Werner's Nchf.,
Freiburg: W. Krantz,
Freistadt: M. Sauermann,
Glatz: Jos. Siegel,
Gleiwitz: H. Langer,
Glogau: Brethschneider u. Co.,
Gnesen: J. B. Lange,
Görlitz: Apoth. Wilh. Mitscher,
Goldberg: F. A. Vogel,
Grätz: Rud. Mützel,
Greiffenberg: W. M. Trautmann,
Grottkau: Julie Meridies,
Grünberg: Fr. Weiß,
Guhrau: A. Ziehlke,
Guttentag: H. Löwinstamm,
Habelschwerdt: Franz Jonas,
Haynau: A. E. Fischer,
Hermsdorf: W. Karwath,
Hirschberg: J. G. Diettrich's Ww.,
Hoyerswerda: Th. Krüger,
Jauer: H. W. Schubert,
Kempen: Gottsch. Fränkel,
Kreutzburg: F. Kuhnert,
Krotoschin: A. E. Stock,
Landeck: J. A. Rohrbach,
Landeshut: Carl Hayn,
Lauban: R. Ollendorff,
Lauban: C. G. Burghardt,
Leobschütz: M. Teichmann,
Liegnitz: F. Tilgner,
Lissa: J. L. Hausen,
Löwenberg: J. C. H. Eschrich,
Lublinitz: F. J. Peschke,
Lüben: C. W. Thiers jun.,
Medzibor: W. Diettrich,
Militsch: H. J. Ertel,
Münsterberg: M. Radesey,
Muskau: E. M. Schubert,
Namslau: Heinrich Grützner,
Neisse: Jos. Ellguth,
Neumarkt: E. J. Nicolaus,
Neurode: J. F. Wunsch,
Neusalz a. O.: Höppner,
Neustadt OS.: J. F. Heinisch,
Neustädtel: A. Uthemann,
Nimptsch: Ed. Schicke,
Nisky: Birck u. Comp.,
Ob.-Glogau: M. Gießmann,
Oels: C. W. Eschrich,
Ohlau: C. Siebert,
Oppeln: Dombrowsky u. Lichtwitz,
Ostrowo: Cohn u. Comp.,
Patschkau: A. F. Hanke,
Pitschen: A. J. Mühsam,
Pleschen: J. Nebesky,
Pleß: M. Altsmann,
Ratibor: H. Friedländer,
Rauden: Ant. Alfer,
Rawicz: J. P. Ollendorf,
Reichenbach: G. F. Kellner,
Rosenberg: F. Kuhnert,
Rybnick: A. Siewczinski,
Sagan: Rud. Balcke,
Salzbrunn: C. F. Horand,
Schmiedeberg: W. Riedel,
Schmiegel: Wolf Cohn,
Schönau: Fr. Menzel,
Schweidnitz: A. Greiffenberg,
Sohrau OS.: J. Muras,
Sprottau: T. G. Rümpler,
Steinau: F. Warmuth.
Strehlen: J. F. Neugebauer,
Gr.-Strehlitz: E. G. F. Schreier,
Striegau: Rob. Krause,
Trachenberg: A. Sust,
Trebnitz: F. L. Schmidt,
Waldenburg: C. G. Hammer u. Sohn,
Wansen: J. O. Wolf,
Warmbrunn: C. E. Fritsch,
Winzig: P. Hanke,
Wohlau: L. K. Kobyletzky,
Wollstein: D. Friedländer,
Zobten: M. A. Witschel.

Die obigen, durch ihren Werth im Publikum so gut renommirten Artikel sind in den vorstehend verzeichneten Städten bei Niemand anders als bei den hier namhaft gemachten resp. Herren Depositären ächt zu haben.

In der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in **Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 47, ist vorräthig, auch durch jede andere Buchhandlung zu beziehen:

Lermontoff, der Held unserer Zeit. Kaukasische Lebensbilder. Deutsch von A. Boltz. Preis 1 Thlr.

Dies Buch schildert am treusten und wahrsten Völker jenes wildromantischen Gebirgslandes und ihre Sitten.

Neuste Musikalien
aus dem Verlage von
F. E. C. LEUCKART.
G. Heinsdorff.
Op. 27. Jägers Lust. Galopp für Pfte. 7½ Sgr.
Carl Mächtig.
Op. 1. Aus der Heimath. Salonstück. 12½ Sgr.
Op. 5. Volkslied aus Thüringen (Ach wie ist's möglich) für Pfte. übertragen 12½ Sgr.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem mir die Concession zur Errichtung eines landwirthschaftlichen Agentur- und Commissions-Geschäft ertheilt worden, so empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum bei An- und Verkäufen von Landgütern, Fabrik-Anlagen und Grundstücken aller Art, mit dem Beifügen, daß ich meine Vermittlung nur solchen Geschäften angedeihen lassen werde, welche den Charakter strengster Reellität in sich tragen.

Schweidnitz, im Juli 1854.

A. Schummel, Güter-Negociant, Kupferschmiedtstr. Nr. 363.

Eine ländliche Besitzung mit sehr logablem Wohnhaus und Wirthschafts-Gebäude nebst vollständigem Inventar, unmittelbar an einer Kreisstadt der Grafschaft Glatz gelegen, wozu 15 Morgen ausgezeichnete Wiesen und 5 Morgen Acker gehören, weiset der Unterzeichnete für den Preis von 8000 Thlr. zum Ankauf nach, bei sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen. Die Besitzung würde sich besonders für einen Pensionär, welcher die Annehmlichkeiten des Stadt- und Landlebens vereint genießen will, eignen.

Ferner:

Eine ganz massive vollständig eingerichtete große Brauerei, sowie ein Kretscham, in einem sehr belebten Fabrikort des Waldenburger Kreises, wozu nach Wunsch des Käufers auch Aecker gegeben werden, sind sofort zu zeitgemäßen Preisen und billigen Bedingungen zu verkaufen. — Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt der Güter-Negociant **A. Schummel,** Kupferschmiedtstr. 363.

Schweidnitz, den 21. Juli 1854.

Stoppel- oder Wasserrüben-Samen, lange weiße und runde w. rothköpfige, in **reiner** Waare, offerirt billigst **die Samen-Handlung Junkernstraße gegenüber der goldnen Gans,** von

Ed. Monhaupt d. Aelt.

Avis.

Da wir in circa 4 Wochen unser Modewaaren-Lager, Ring No. 42, 1 Treppe, nach unserem neu und elegant eingerichteten Lokale

Ring No. 20, vis à vis dem Schweidnitzer Keller,

verlegen werden, so erlauben wir uns eine geehrte Damenwelt darauf aufmerksam zu machen, daß wir von jetzt ab bis zu jener Zeit alle vorräthigen Gegenstände der Mode und des Luxus zu **bedeutend billigeren Preisen,** wie man solche gewöhnlich kauft, veräußern wollen, namentlich bitten wir nachbenannten Artikeln, für welche besonders ein billiger Preis eintritt, gütigst Aufmerksamkeit zu widmen.

Obgleich hinreichende Beweise dafür sprechen, daß selbst da, wo dergleichen Läger ausverkauft und zu enorm billigen Preisen verschleudert werden sollen, ein wirklich verhältnißmäßig billigerer Verkauf nicht stattfindet, so glauben wir jedoch **den** vortheilhaften Ruf erlangt zu haben, daß unsere Ankündigungen stets mit unserer Handlungsweise im Einklange stehen, daher bitten wir diese Anzeige nicht in die Kategorie der marktschreienden Ausverkäufe zu stellen, sondern sich von der Wahrheit des Angeführten persönlich zu überzeugen; wir beabsichtigen dadurch die Räumung unseres Lagers, indem wir **in unserem neuen Lokale nur die neuesten der bis dahin erschienenen Nouveauté's aus Frankreich und England** haben werden.

Zu herabgesetzten Preisen verkaufen wir unter Anderen:

Mäntel, Bournusse, Mantillen und **Mantelets** in allen Facons, Nuancen in größter Auswahl.

Barege, französische Batiste, Jaconets, Hautclairs.

Eine große Auswahl der elegantesten Seidenzeuge, eine Partie **ganz neuer abgepaßter wollener Roben.**

Thibets, Mousselin de Laines, gemustert und glatt.

Französische Teppiche, Tischdecken in Brocatel, Damast und Cachemir.

Möbelstoffe, Gardinen 2c.

Gebrüder Littauer,

Ring No. 42, eine Treppe.

P. S. Auch sind daselbst Waaren-Reale und Handlungs-Utensilien billig zu verkaufen.

Von heute ab befindet sich mein Verkaufs-Lokal wieder

Albrechtsstraße Nr. 58.

J. Böhm, Käsehändler.

Nicht zu übersehen.

Fernröhre

mit 6 allerbesten achromatischen Gläsern, in Messing gefaßt, sind wieder in großer Auswahl vorräthig, welche wir besonders Mühlen-, Guts- und Weinbergsbesitzern und Reisenden zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände ergebenst empfehlen; erste Sorte zu 16 Thlr., zweite Sorte zu 10 Thlr., dritte Sorte 8 Thlr. und vierte Sorte zu 6 Thlr. Ferner empfehlen wir **Lorgnetten** für Herren und Damen, sowohl für Kurzsichtige als schwache Augen, in den modernsten und neuesten Facons zu sehr billigen Preisen; gleichzeitig empfehlen wir

Normal-Alkoholometer

mit Königl. Preuß. Aichungsbescheinigung und Tafel zur Bestimmung der wahren Spiritusstärke von 12½° Réaumur, a 4 Thlr. pro Stück.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden eben so reell ausgeführt, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Breslau den 22. Juli 1854.

Gebr. Strauß,
Hof-Optiker,
Schweidnitzerstraße Nr. 46.

Avis.

Mein **assortirtes Lager** von echten und **Lyoner Gold- und Silber-Spitzen, Tressen, Franzen, Quasten, Porte d'Epee's, Epauletten,** und in dies Fach schlagende Artikel empfehle ich in bekannter Güte und zu billigen Preisen dem geehrten Publikum.

G. Dehnel, Albrechtsstraße Nr. 17, „Stadt Rom."

Eine **Leihbibliothek** von 950 Bänden, enthaltend die beliebtesten Sachen von Spindler, Bulwer, Cooper, James, P. de Kock, Sue, Frau von Paalzow, Laube, Blumenhagen, Lubojatzky, Stolle, Bremer 2c. nebst einer Anzahl Ritter- und Räuber-Romane ist sehr billig zu verkaufen, und bin ich gern erbötig, auf portofreie Anfragen den Catalog einzusenden.

Karl Klein in Hirschberg.

Aechten unverfälschten Peru-Guano,

direct von **Antony Gibbs u. Sons** in **London** bezogen, offeriren **Schröder** und **Schaeffer,** Ring No. 47, erste Etage, im Hause des Herrn Buchhändler ***Ferdinand Hirt.***

1854er Mineral-Brunnen.

Von sämmtlichen **Rheinischen, Böhmischen, Bairischen** und **Schlesischen Mineralquellen** habe ich so eben wieder neue Zufuhren empfangen und empfehle diese, wie **allwöchentlich** eintreffende **frische Schöpfungen natürlicher Mineralwässer** nebst **ächtem Carlsbader Salz, Creuznacher, Rhemer** und **Wittekinder Mutterlaugen,** so wie **ächtes spanisches Seesalz** zum Baden.

Carl Friedr. Keitsch,
Breslau, Stockgasse Nr. 1, am Ringe.

Goldene Medaille 1845 — **Pate-Pectorale** von Apotheker **George** in Crossen — Silberne Medaille 1845

Von diesen gegen alle Brustreiz-Krankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in allen Stadten Deutschlands, Depot in **Berlin** beim Conditor **Spargnapani,** Linden 50; in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **F. Germershausen,** früher F. W. Scheurich, Neue Schweidnitzerstr. No. 7.

Zur gefälligen Beachtung,
Neuschestraße Nr. 13, Erste Etage.

Eine der ersten und größten Leinen- und Damastwaaren-Handlungen, welche bei ihren bisher nach Rußland betriebenen Geschäften, theils durch Bankerutte, theils durch andere Ursachen, in den letzten Jahren häufige Verluste erlitten, hat sich entschlossen, ihre Geschäftsverbindung mit Rußland gänzlich aufzulösen.

Dieselbe hat mich beauftragt, diejenigen Waaren, welche sie in den russischen Grenzstädten bei Kaufleuten Commissionsweise niedergelegt hatte, hier zusammen zu ziehen und gänzlich auszuverkaufen.

Dieser Verkauf kann jedoch nur kurze Zeit stattfinden und bin ich Behufs schleunigster Abwickelung beauftragt, sämmtliche Waaren mit 33⅓ pCt. unter dem bisherigen Verkaufspreise abzugeben. — Bei Einkäufen von ganzen Ausstattungen oder sonst großen Quantitäten werden noch extra 4% Rabatt bewilligt; außerdem bin ich beauftragt, das einkaufende Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß sämmtliche Waaren von solcher Beschaffenheit sind, wie sie so schwer und kernig jetzt im Handel nur selten vorkommen, und, um im Voraus jeden Verdacht, daß Baumwolle darin sei, zu beseitigen, verpflichtet sich die Handlung für Reinleinen **zu garantiren** und demjenigen eine **Prämie von 200 Thlr.** zu geben, der unter einem für Leinen verkauften Stück Waare auch nur die geringste Mischung von Baumwolle hervorzufinden im Stande wäre. — Diese Garantie bittet man zu beachten, da jedes Stück mit Fabriknummer versehen ist.

Preis-Courant.

Ein Stück Leinwand zu 1 Dutzend Hemden mittelfein, durabel und kernig gearbeitet, welches in anderen Geschäften unter 10 Thlr. nicht verkauft werden kann, wird jetzt für 6⅓ Thlr. fortgegeben.

Ein dergleichen feinere Zwirnleinwand, bisheriger Verkaufspreis 12—15—20, jetzt 8, 10—13⅓ Thlr.

Dergl. extrafeine Leinwand, die stärkste und durabelste Sorte, die bisher fabricirt worden ist, früher mit 20—50 Thlr., jetzt für 13⅔—30 Thlr. abgegeben.

Ein Stück Creas 5½—8 Thlr.

Ein fein, rein leinenes Damastgedecke für 12 Personen mit 1 Dutz. dazu passenden Servietten, besonders schöne Muster, Fabrikpreis 12 Thlr., jetzt für 8 Thlr.; dergleichen feinere und extrafeine, bisher 20—45 Thlr., jetzt 12—30 Thlr.

Ein Drell-Gedecke für 12 Personen mit 12 Servietten von 4—10 Thlr., Gedecke mit 6 Servietten kosten nur die Hälfte.

Gemischte Tischtücher das Viertel-Dutzend 1 Thlr., dergleichen größere für 6—10 Personen à 15 Sgr. bis 1 Thlr.

Feine weiße rein leinene Taschentücher à ½ Dutzend 20 Sgr. bis 1 Thlr.

Extrafeine Zwirntücher à 1⅓ bis 2½ Thlr.

Kindertücher in rein leinen à ½ Dutzend 10—15 Sgr.

Bettbezüge die neuesten Muster à 2½ Sgr. pro Elle.

Alle andere in dieses Fach schlagende Artikel sollen im Verhältniß zu noch billigeren Preisen verkauft werden.

Auswärtige Bestellungen werden gegen franco Einsendung des Betrages aufs Reellste effectuirt.

Das Verkaufslokal ist nur einzig und allein **Neuschestraße Nr. 13, erste Etage** bei dem Kaufmann

D. Baruch.

Lang- und kurzrankigen Knörich, sowie **Wasser** oder **Stoppel-Rüben-Samen** empfiehlt in frischer kräftiger Körnung zur Saat

Carl Friedr. Keitsch, Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Landwirthschaftliche Maschinen

Klee- und Getreide-Säe-Maschinen, Siede- und Rüben-Schneide-Maschinen, Malz-Quetschen, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen

W. Münich, Rosenthalerstraße Nr. 4.

Zu verpachten oder zu verkaufen
ein Haus mit einer großen Stube, 2 Stübchen nebst Küche, 1 Gewölbe, Scheuer und großer Holz-Schuppen, 3 Piecen Bodengelaß nebst 3 Kammern, 1 Stall zu 6 Stück Vieh, circa 1 Morgen Acker, beim Hause, ca. ½ Morgen Grasegarten nebst Ziergärtchen, ausserdem noch 1 Ackerstück Aussaat ¾ Schffl. alt Maß, veränderungshalber zu verpachten oder zu verkaufen und alle Tage zu beziehen. Abgaben sind ca. 8 Thlr. Es eignet sich zu Handelsgeschäften, welche seit ca. 40 Jahren mit gutem Erfolge betrieben. Pacht- oder Kauflustige wollen sich in Wüste-Giersdorf bei dem Müllermeister Herrn **Johann Gottl. Ludewig** melden.

Zum Verkauf
steht eine chinesische Schaukel und ein vollständiges Theater. Näheres Nro. 20 der neuen Weltgasse eine Stiege hoch bei **Danner.**

Rheinischen Naturell-Apfelwein,
rein und ohne Sprit zur Kur, ein in Frankfurt a. M. und Berlin von Tausenden genossenes heilsames, kühlendes Getränk, die Flasche 5 Sgr., sowie

Obstwein-Ausbruch,
süß und reinschmeckend, die Flasche 5 Sgr., in Gebinden billiger, empfiehlt

C. F. W. Jacob,
Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Das Fichtennadel-Decoct
aus der
Bade-Anstalt zu Blankenburg bei Rudolstadt
ist nach der Erfahrung in dieser Bade-Anstalt durch fortgesetzte halsamische Waschungen sehr hülfreich gegen Unterleibsleiden, Gicht, Rheumatismen, Bleichsucht, chronische Hautausschläge, Nervenschwäche, vorzüglich Kopf- und Gesichtsschmerz, Hüftweh, Engbrüstigkeit, Veitstanz, Hypochondrie, Hysterie, Lähmungen und Schleimflüsse, sowie gegen tuberkulöse Lungenschwindsucht, Skropheln und englische Krankheit sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern und einzig und allein echt zu haben in

Breslau bei C. W. Schiff.

Milchpumpen,
pr. Stück 1 Rtl.
Brusthütchen,
das Paar 7½ Sgr.
Saugespitzen,
auf Milchfläschchen für Kinder a 2½ Sgr., dgl.
Beißringe,
zum Zahnen, a 2½ Sgr.
Clystirspritzen,
Catheter und Bougies,
sämmtlich von vulcanisirter Gummi oder Gutta Percha, offerirt

Robert Brendel,
Altbüsserstraße 10, hinter der M.-M.-Kirche.

Echter Peruanischer Guano
ist billigst zu haben bei
H. W. Kastan in Kempen.

Von Limburger Käse
hat jetzt zu Fabrikpreisen wieder abzugeben

Carl Sturm,
Schweidnitzerstr. 36.

Um Irrungen vorzubeugen, zeigt die **Preß-Hefen-Fabrik** des Dominum **Giesmannsdorf** bei Neisse hierdurch an, daß weder Herr **S. Wendriner,** Nikolaistraße Nr. 63, Herr **C. W. Schiff,** noch Herr **A. Kluge** eine Haupt-Niederlage oder Niederlage ihrer Preßhefe hat, noch ferner sie in irgend einer Beziehung zu der Fabrik stehen.

Die **Preßhefen-Fabrik** des Dominiums **Giesmannsdorf** bei Neisse hat **uns** den **alleinigen** Verkauf ihrer Preßhefe in Breslau für Rechnung der Fabrik übertragen; wir sind daher in den Stand gesetzt, Aufträge von hier und **auswärts** in täglich **frisch** empfangender Waare zu **Fabrikpreisen** prompt auszuführen.

A. S. Wendriner u. Co.,
Karlsstraße Nr. 11.

Die von mir neu erfundene

Stempel-Farbe,

schwarz, roth und **blau,** à Flacon **10 Sgr.,** welche die bisher **nie gekannte vorzügliche Eigenschaft** hat, daß dieselbe weder auf dem **Stempel** noch auf dem **Polster vertrocknet,** dagegen aber **sofort** auf dem bezeichneten Gegenstande eintrocknet, empfehle unter **Garantie** zur gütigen Beachtung, so wie feinste **Stempel-Druck-Apparate** in allen Größen incl. Farbe, à 25 Sgr., 1, 1⅙, 1⅓ Thlr., und **Doppel-Apparate zu 2 verschiedenen** Farben, à 1⅔ bis 3 Thlr. Graveur **B. Schefftel,** Breslau, Blücherplatz 11.

Der jetzigen **fälschlichen Nachahmung** wegen mache ich besonders darauf aufmerksam, daß die **allein echte Stempelfarbe** mit meinem **Siegel** u. **Etiquette** bezeichnet ist.

Alte **Stempel** und **Apparate** werden aufs sorgfältigste gereinigt und reparirt, so wie alle Arten Graveur-Arbeiten gefertigt. **Wiederverkäufer** erhalten verhältnißmäßig **Rabatt.**

Bernhard Schefftel, Blücherplatz 11.

Oranienburger Soda-Seife
sowie
feinste Strahlen-Stärke
und **Apollo-Kerzen**
empfehle einer gütigen Beachtung

C. W. Schiff,
Reusche-Straße No. 58/59.

Reines Knochen-Mehl
beste Qualität offerirt billigst

M. Rinkel,
Kupferschmiedestraße 7.

Baierschen Sahn-Käse
in schöner fetter Qualitee haben wir wieder vorräthig und empfehlen solchen in ganzen und getheilten Kisten, sowie in einzelnen Ziegeln, a 5 und 6 Sgr.

Breslau. **Junck & Co.,** Nikolaistr. 71.

Für Eltern und Vormünder.

In meinem Hause zu Berlin, wo ich seit 2 Jahren, wie bis dahin in meiner früheren Heimath vor und besonders nach Aufhebung des dortigen Cadetteninstituts, für welches ich zum Lehrer designirt war, jungen Leuten diejenige sprachliche und wissenschaftliche Entwickelung gegeben, die sie zur Ablegung des Portepee-Fähnrich-Examens vollkommen befähigt — können zu vorstehendem und ähnlichen Zwecken stets einige Söhne gebildeter Eltern Aufnahme finden.

Hierauf Reflektirenden wird außer dem Unterzeichneten bereitwilligst auch der Herr Major **v. Schwander** zu Liegnitz auf portofreie Anfragen die gewünschte Auskunft ertheilen.

Berlin, Lützowerwegstraße 14, 1854.

Dr. Carl August Lüdde.

Die israelitische Pensionsanstalt
des Unterzeichneten, deren Aufgabe es ist, **eine gründliche Vorschule für die höheren Klassen des Gymnasiums zu bieten,** ist stets zur Annahme von Zöglingen bereit. Auf Verlangen wird auch in der **poln.** und **franz.** Sprache ein gediegener Unterricht verbürgt. Durch die gesunde Lage des Instituts so wie durch tägliche Bewegungen im Freien ist für die körperliche Ausbildung, so wie für liebevolle Pflege die entsprechendste Sorge getragen.

Breslau, im Juli 1854.

Dr. P. Joseph, Klosterstr. 80.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem mir die Concession zu Errichtung eines Landwirthschaftlichen Agentur- und Commissions-Geschäfts ertheilt worden, so empfehle ich mich einem hochgeehrten Publikum bei An- und Verkäufen von Landgütern, Fabrikanlagen und Grundstücken aller Art, mit dem Beifügen, daß ich meine Vermittelung nur solchen Geschäften angedeihen lassen werde, welche den Charakter strengster Reellität in sich tragen.

Schweidnitz, im Juli 1854.

A. Schummel, Güter-Negociant,
Kupferschmiedestraße Nr. 363.

Hôtel z. schwarzen Adler
in Berlin, Poststrasse Nr. 30,
empfiehlt sich bei billiger Bedienung bestens
F. Denker.

Die Verlegung meiner **Pappenfabrik** nach dem Schießwerder Nr. 4 zeige ich meinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit ergebenst an.

E. Lucas.

Herrenkleider-Verbesserungs-Anstalt bei **Danner,** Schneidermstr., Baxbaragasse 3.

Eine aus Sachsen bezogene vorzügliche Sorte **Winter-Raps,** offerirt zu Saamen das Dom. Thielau bei Raudten N/S.

Fil d'Ecosse,
schottische
Zwirnhandschuh, Badehosen
für Damen, Herren und Kinder,
empfiehlt in größter Auswahl billigst:

Herrmann Littauer,
15. Nikolaistraße Nr. 15.

Feinstes
Aixer- u. Provencer-Oel
empfiehlt im Ganzen, wie auch im Einzelnen billigst

Paul Verderber, Ring 24.

Alte Gummischuhe,
(amerikanische) kauft zu guten Preisen:
Robert Brendel, Altbüsserstraße 10.

Kirschsaft, 192 pCt. incl. Oxhoft 18½ Rtl. bei
J. C. Hillmann, Junkernstraße 16.
Breslau, den 22. Juli 1854.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, militairfreier Oekonom sucht sofort oder von Michaeli c. a. ab eine Stelle als Verwalter, Rechnungsführer oder Rentmeister. Das Nähere **A. G.** franco Hotzenplotz.

Zur Beachtung.

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren wünscht einem Wittwer mit Kindern den Haushalt zu führen und würde weniger auf Gehalt als freundliche Behandlung sehen. Gütige Meldungen werden unter Chiffre **O. G. 16** poste restante Breslau erbeten.

Ein tüchtiger Verkäufer
findet in unserer Modewaaren-Handlung gegen angemessenes Honorar sofort Anstellung.

Weisler & Wollheim,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Ein Knabe von 15 Jahren, von rechtlichen, doch ganz mittellosen Eltern, sucht unterzukommen als Lehrling bei einem Kaufmann oder bei einem Rechts-Anwalt, wo derselbe bei guter Handschrift wie gutem Willen sich gewiß brauchbar zeigen würde. Näheres würde die Güte haben mitzutheilen Herr Kfm. **Leyser,** Schmiedebrücke in Breslau.

Eine gebildete Dame wünscht in einer Familie oder bei einem Wittwer in Breslau, zur Führung des Hausstandes, Pflege und Erziehung der Kinder engagirt zu werden. Gütige Meldungen werden erbeten unter Chiffre **A. B. S.** poste rest. Breslau.

Bei dem Dominium **Schalkau,** Breslauer Kreises, findet ein junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft sofort ein Engagement.

Eine hiesige, allgemein als achtbar bekannte Familie wünscht ein junges Mädchen, Tochter gebildeter Eltern, in Pension zu nehmen und versichert in Voraus derselben die beste Aufsicht und wahrhaft mütterliche Pflege angedeihen zu lassen, Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter **R. A. Z.** poste rest. franco hier niederzulegen.

Apollo-Theater
im Weiss garten.

Heute Sonntag **Vorletzte Vorstellung** der Gesellschaft des Giovanni Viti. Zum Anfang Olympisches Stadium. La Madrilena. Harlequin als Marmorstatue und lebende Bilder. Anfang 7 Uhr. Beginn des Concerts 3½ Uhr.

Morgen Montag: **Unwiderruflich letzte Vorstellung** der Viti'schen Gesellschaft. Zu Anfang Wettkampf der Jongleurs. Auf Verlangen: Joko der brasilianische Affe. Zum Schluß lebende Bilder mit Luftschwebungen. Anfang 7 Uhr.

Volks-Garten.

Heute Sonntag den 23ten Juli:
Großes Militair-Doppel-Concert,
von der Kapelle des Königl. 19ten Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Musikmeister B. Buchbinder und dem Musik-Chor des Füsilier-Bataillons desselben Regiments.
Anfang 4 Uhr.
Entree: à Person 1 Sgr.

Fürstens-Garten.

Heute Sonntag:
Militair-Horn-Concert.

Erholung in Pöpelwitz.

Heute Sonntag: Großes Trompeten-Concert unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **Brandes.**

Ein Lehrling in eine Musikalienhandlung wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Knabe von auswärts sucht hierorts in einer **Specerei-Handlung als Lehrling** Placement durch **Jüngling,** Ohlauerstr. 38.

Wirthschafterinnen, sowie Kammerjungfern suchen **Engagements** durch **Jüngling,** Ohlauerstraße 38.

Für ein verwaistes Mädchen von 15 Jahren, aus guter Familie, wird ein Unterkommen als **Pflegetochter** oder als Zögling bei einer Damenschneiderin 2c. **gesucht.** Nähere Auskunft hat Herr Commissionair **Berger,** Bischofsstraße Nr. 16, zu ertheilen die Gütte.

Ein sittlich gebildetes Mädchen, mit der Landwirthschaft vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen auf dem Lande oder in der Stadt eine Stelle als Gehülfin der Hausfrau; auch würde sie gern die Beaufsichtigung von Kindern übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Diaconus **Herbstein,** Elisabet-Kirchhof 2.

Ein gut empfohlener Pharmacent kann zum 1ten October c. a. unter vortheilhaften Bedingungen placirt werden.

Offerten werden franco unter der Chiffre **V. T.** poste rest. Ratibor erbeten.

Geübte Näherinnen finden Beschäftigung in der Cravatten- und Wäsche-Fabrik von **G. Lehmann's Nachfolger,** Bischofsstraße No. 15.

Zwei Apothekergehülfen-Stellen sind zu besetzen durch das Comptoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Eine Wittwe bittet menschenfreundliche Herzen um Beschäftigung in weiblicher Arbeit, Stricken und starkem Nähen. Näheres bei Herrn Kaufmann **Blaschke** vor dem Sandthor

---

Vermiethungs-Anzeige.

In No. 47 neue Weltgasse ist eine Bäckerei-Gelegenheit mit Verkaufs-Local und Wohnung von Michaeli a. c. ab zu vermiethen und zu beziehen. Näheres beim Administrator **Feller,** Altbüßerstraße No. 46.

Nicolaistraße No. 27
ist eine Remise nebst Keller von Michaeli c. ab zu vermiethen.

Das Nähere daselbst eine Stiege.

Wegen Versetzung ist Tauenzienstraße No. 29 im 3ten Stock eine gut erhaltene, durch Glas-Entree verschlossene Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. August ab zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer parterre rechts.

Für Fuhrwerksbesitzer.

Stallung und Wagenplatz, nebst einer kleinen Parterre-Wohnung, sind zu vermiethen: Nicolaistraße No. 31 zu den vier Engeln.

Eine herrschaftliche Wohnung
in Mitte der Stadt gelegen, ist bald oder zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestraße No. 20.

Mauritiusplatz Nr. 6

ist der erste Stock von 5 Zimmern, Cabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör zu vermiethen; ferner ein großer Platz, welcher Raum zur Aufstellung von ca. 5000 Klaftern Holz bietet, sofort abzulassen und das auf dem Grundstück befindliche Obst zu verpachten. Das Nähere bei **A. Gosohorsky,** Junkernstr. Nr. 33.

Tauenzienstraße Nr. 36
ist eine Wohnung im ersten und zweiten Stock mit Gartenbenutzung zu vermiethen. Das Nähere Blücherplatz Nr. 12, in dem Feuer-Vers.-Bureau.

Tauenzienstraße 66 ist eine möblirte Stube für einen Herrn zu vermiethen.

Neue Kirchstraße Nr. 10a ist eine schöne Wohnung im 2ten Stock, aus 4 Piecen bestehend, mit Garten 2c. zu vermiethen. Näheres bei **Deus,** im 4ten Stock.

Albrechtsstraße 24, neben der Post, im Hôtel garni, sind fortwährend möblirte Zimmer zu 7½ Sgr. zu vermiethen.

Eine freundliche Wohnung
nahe am Ringe, aus drei Stuben, Kabinet und Küche bestehend, ist von Michaeli ab zu vermiethen, auch sofort zu beziehen.

Näheres erfahren Miethslustige in der Obst-Frucht-Handlung Hintermarkt No. 1.

Klosterstraße No. 82

sind zu Michaeli c. mehrere **Wohnungen zu vermiethen.** Näheres 1. Etage daselbst.

Junkernstraße No. 8 ist die Hälfte der 3ten Etage, bestehend aus zwei geräumigen Zimmern, Küche und Zubehör, bald oder von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres daselbst parterre in der Weinhandlung.

Kleinburger Chaussee No. 13 im 2ten Stock sind 4 Stuben mit Kabinet, Küche und Entree mit Gartenbenutzung, zu Michaeli zu vermiethen.

Ein Zimmer nebst Zubehör, für einen einzelnen Herrn, ist sofort zu vermiethen:
Carlsstraße No. 32.

Tauenzienplatz Nr. 14, sind mehrere meublirte Stuben zu vermiethen.

Ein Gewölbe mit Schaufenster
ist bald zu vermiethen in den 3 Mohren Herrenstraße 31, nahe am Blücherplatz.

Eine Hofwohnung
von 3 Stuben und Beigelaß ist Karlsstraße 38 zu vermiethen. Näheres bei **Em. Hein,** Herrenstraße, 3 Mohren.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist die bereits auf Michaelis dieses Jahres vermiethet gewesene Wohnung, bestehend in 10 Piecen nebst Zubehör, in der 2ten Etage des Hauses 27 Herrenstraße, entweder sofort oder zu Michaelis d. J. anderweitig zu vermiethen.

Näheres im Comptoir daselbst.

Raps- und Rübsen-Preise.

	Sgr.	Sgr.	Sgr.	Sgr.
Raps	92	90	88	85
Rübsen	92	90	87	82

Moritz Werther & Sohn.
N. P. Nathan.
Bestätigt: **S. Alexander.**

Berichtigung.

Unserer gestrigen Notiz wurde die Bestätigung des vereid. Maklers Herrn Alexander hinzugefügt, was aber irrthümlich geschehen ist, da Hr. Alexander verreist war.

Preise der Cerealien und des Spiritus.
Breslau, den 22. Juli 1854.

	feine	mittel	ordin.	
Weizen, weißer .	108—112	102	97	Sgr.
dito gelber .	108—112	102	97	"
Roggen . . .	87—90	84	80	"
Gerste	67—69	65	62	"
Hafer	45—47	41	37	"
Erbsen	86—88	83	76	"

Spiritus 14¼ Rtl. Br.
Rüböl 13⅔ Rtl. Gld. — Zink ohne Handel.

Meteorologisches.

Juli 21. 22.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.	Nchm. 2. U.
Luftdruck b. 0°	27''10''' 89	27''11''' 11	27''10''' 89
Luftwärme	+17°, 6	+14°, 8	+21°, 6
Thaupunkt	+14°, 8	+ 9°, 6	+11°, 9
Dunstsättig.	80 pCt.	67 pCt.	47 pCt.
Wind	NO	NW	N
Wetter	wolkig	heiter	gr. Wolken
Oderwärme		+ 16°, 5	

Cours-Bericht.

Breslau, 22. Juli. **Fonds-Course.** Dukaten 94¼ Br. Friedrichsd'or — — — Louisd'or 107⅓ Br. Poln. Bank-Billets 92⅙ Br. Oesterr. Banknoten 79⅓ Gld. Freiw. Staats-Anleihe 4½% — — — Neue Preuß. Anleihe von 1850 4½% 95¼ Br. dito von 1852 4½% 95¼ Br. dito von 1853 4% 91 Br. dito von 1854 4½% 93 11/12 Br. Staats-Schuldsch. 3½% 83¼ Br. Seehandl.-Prämiensch. — — — Preuß. Bank-Anth. 4% — — Breslauer Stadt-Obligat. 4% — — dito Kämm.-Obligat. 4½% — — dito 4¼% — — Gr.-Herz. Posener Pfandbriefe 4% 100 7/12 Br. dito neue 3½% 92¾ Br. Schles. Pfandbriefe a 1000 Rtl. 3½% 93⅚ Gld. dito neue 4% 100 Br. dito Litt. B. 4% 100½ Br. dito 3½% 92¼ Br. Schlesische Rentenb. 4% 93¼ Br. Posen. 4% — — — Poln. Pfandb. 4% 89¾ Br. Poln. Partial-Oblig. à 300 Fl. — — — dito Schatz-Oblig. 4% — — — dito Anleihe 1835 à 500 Fl. 4% — dito à 200 Fl. — — Kurhess. Präm.-Scheine à 40 Rtl. — — Krakau-Oberschles. Oblig. 4% 83¼ Br. **Eisenbahn-Actien.** Aachen-Mastrichter 4% — — — Berlin-Hamburger 4% — — Breslau-Schweidnitz-Freib. 4% 112¼ Br. dito Priorit.-Oblig. 4% 88¼ Br. Köln-Minden. 3½% 115¾ Br. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 4% 41¾ Br. Glogau-Saganer — — Löbau-Zittauer 4% — — Berbacher. 4% — — Mecklenb. 4% 37½ Gld. Neisse-Brieger 4% 65¾ Br. Niederschl.-Märkische 4% 91¼ Br. dito Priorit. 4% — dito Ser. IV. 5% — — — Oberschlesische Litt. A 3½% 186¼ Br. dito Litt. B. 3½% 154¼ Br. dito Prior.-Oblig. 4% 88¼ Br. dito Pr.-Oblig. 3½% 77½ Br. Rheinische 4% 65¾ Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderb.) 4% 151¼ Br. dito neue Emission 4% 121¼ Br. dito Prior. —.

Wiener Börse vom 21. Juli. Die günstige Stimmung, welche schon gestern für sämmtliche Papiergattungen herrschte, wurde heute noch um Vieles gehoben. Von Triest war bekannt, daß bereits 15 Millionen dort gezeichnet wurden; außerdem soll telegraphisch gemeldet worden sein, daß im Ausland, besonders in Paris, viele erste Häuser sich mit großen Summen an dem Nationalanlehen betheiligen wollen. — Zinstragende Papiere stiegen um ¾%; alle Papiere besser bezahlt, besonders beliebt waren Nordbahnactien, welche 168 erreichten, jedoch niedriger 167⅞ schlossen. In Devisen und Comptanten zeigten sich noch immer mehr Geber als Abnehmer; der Cours blieb ziemlich unverändert. Silberagio 123.

Redacteur F. A. Voigt in Breslau. Druck und Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Schlesische Zeitung.

[Einhundert und dreizehnter Jahrgang.]

Nr. 340. Preis pr. Quartal in Breslau: 2 Thlr., außerhalb incl. Postaufschlag 2 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. Bestellungen auf diese Zeitung werden von allen Postanstalten angenommen.

Breslau. Montag, 24. Juli.

Expedition: Schweidnitzerstr. 47. Insertionsgebühr. 1 Sgr. 3 Pf. für die Zeile in kleiner Schrift oder deren Raum. In Berlin nimmt Inserate an: die Grovin'sche Buchh., Kgl. Bauschule 12.

1854.

Mittag-Ausgabe.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 22. Juli. 3% Rente 70, 65, 4½% fehlt.
London, 22. Juli. Consols 92½.

(Tel. Dep. d. B.-H.) **Nyborg**, 22. Juli, Mittags 1½ Uhr. Vier Linienschiffe und drei Dampfschiffe, worunter der „Bulldog," sind von nordwärts nach Süd passirt (wahrscheinlich von Calais mit Truppen kommend).

(Tel. Dep. der „Indep.") **London**, 21. Juli, Abends. Im Anfange der heutigen Sitzung des Oberhauses überreichte Lord Aberdeen dem Hause das Gesuch um die Bewilligung eines neuen Credits von 3 Millionen Pfd. St. zur Bestreitung der Kriegskosten, welches Lord John Russell gestern bereits im Unterhause eingebracht hatte. Lord Harrington sprach sich in einer Antwort auf eine Interpellation dahin aus, es sei gänzlich grundlos, daß der Earl of Westmoreland von seiner Regierung Instructionen erhalten habe, dem österreichischen Cabinet zu erklären, man werde nicht leiden, daß polnische Unterthanen des Czaren in den verbündeten Armeen zugelassen würden.

(Tel. Dep. der Berl. Bl.) **London**, 22. Juli, Nachmitt. Nach einer Mittheilung der toristischen „Preß" habe der französische Graf Walewski seine Entlassung eingereicht.

(Tel. Dep. d. Wand.) **London**, 22. Juli Mittags 1 Uhr 55 M. Wie man eben erfährt, verlangt die englische Regierung die besagten drei Millionen Pfund Sterling nicht, sie verlangt nur die Ermächtigung, speciell noch zu bezeichnende Gelder zu den Kriegskosten verwenden zu dürfen. Somit hat sich das Gerücht von einem Anlehen als völlig unwahr erwiesen.

(Tel. Dep. der K. Z.) **Malta**, 17. Juli. Hier werden abermals 8000 Engländer erwartet. Eine Gesandtschaft aus Tunis bringt die Summe von 42 Millionen Piaster nach Constantinopel und meldet, daß das dem Sultan bestimmte Truppen-Contingent zum Abmarsch bereit ist und nur der Aufbruch vertagt wurde.

(Tel. Dep. der Indep.) **Paris**, 21. Juli, Mittags. Eine Depesche aus Bayonne vom 20. Juli meldet, daß daselbst ein außerordentlicher Courier die Nachricht bestätigt hat, daß der Aufstand, der am 17. Juli Abends in Madrid ausbrach, Herr der Hauptstadt blieb, nachdem in der Nacht vom 17. zum 18. zahlreiche Excesse begangen worden waren. Unter Anderm befanden sich der Palast der Königin Christine und derjenige Salamanca's unter den Gebäuden, die verheert worden waren.

Bei Mortos in der Nähe von Granada hat zwischen den vom General Blaser befehligten Truppen und denjenigen, welche O'Donnell folgten, ein Treffen stattgefunden. Der General Blaser wurde in die Flucht geschlagen, verwundet und zum Gefangenen gemacht.

Die Nachrichten aus Barcellona sind vom 19. Juli. Man war dort sehr in Bezug auf die verdächten Banden beunruhigt, welche aus der Stadt gezogen waren, um die Fabriken in Brand zu stecken und auszuplündern. Der Gouverneur hat eine Verordnung veröffentlicht, worin er den Alcaden befiehlt, die Bevölkerung sich erheben und bewaffnen zu lassen, um diese Banden zu zerstören und die Sicherheitspolizei als unzulänglich abzuschaffen. Das Volk verlangte übrigens selbst den Kopf des Führers dieser Banden.

Die Nationalgarde ist reorganisirt und bewaffnet worden, wie sie es vor ihrer Entwaffnung war.

Aus Barcelona wird die Nachricht bestätigt, daß die aus St. Sebastian ausgezogenen Truppen, welche den General Espartero als ihren Chef anerkannt haben, unter seinem Befehl auf Saragossa marschiren.

(W. Z.) **Wien**, 23. Juli. Einer uns zugekommenen telegraphischen Mittheilung aus Verona, 22. Juli, zufolge, ist in Parma eine Emeute ausgebrochen. Von den Dächern und Fenstern wurde auf die Truppen gefeuert. Das k. k. Militair behielt auf allen Punkten die Oberhand. Die parmesanischen Truppen hielten sich gut.

(Tel. Dep. der OC.) **Hermannstadt**, 22. Juli. Einer Nachricht des „Siebenb. Boten" zufolge hätte Fürst Gortschakoff den Bojaren seine Absicht erklärt, die Moldau und Walachei mit 200,000 Mann vertheidigen zu wollen. Am 16ten fand zu Paraipajni ein Scharmützel statt. General Buturlin und Ataman Orloff wurden verwundet. (Vgl. die Bukarester tel. Dep.)

(Wien. Pr.) **Bukarest**, 18. Juli. Fürst Gortschakoff hat vorgestern eine Recognoscirung gegen die Aufstellung der Türken bei Parapajni unternommen. Wieder sind russische Oberoffiziere, der General Buturlin und der Kosakenhetman Orloff Denisoff verwundet worden. Bei Rustschuk sollen fortwährend türkische und alliirte Truppen die Donau überschreiten.

Wien, 23. Juli. Auf telegraphischem Wege sind gestern noch folgende Mittheilungen hier eingelaufen: Das Lüders'sche Corps ist bei Kalarasch concentrit. Fürst Gortschakoff wird sich, falls die Türken von Giurgewo aus vordringen wollten, ihnen mit 110,000 Mann und 20 Batterieen entgegenwerfen. Die Russen scheinen so sicher auf einen Sieg bei Giurgewo und einen neuen Uebergang über die Donau zu rechnen, daß sie schon jetzt Brückenequipagen nach Frateschti schaffen. Der bei der letzten Recognoscirung verwundete Graf Buturlin ist General-Quartiermeister bei dem Fürsten Gortschakoff.

(Tel. Dep. der OC.) **Tunis**, 8. Juli. Das Contingent, bestehend aus zwei Regimentern Infanterie mit zwei Feldbatterien und 500 Pferden, hat ein Lager bei Goletta bezogen und wird sich bald nach Ankunft der gemietheten Transportschiffe nach Constantinopel begeben.

Inland.

Berlin, 23. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den evangelischen Pfarrer Paul Friedrich Richard Baron zu Krummendorf zum Superintendenten der Diöcese Strehlen zu ernennen.

Der practische Arzt Dr. Delbrück zu Halle ist zum Kreis-Physikus des Saalkreises ernannt, und dem ordentlichen Lehrer Dr. Weierstraß an dem Gymnasium zu Braunsberg das Prädikat als Oberlehrer beigelegt worden.

Se. Exc. der Staats- und Finanz-Minister v. Bodelschwingh ist aus der Provinz Sachsen und Se. Exc. der General-Lieutenant und Inspecteur der 3ten Artillerie-Inspection, v. Linger von Breslau hier angekommen.

Se. Exc. der General der Kavallerie und Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, v. Wrangel, ist nach Gastein abgereist.

× **Berlin**, 22. Juli. In Bezug auf die Auffassung der russischen Antwort soll zwischen dem hiesigen und dem Wiener Cabinet noch immer keine volle Uebereinstimmung erzielt sein und in dieser Hinsicht noch lebhaft unterhandelt werden. Dagegen herrscht in Betreff der Auffassung der Antwort Rußlands unter den beiden Westmächten nach den hier eingegangenen Andeutungen die größte Entschiedenheit. Von Seite Englands und Frankreichs werden in den russischen Zugeständnissen keine Anhaltspunkte für die Wiederanknüpfung von Friedensunterhandlungen erkannt. Unter den vier Großmächten der Wiener Conferenz scheint mithin in Folge der russischen Antwort für den Augenblick wenigstens eine Meinungsverschiedenheit obzuwalten, welche, wenn nicht durch den bevorstehenden Zusammentritt der Wiener Conferenz eine Einheit der Antwort erzielt wird, dem Petersburger Cabinet die Handhabe zu weiteren Anstrengungen zum Zweck der Spaltung der vier Großmächte bieten würde. Auf dieses hier angedeutete Ziel sind alle Bestrebungen Rußlands und seiner Anhänger gerichtet. In den hiesigen russenfreundlichen Kreisen wird es durchaus in Abrede gestellt, daß Se. Majestät der König am 12. Juli abermals ein Handschreiben an den Kaiser Nicolaus gesendet habe, in welchem bittere Klage über die Antwort Rußlands geführt werde, da dieselbe trotz aller Vorstellungen, das St. Petersburger Cabinet zur Nachgiebigkeit zu veranlassen, in einer Weise ausgefallen sei, daß das Gebotene sicher nicht ausreichen werde, um die Politik der Westmächte oder jene Oesterreichs und der übrigen deutschen Staaten zu modificiren." Zur sichern Beurtheilung der gegenwärtigen Haltung Preußens dürfte die Erklärung desselben im Schooße der Wiener Conferenz abgewartet werden müssen. Es ist gegenwärtig wieder ein Augenblick, wo die eigentliche Lage der Dinge wenig aufgehellt ist. In solchen Augenblicken schießen bekanntlich auf der einen Seite die Hoffnungen und auf der anderen Seite die Besorgnisse, wie die Pilze heror. — Die schon so lange schwebende Angelegenheit hinsichts des Baues eines neuen Waisenhauses ist vorgestern zur Erledigung gekommen, indem beschlossen ward, daß am Rummelsburger See bei Berlin acht verschiedene Waisenhäuser gebaut werden sollen, deren jedes für die Aufnahme von 50 Kindern eingerichtet werden wird. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat für den Bau die Summe von 257,500 Thalern bewilligt. Die einzelnen Waisenhäuser sollen mit reizenden Gartenanlagen umgeben werden. Die neuere Ansicht, wonach die Zusammenhäufung der Waisenkinder in einem und demselben Hause der Erziehung wie der Gesundheit der Kinder schädlich ist, hat mithin hier in Berlin einen bedeutenden Sieg errungen. Mit dem Baue eines der acht Waisenhäuser soll sofort begonnen werden, so daß dasselbe schon im nächsten Jahre bezogen werden kann. — In einem über die Münchener Industrie-Ausstellung des Zollvereins erstatteten Berichte findet sich folgende Bemerkung, die hier zu mannigfaltigen Betrachtungen Anlaß gegeben hat: „Für jetzt muß man zugestehen, daß nächst Bayern selbst kein Land so große Anstrengungen gemacht hat, als Oesterreich. Der Zweck seiner Regierung und Aussteller, diese Ausstellung als ein Vorbereitungsmittel zum demnächstigen Zollanschluß zu benutzen, wird wahrscheinlich erreicht". Letztere Voraussetzung macht hier in vieler Beziehung stutzig.

|| **Berlin**, 23. Juli. Der König von Portugal, welcher gestern Abend hier eintraf, war begleitet von den Herzogen von Oporto und Terzeira, den Grafen v. Carreiro und Sarmento, den Rittern v. Mello und Folok, dem Obersten v. Tolquero und dem Vicomte Frisal. Ihm zu Ehren war heute in Potsdam Parade und Familien-Diner, am Nachmittage machte der Ministerpräsident ihm seine Aufwartung und morgen wird in Berlin vor dem hohen Gaste eine Parade stattfinden. In Folge dessen hat Se. M. der König seine Reise nach München, auf welcher derselbe von J. M. der Königin begleitet sein wird, auf den 26. d. M. verschoben. Am ersten Tage geht die Reise bis Bamberg, am zweiten Tage bis München. Nach einem zweitägigen Aufenthalte daselbst begiebt sich Se. M. nach Altenburg, wo das Nachtlager gehalten wird, und kehrt dann nach Berlin zurück, um von hier sich ins Seebad bei Puttbus zu begeben. J. M. der Königin wird von München über Salzburg nach Ischl reisen.

Das hiesige „C. B." bringt wieder die Nachricht von einem Uebereinkommen, welches zwischen den Westmächten und Schweden getroffen sein soll. Wir bemerken dagegen, daß bekanntlich Lord John Russell über die Haltung Schwedens im Unklaren zu sein erklärte und daß daher von einer Betheiligung Schwedens gegen Rußland nicht die Rede sein kann. Auch würde sich dazu die schwedische Regierung schwerlich durch die Absendung französischer Streitkräfte nach der Ostsee bestimmen lassen. Diese haben offenbar den Zweck, entweder die Angriffe der englischen Flotte auf die einzelnen Forts von Kronstadt durch Landungstruppen zu unterstützen, oder sich einer der größeren Inseln, (Oesel oder Dagen) am Eingange des rigaischen Meerbusens zu bemächtigen, um dort ein Depot für alle Bedürfnisse der Flotten zu errichten, zugleich aber auch den Russen den Beweis zu geben, daß weder Frankreich noch England zu einer unzeitigen Nachgiebigkeit entschlossen sind.

Das neueste „Preuß. Wochenblatt" tritt gegen diejenigen Politiker auf, welche über das, wie sie meinen, jetzt „hinreichend gedehmüthigte und nicht mehr gefährliche Rußland" schon den Schild halten möchten und der englisch-französischen Allianz ein drohendes Gesicht zeigen, wenn sie etwa für den Fall, daß Rußland von seinen Angriffsplänen jetzt abstände, einen Krieg der Eroberung gegen Rußland weiterführen wollte. Das Wochenblatt meint, diese Auffassung würde weniger bedenklich erscheinen, wenn man nicht fürchten müßte, daß sie selbst in den Cabinetten ihre Stütze hätte, und wenn nicht eben darin eine Aufforderung für Rußland läge, selbst die erheblichsten Zugeständnisse zu machen. weil es damit hoffen dürfte, die Einheit der Großmächte aufzulösen. Diese Einheit sei es aber allein, welche die Zuversicht gewähre, den gefährlichen Plänen Rußlands mit Erfolg entgegenzutreten. Es sei ein glücklicher seltener Moment, wenn die Mächte Europa's, von einer Ueberzeugung durchdrungen zu einigem Auftreten sich verbinden; wie schwer sich solche Einheit bilde und welche wundersame Verkettung der Umstände dazu gehöre, sei bekannt. Es genüge nicht, daß Rußland für den Augenblick von seiner das Gleichgewicht Europa's so ernst bedrohenden Bestrebungen ablasse, sondern die europäischen Staaten müßten in der „Machtverringerung" Rußlands eine materielle Bürgschaft gegen diesen eroberungssüchtigen Staat haben. Ohne diese Schwächung desselben würde sich Europa fortwährend zum Kriege gegen Rußland gerüstet halten müssen.

Berlin, 22. Juli. Der Herr Minister-Präsident v. Manteuffel will sich während der Dauer der Reise des Königs nach München aufs Land begeben.

Der zum diesseitigen Gesandten am kaiserl. russischen Hofe ernannte Frhr. v. Werther hat sich, der „N. Pr. Z." zufolge, gestern auf seinen Posten nach St. Petersburg begeben.

(N. Pr. Z.) Der Minister v. Westphalen hat sich als Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten der Commission angeschlossen, welche, wie wir gestern berichtet, behufs näherer Ermittelungen über die Ueberschwemmungen der Elster ernannt worden ist. Herr v. Westphalen hat sich auch gestern zu diesem Zwecke nach der dortigen Gegend begeben und wird muthmaßlich erst am Abend des Sonntag hier wieder eintreffen. Wie es scheint, wird der Herr Minister in der nächsten Woche die seit längerer Zeit beabsichtigte Erholungsreise antreten.

(PC.) Schon als der zwischen England und Frankreich abgeschlossene Prisen-Vertrag vom 10. Mai d. J. veröffentlicht wurde, wiesen wir auf eine besondere Begünstigung hin, welche die beiden kontrahirenden Mächte in Bezug auf die der anderen Flagge angehörenden Prisen sich gegenseitig zugestanden hatten. Im Widerspruch nämlich mit dem bisher überall gültigen Grundsatze, daß die Aburtelung über jede Prise ohne Unterschied den Gerichten des Staates zufällt, welchem das die Prise aufbringende Schiff angehört, wurde in jenem Vertrage festgestellt, daß in dem Falle, wo ein der Handels-Marine einer der beiden verbündeten Nationen angehörendes Fahrzeug aufgebracht wird, die Aburtelung nicht den Gerichten des Kreuzers, sondern denen des aufgebrachten Fahrzeuges zustehen soll. Das eben im „Moniteur" veröffentlichte kaiserl. französische Dekret vom 18ten d. M. wegen Errichtung eines Prisen-Gerichtes (conseil des prices), welchem die Aburtelung aller vertragsmäßig der französischen Gerichtsbarkeit zuständigen Prisen-Angelegenheiten für den Lauf des gegenwärtigen Krieges zugewiesen werden soll, enthält gleichfalls eine Bestimmung, welche den englischen Interessen eine vorzugsweise Begünstigung zuwendet. Während nämlich die Consular-Agenten aller übrigen fremden Mächte, wenn sie im Interesse ihrer Landes-Angehörigen Vorstellungen an das Prisengericht zu richten wünschen, dieselben nur durch Vermittelung des bei letzterem fungirenden französischen Regierungs-Commissars vorlegen können, ist es den betheiligten englischen Parteien vergönnt, sich bei dem Prisengericht unmittelbar durch den Consul ihres Landes oder durch einen anderen von der englischen Regierung bestellten Beamten unmittelbar vertreten zu lassen. Alle auf Prisen-Angelegenheiten bezüglichen Eingaben und Vorstellungen müssen übrigens von einem der bei dem Staatsrath fungirenden Advokaten unterzeichnet sein. Eine Berufung von den Entscheidungen des Prisen-Gerichtes an den Staatsrath ist sowohl dem Regierungs-Commissar als den betheiligten Parteien gestattet; doch hindert die Appellation nicht den Verkauf der Prise, sondern nur die Vertheilung der Prisengelder. Dagegen kann der Staatsrath die Vollstreckung des vom Prisengericht gefällten Urtheilsspruches aussetzen.

Der bevorstehende Austritt von Staatsbeamten aus der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist, wie das CB. hört, kein zufälliger, sondern ein durch Veranlassung höherer Vorgesetzter hervorgerufener. Man scheint überhaupt zu wünschen, daß kgl. Beamte möglichst sich von der Mitgliedschaft an der Communalvertretung fern halten und diese Privaten überlassen.

Coblenz, 21. Juli. In verwichener Nacht starb auf seinem Gute bei Metternich an der Mosel, wo er zurückgezogen lebte, nach längeren Leiiden der General a. D. von Aschoff.

(Ostſ.-Z.) **Danzig**, 21. Juli. Gestern Nachmittag kam das englische Handels-Dampfschiff „Nicolai I.", Capt. Hunter, auf unserer Rhede an, um wie gewöhnlich Schlachtvieh und Kohlen ꝛc. an Bord zu nehmen, sowie um beiderseitige Depeschen zu befördern. Capt. Hunter bestätigt die Nachricht über den Aufenthalt der Flotte in Baroesund. Die Cholera dauert auf den Schiffen noch immer fort, und hat besonders auf dem „Duce of Wellington" schon mehrere Opfer gefordert. (Nach dieser Mittheilung scheint die in der Depesche des St.-Anz. [Nr. 338 der Schles. Ztg.] gemeldete Abfahrt der Flotte nach den Alands-Inseln unbegründet zu sein.)

Der Dampfaviso „Nix" ist gestern von Memel zurückgekehrt; derselbe wird nunmehr nach Stettin gehen, um am 27sten dort bei der beabsichtigten Fahrt Sr. Maj. des Königs in ein pommersches Seebad in Bereitschaft zu liegen. Auch hat die Corvette „Danzig" Ordre erhalten, nach Stettin zu gehen, um Se. Majestät zu salutiren. Der Kriegsschooner „Hela" ist gestern Abend unter Segel gegangen.

Oesterreich.

† **Wien**, 22. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat gestern wiederum eine Sitzung der Wiener Conferenz stattgefunden, über deren Resultat indessen noch nichts Bestimmtes verlautet.

(OC.) **Wien**, 22. Juli. Nach telegraphischen Privatnachten aus Czernowitz wurden dort am 20. der Armee-Obercommandant FZM. Baron v. Heß, FML. Köllner v. Köllenstein, dann die Armee-Commandanten Grf. Schlick, Erzherzog Carl Ferdinand und Fürst Schwarzenberg erwartet.

(Wien. Z.) Wie wir vernehmen, haben Se. kk. apostolische Majestät allergnädigst bewilligt, daß innerhalb den Linien Wiens die Zahl der steuerfreien Jahre bei Neubauten auf fünfzehn und bei Zu- und Umbauten auf zwölf Jahre erhöht werde,

(W. Z.) Telegraphisch erfahren wir aus Mailand 22. d. M., daß an diesem Tage der Andrang zu den Zeichnungen auf das National-Anlehen ein ganz außerordentlicher war.

Hermannstadt, 17. Juli. Fürst Schwarzenberg ist gestern Abend von seiner Urlaubreise hier eingetroffen.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 16. Juli. Ein Allerh. Ukas an das Hof-Comptoir befiehlt die Ernennung von 31 Pagen und Kammerpagen, unter diesen die Söhne der ersten Familien Rußlands, als die Fürsten

Bagration-Imeretinsky, Trubezkoi, Galizyn, die Grafen Anrep-Elmpt, Nirod, Konowinzyn, die Barone Rosen, Offenberg, Marquis Traverse 2c.

Ein Bericht aus Archangel meldet, daß am 4. d. eine feindliche Schrauben-Fregatte bis zur Insel Mudüga, dem Leuchtthurm gegenüber, vorging und dort sechs bewaffnete Böte zur Aufnahme von Tiefemessungen entsendete. Der Feind ward von dem Feuer zweier Feldgeschütze empfangen, welche der Fähnrich Baldin befehligte, und von den Gewehrsalven, welche die Mannschaft der Kanonenböte unter Leitung des Lieut. Tweritinow auf ihn richtete. Darauf eröffnete auch die Fregatte das Feuer, aber die Kugeln trafen nicht, indem sie entweder zu früh einschlugen oder über die Leute weggingen. Nur eine Kugel beschädigte den Leuchtthurm. Der Feind ging indeß bald zurück. Auf unserer Seite gab es weder Todte noch Verwundete. Die in der letzten Zeit vom Feinde genommenen Schiffe sind folgende: der Schooner Wolga, Capt. Antonow, zwei einmastige Fahrzeuge (lady) des Bauern Ssitkin und des Bürgers Lonow, und das Schiff St. Nikolaus des Bauern Kornopossow. Diese Fahrzeuge hatten größtentheils Mehl geladen. Mehrere Leute von der Besatzung dieser Schiffe sind entlassen worden.

Die Patrie meldet nach einem Privatschreiben von der Ostsee, 9. Juli, daß in Riga und in dem ganzen Districte der Düna das Martialgesetz von der russischen Regierung verkündigt worden sei. Laut der Patrie wäre der täglich feindseliger sich kund gebende Geist der dortigen Bevölkerung die Veranlassung zu dieser Maßregel.

* Aus „Odessa 12. Juli" meldet man, daß man dort auf ein neues Bombardement von Seiten der alliirten Flotten gefaßt sei. Russische Spione haben in sichere Erfahrung gebracht, daß Odessa zur Basis der künftigen Operationslinie ausersehen, und daß die bisherigen Bewegungen der alliirten Flotten nur auf Täuschung berechnet gewesen seien. Es werden auch in Odessa noch immer vielfältige Vertheidigungs-Anstalten getroffen. Bei besonders günstigem Winde ist am 8. Juli eine Dampf-Fregatte von Sebastopol in Odessa eingelaufen, ohne daß sie von den Kreuzern wahrgenommen worden wäre. Es ist diese Fregatte bereits das sechste Schiff, das bei günstigem Winde von Sebastopol nach Odessa transferirt wurde, und sammelt sich daselbst nach und nach eine respectable Schiffsmacht. Die Landtruppen lagern außerhalb Odessa. Man glaubt Odessa gegen einen Angriff hinlänglich gesichert.

Frankreich.

** **Paris**, 21. Juli. Die Nachrichten aus Spanien haben heute hier einen sehr tiefen Eindruck gemacht. Man scheint zu fürchten, daß es um die spanische Dynastie geschehen sei, und das um so mehr, als Marschall Narvaez selbst bei seinem jüngsten Aufenthalt in Frankreich sich schon dahin geäußert hat, daß er keine andere Hülfe für Spanien sehe, als in einem radikalen Regierungswechsel, hervorgegangen aus allgemeiner Wahl. Wenn die Bewegung übrigens noch zu beherrschen ist, so kann es nur durch Espartero geschehen. — Der „Moniteur de l'Armée" dementirt heute auf das Bestimmteste alle Nachrichten, nach welchen französische Truppen an den Kämpfen an der Donau bereits Theil genommen hätten. — Der hiesige Gesandte am englischen Hofe, Graf Walewski, hat auf zwei Monate Urlaub genommen und wird sich nach der Schweiz begeben. (Vgl. die Tel. Dep.)

Spanien.

Der Pariser Moniteur veröffentlicht außer zwei (bereits mitgetheilten) Depeschen, welche Zabala's Abmarsch von San Sebastian und Mazaredo's Ankunft zu Behobie melden, folgende Correspondenzen aus Spanien: „Barcelona, 15. Juli. Die seit einiger Zeit hier herrschende Aufregung hatte sich in Folge der Erhebung O'Donnell's und Dulce's noch gesteigert. Alle vom General-Capitän und vom Civil-Gouverneur ergriffenen Maßregeln konnten den Losbruch nur verzögern. Am 13ten, gegen 7 Uhr Abends, erklärten die zu San-Pablo und Buen-Suceso casernirten Soldaten, den Aufforderungen der Menge nachgebend, ihre Erhebung gegen die Regierung unter den Rufen: Es lebe die Königin! Es lebe die Verfassung! Tod den Ministern! Fort mit der Königin Christine! Nachdem sie mit der Menge fraternisirt und mit ihr die Rambla durchzogen hatten, stellten sie sich auf dem Verfassungsplatz auf. Die seit sechs Tagen wegen des Mißtrauens, das sie dem General-Capitän einflößte, zu Barceloncte consignirte Reiterei sprach sich ihrerseits eben so aus. Von jetzt an trat die ganze Besatzung auf die Seite der Bewegung, nnd ein Widerstand der Behörde war nicht mehr möglich. Um 10 Uhr gab der Militär-Gouverneur, General Marchesi, dem Andringen nach, und gegen Mitternacht that der General-Capitän dasselbe. Er begab sich nach dem Stadthause, von wo aus er an die den Platz füllende Menge einige Worte richtete, die sie zu befriedigen schienen." — „Barcelona, 18. Juli. Drei neue Hinrichtungen erfolgten gestern Abends. Kein sonst bemerkenswerther Vorgang hat den Tag bezeichnet. Heute Morgens sind die meisten Arbeiter zu ihren Arbeiten zurückgekehrt. Die Regierungs-Junta ist errichtet und eingesetzt. Alles verkündigt das Ende der Aufregung."

Nachstehende Privat-Depeschen waren am 20. Juli in Paris angelangt: „Madrid, 17. Juli. Die Rebellen marschiren auf Martos und nicht auf Granada. Die königl. Truppen stehen zu Baylen. General Turon muß sich mit General Blaser vereinigt haben. Die Aufständischen des Cavallerie-Regiments von Montesa werden auf dem Fuße verfolgt. Buceta marschirt auf Teruel." — „Perpignan, 19. Juli. Eine provisorische Junta ist am 18ten zu Barcelona gebildet worden. Sie besteht aus dem General-Capitän und anderen hervorragenden Personen; sie hat zum Wahlspruch: „„Es lebe die Königin! Es lebe die Verfassung, die Ordnung und die Moralität!"" Die Ordnung stellte sich her, und die Arbeiter kehrten in die Fabriken zurück."

Die Madrider Zeitung vom 15ten Juli berichtet unter der Rubrik: „Kriegs-Ministerium", man habe aus allen Bezirken der Halbinsel Depeschen empfangen, welche melden, daß allenthalben Ruhe herrsche! Sie meldet sodann, daß der Kriegs-Minister mit seinem Corps in Verfolgung der Rebellen, welche die Richtung auf Jaen eingeschlagen haben sollten, zu Baylen eingetroffen war, und daß die Aufrührerischen des Regiments von Montesa zu Fuentiduena den Tajo überschritten hatten, ohne daß man ihre weitere Richtung kannte. „Unsere Truppen" — setzt sie hinzu — „verfolgen ihre Spuren." — Nach der Madrider officiösen Correspondenz vom 15ten hatte Buceta mit seiner Bande am 13ten Abends Cuença, wo er bei den Einwohnern keine Zustimmung fand, verlassen und sich nach der Sierra zurückgezogen.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 16. Juli: „Zwei Decrete in der heutigen Madrider Zeitung entsetzen den Civil-Gouverneur und den Militär-Gouverneur der Provinz Cuença unter Ernennung ihrer Nachfolger. Da Buceta jetzt an der Spitze einer starken Division Fußvolk und Reiterei in dieser Provinz ist, so kann dieser Beamtenwechsel wenig helfen. Die Regierung hat amtlich vom Aufstande Valladolids Kunde erhalten. Granada ist ebenfalls aufständisch. Der General-Capitän hatte drei Schwadronen gegen Serrano abgeschickt; statt aber mit den Insurgenten zu fechten, traten sie unter Vivatruf in ihre Reihen über. Auch soll der größere Theil der Cavallerie zu Tembleque den Weg nach Cuença eingeschlagen haben, um dort zu dem aufrührerischen Regiment von Montesa zu stoßen." — Der Constitutionnel meldet, daß die Königin am Abend des 16. Juli (wo wahrscheinlich die Erhebung von Barcelona in Madrid bekannt war) beschlossen hatte, den Marschall Narvaez rufen zu lassen, um ihm den Oberbefehl über die gesammte Militärmacht Spaniens anzutragen. Die Königin Christine war schon von Madrid abgereist, um sich über Saragossa und Pampelona nach Frankreich, und zwar direct nach ihrem Schlosse Malmaison bei Paris zu begeben. Der Kriegsminister, auf den man für die Unterdrückung der Bewegung im Süden rechnete, hat dem Constitutionnel zufolge seine Wirksamkeit durch Zwietracht zwischen den verschiedenen, sich beeifersüchtelnden Waffengattungen gelähmt gesehen. Dasselbe offenbar gut unterrichtete Blatt meint, die Bewegung habe nicht einerlei Charakter in ganz Spanien: in Barcelona selbst gehe man nicht über die Verfassung von 1837 hinaus, in Catalonien verlange man dagegen viel mehr; zu San Sebastian sei die Bewegung progressistisch; an anderen Punkten habe sie sogar einen republikanischen Charakter angenommen; man fürchte, daß die von den Häuptern der Bewegung geforderte Versammlung von constituirenden Cortes eine Nothwendigkeit der Lage werde.

Die Independance Belge veröffentlicht ein telegraphisches Bulletin aus Paris vom 20. Juli, welches in Bezug auf die Erhebung in Madrid am 17., den Sturz des Ministeriums, die Flucht des Conseils-Präsidenten San Luis und die Ankunft Zabala's mit der Nordarmee mit unserer (schon mitgetheilten) Depesche völlig übereinstimmt. Abweichend lautet blos die folgende Stelle: „Espartero ist von der Bevölkerung zum Chef der Bewegung proclamirt worden; aber die Truppen schienen sich gegen ihn aussprechen zu wollen." — Die Pariser Abend-Patrie vom 20. Juli meldet noch: „Man versichert, daß nach deu neuesten Berichten aus Madrid die Lage eine merkliche Besserung erleiden werde in Folge des Beitritts des Marschalls Narvaez, welcher der Königin seine Dienste angeboten haben soll. Es scheint, daß ein Theil der Generale, die sich in diesem Augenblick durch die Exaltirten überflügelt sehen, geneigt sein würde, sich dem Marschall Narvaez anzuschließen."

Die Wiener Ztg. vom 23. Juli schreibt: Wie wir aus zuverläßiger Quelle vernehmen, hat Marschall Narvaez, Herzog von Valencia, — einem Schreiben aus Madrid vom 12. d. Mts. zufolge — bei Gelegenheit des von Seiten des Generals O'Donnell provocirten militärischen Aufstandes, der Regierung die Gesinnungen der vollkommensten Ergebenheit ausgedrückt und zu gleicher Zeit die Insurrektion auf energische Weise verdammt.

Ein Pariser Correspondent der Köln. Ztg. schreibt unter dem 21. Juli: Nach einem Schreiben aus Biaritz vom 19. wäre die Konigin Christine mit ihren Kindern zu San Sebastian, als sie sich gerade nach Biaritz einschiffen wollte, verhaftet und in die Citadelle eingesperrt worden, worauf das Volk unter drohendem Geschrei verlangte, daß sie gerichtet werde. Andererseits schreibt man unterm 18. aus Perpignan Christine habe sich zu Barcelona oder Valencia eingeschifft, was jedoch ziemlich unwahrscheinlich lautet.

Osmanisches Reich.

(Wien. Pr.) **Constantinopel**, 13. Juli. Gestern Nachmittag langte von der Donaumündung hier die Leiche des jungen Capitäns Parker an. Derselbe hatte mit seinem Dampfer die Sulinamündung forcirt und war bei einer verwegenen Recognoscirung gefallen. Der Leichenzug war sehr imposant. — Der Admiral Lyons soll in Varna erkrankt und gestorben sein. Die Cholera nimmt hier zu. Mit dem letzten französischen Dampfschiffe sind mehrere Cholerakranke vom Militär hier angekommen; sämmtliche Personen sind daher der Quarantaine unterworfen worden. — Unter den neuerdings hier bei der Armee angestellten fremden Offizieren erwähnen wir den ehemaligen schleswig-holsteinschen Obersten Aller. — Von Schamyl wird gemeldet, daß er durch die Russen gezwungen ward, die Belagerung von Mzchet aufzugeben und bis an die Grenze von Daghestan zurückzugehen, wo er Verstärkungen an sich ziehen will.

≏ **Wien**, 22. Juli. Einer heute eingetroffenen Privatmittheilung aus Bukarest vom 15. d. M. zufolge hatte General Dannenberg mit dem türkischen Befehlshaber in Dzurdzuwu am 10ten einen viertägigen Waffenstillstand abgeschlossen, nach dessen Ablauf man nun täglich einer Schlacht entgegensieht. Die Stärke der russischen Armee wird auf 60- bis 70,000, der türkischen auf 50,000 Mann angegeben. Die Türken waren seit dem Uebergange über die Donau sehr thätig und haben bereits eine Brücke von Rustschuk nach Dzurdzuwu hergestellt. Andererseits war auch von Oltenizza die Nachricht eingelaufen, daß die türkischen Truppen dort gelandet seien und Miene machten, nach Bukarest zu marschiren, um den Russen den Weg abzuschneiden. Das Hauptquartier der letzteren ist nach Kalugareni verlegt worden, und Fürst Gortschakoff, so wie General Dannenberg mit der Militärkanzlei haben sich dahin begeben. — Am 12ten d. M. waren abermals 4 Regimenter Infanterie, 1 Ulanen- und 1 Kosaken-Regiment mit 3 Batterieen 12pfündiger Geschütze mit klingendem Spiele durch Bakarest nach Frateschti marschirt. — Die armen blessirten Soldaten, von denen eine große Zahl in den Spitälern der Hauptstadt angehäuft ist, hatten in den ersteren Tagen ihrer Ankunft von Dzurdzuwu weder ärztliche Pflege noch Medicamente, da die Militärärzte und die Feldapotheke nach der Moldau geschickt worden waren. Auf einen schleunigst ertheilten Gegenbefehl sind dieselben jedoch von Fokschan wieder zurückgekommen, und seither haben die häufigen Todesfälle in den Militärspitälern etwas nachgelassen. — Wohl in allen Blättern war die Mittheilung verbreitet, daß General Anrep sich durch einen Pistolenschuß das Leben genommen habe; unser Correspondent versichert uns von der Unwahrheit dieser Nachricht, indem Graf Anrepp ganz wohlbehalten, wiewohl ohne Commando, in Bukarest lebt.

** **Wien**, 22. Juli. Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der untern Donau melden, daß am 19. Juli ein ernster Zusammenstoß der Recognoscirungs-Colonnen stattgefunden habe. Das Gefecht war blutig und wurde von beiden Seiten mit größter Erbitterung gekämpft. Die Haupt-Corps standen unter den Waffen, verließen aber ihre Positionen nicht, da die türk. Vorposten zur Verfolgung des mit großem Verluste zurückgeschlagenen russ. Streif-Corps ausreichten. Verläßliche Details fehlen heute noch. Doch heißt es gerüchtsweise, daß bei einem dieser Affaire vorausgegangen Scharmützel am 16. d. M. wieder zwei russische Generale schwer verwundet worden seien. — Aus Bukarest den 12. d. M. wird berichtet, daß Fürst v. Gortschakoff an diesem Tage in seinem Hauptquartier Orden und Medaillen an Officiere und Mannschaften vertheilt hat, die sich in der Affaire bei Giurgewo am 8. d. auszeichneten. Im Ganzen sind bei 100 Auszeichnungen zur Vertheilung gekommen. Die Nachricht, daß General v. Chruleff in der Affaire bei Giurgewo verwundet wurde, soll auf einer Namenverwechselung beruhen. Nicht General Chruleff, sondern General Gurloff soll im Gefecht einen Arm eingebüßt haben. Am 12. Juli ist ein Courier in Bukarest aus St. Petersburg eingetroffen, zu dessen Empfang sich Fürst Gortschakoff aus seinem Hauptquartier nach Bukarest begeben hatte. Der Czar hat den neuen Operationsplan Gortschakoff's genehmigt und der Courier hatte die bezügliche Depesche nebst einem eigenhändigen schmeichelhaften Schreiben des Czaaren an den Fürsten überbracht. Die Offensiv-Operationen der Russen werden wieder aufgenommen. Von der Räumung der Walachei ist keine Rede mehr. Am Argis verbleibt ein Beobachtungscorps zum Schutze Bukarests, und wird Fürst Gortschakoff sein Hauptquartier Mitte Juli wieder nach Bukarest verlegen, um von dort aus die Operationen zu leiten. — Berichte aus Bukarest vom 15. Juli melden, daß den Civil- und Militärbehörden der Auftrag zugekommen ist, in allen Erlässen und Aktenstücken anderer Art, in welcher der Titel Se. Maj. des Kaisers Nikolaus vorkömmt, demselben beizusetzen „Protektor der Donau-Fürstenthümer." — Widdiner Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der Donau reichen heute bis zum 18. Juli. Die Bewegungen der k. russischen Armee bei Giurgewo deuten darauf hin, daß Fürst Gortschakoff die Absicht habe, die von den Türken eingenommene Position zu cerniren, wie dies bei Kalafat der Fall gewesen. Die am Argis unter Gortschakoff selbst stehenden Truppen würden das Centrum, das von Slatina gegen die Donau marschirende Liprandi'sche Corps den linken, das von Ibraila heranrückende Lüders'sche Corps den rechten Flügel des Cernirungscorps bilden. Diese Darstellung zeigt deutlich, wie sehr Omer Pascha die russische Armee durch solche nothwendig gewordene Aufstellungen geschwächt hat. — Aus Jassy den 13. Juli berichtet man, daß mehrere russische Postbeamte aus St. Petersburg dort eingetroffen sind, um die bisher von moldauischen Beamten administrirte Post zu übernehmen. Die Archive des russischen Consulats in Jassy werden nach St. Petersburg transferirt. Alle in Bessarabien bestehenden Einrichtungen für die Landesverwaltung sollen auch in der Moldau eingeführt werden, angeblich um dem provisorischen, auf die Wohlfahrt des Fürstenthums nachtheilig einwirkenden Zustande ein Ende zu machen. Die Zuzüge frischer Truppen aus Bessarabien dauern fort. Dieselben haben aber in neuester Zeit die Marschroute geändert; sie gehen anstatt wie früher an den Sereth, nun gegen Galacz und Ibraila. — Die heutige Landpost aus Constantinopel bringt Briefe vom 11. Juli und Nachrichten aus Smyrna von demselben Datum. Es bestätigt sich, daß der k. österr. Consul in Smyrna den dort lebenden russischen Unterthanen eröffnete, daß er ihnen künftighin keinen Schutz mehr angedeihen lassen könne und sie sich in All' und Jedem an die Localbehörden zu wenden hätten, und zwar deshalb, weil die den Russen von der Pforte eingeräumte Frist zur Abreise verstrichen sei. Die alliirte Flotte wird, wie man in Constantinopel in sonst gut unterrichteten Kreisen wissen will, im Hafen von Odessa überwintern. Der Angriff auf diesen Hafen soll zuverlässig noch im August erfolgen. Der französ. Geschäftsträger hat der Pforte eine Note überreicht, worin die französ. Regierung erklärt, sie würde nur mit größtem Mißfallen die Errichtung einer Legion unter irgend einer fremden Fahne ansehen.

(Wand.) **Wien**, 23. Juli. Einem Gerücht zufolge, welches allerdings bereits vor einigen Tagen Verbreitung fand, nunmehr aber mit größerer Bestimmtheit ausgesprochen wird, soll Omer Pascha in Bukarest einmarschirt sein (?).

(OC.) Ueber die Ursachen und den Ausgang der Unruhen in Montenegro erhalten wir folgendes Schreiben aus Zara, 18. Juli: Die durch den Fürsten Danilo beim Antritt seiner Verwaltung Montenegro's verordnete Absetzung eines Mitgliedes der Familie Boscovich vou der Würde eines Capitäns scheint den ersten Grund zur Rache von Seiten dieser Familie gelegt, einige Unziemlichkeiten der Czernagorzen gegen Berdaner Weiber aber das Reifen derselben und der Groll der ganzen Bevölkerung der Nahie Bielopavlievich und der Berda herbeigeführt zu haben. Danilo erschien am 13ten wirklich mit fast 7000 Mann, die er aus der Katunska Nahia und noch zwei anderen Nahien zusammengebracht hatte, plötzlich in der Berda und stellte die Ruhe her. Die Familie Boscovich entfloh nach dem türkischen Orte Spuz. Eine Schwester des Fürsten ist an den mit nach Spuz geflohenen Popen Risto Boscovich verehelicht. Diese wurde nebst ihrem Sohne gefangen genommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau**, 24. Juli. Wind: Nordost. Wetter: heiß und schön. Die Zufuhren von Getreide waren heut nur mittelmäßig, und die Stimmung im Allgemeinen sehr flau. Weizen war fast ohne Beachtung, Roggen zu weichenden Preisen zum Consum und für die Provinz schwach gekauft, Gerste, Hafer und Erbsen ohne Frage. Oelsaaten, stark angetragen, bei schwacher Kauflust blieb feuchte Waare sehr schwer zu placiren.

Von neuem weißen Kleesaat waren circa 70 Ctr. am Markt, Käufer waren zurückhaltend, indem sie bei der reichlichen Ernte auf billigere Preise rechnen.

Weißer Weizen	110,	103,	93,
gelber dto.	108,	102,	92,
Alter Roggen	87,	83,	78,
Neuer Roggen	67,	62,	58,
Gerste	67,	63,	58,
Hafer	48,	42,	38,
Erbsen	85,	82,	78,
Winter-Raps .	92,	86,	78,
dto. -Rübs .	92,	87,	82,

weiße Kleesaat 11, 13—14 Thlr. nach Qualität.

Vor der Börse

roh Rüböl 14 Thlr. Geld,
Zink ohne Handel,
Spiritus ruhig, Juli $14\frac{1}{6}$ Thlr., August $14\frac{1}{6}$ Brief.

Cours-Bericht.

Berlin, 22. Juli. **Preußische Fonds.** Freiw. Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$% $97\frac{3}{4}$ Gld. Neue Preuß. Anleihe $4\frac{1}{2}$% $94\frac{3}{4}$ bez. 1852er — — Staats-Schuldsch. $3\frac{1}{2}$% $83\frac{1}{4}$ etw. bez. Seehandlungs-Prämiensch. — — Preuß. Bank-Anth. 4% $106\frac{5}{8}$ Gld. Friedrichsd'or $113\frac{1}{3}$ bez. Louisd'or, ausl. vollw. $107\frac{1}{8}$ bez. **Eisenbahn-Actien.** Berlin-Anhalt 4% 120 à $119\frac{1}{4}$ bez. Berlin-Hamb. 4% 100 Gld. dito Pr. I. Em. $4\frac{1}{2}$% $100\frac{3}{4}$ Gld. II. Em. 99 Gld. Breslau-Freiburger 4% — — Köln-Mindener $3\frac{1}{2}$% $115\frac{1}{2}$ à 115 bez. dito Priorit. $4\frac{1}{2}$% $99\frac{1}{4}$ Gld. Mecklenb. 4% 38 bez. Niederschlesische 4% $91\frac{1}{2}$ bez. dito Prior. 4% $90\frac{3}{4}$ Br. dito Pr. Ser. I. II. 4% $90\frac{3}{4}$ Br. dito Prior. Ser. III. 4% $90\frac{3}{4}$ Br. dito Pr. Ser. IV. 5% $100\frac{1}{2}$ Gld. dito Zweigb. — — — Nordb. (Friedrich-Wilhelm) 4% 41 bez. Oberschlesische A. $3\frac{1}{2}$% 188 à 187 bez. dito B. $3\frac{1}{2}$% $155\frac{1}{2}$ Br. dito Priorit. A. 4% 90 Gld. dito B. $3\frac{1}{2}$% $78\frac{1}{4}$ bez. dito Priorit. D. 4% 88 bez. dito E. $3\frac{1}{2}$% $77\frac{1}{2}$ bez Rheinische 4% 65 bez. u. Gld. Pr. — — — Starg.-Posen $83\frac{1}{4}$ u. 83 bez. Thüringische 4% $96\frac{3}{4}$ bez. Wilh.-Bahn 4% — — — **Wechsel-Course.** Hamb. k. $148\frac{7}{8}$ bez. London 3 Mt. 6 Rtlr. 15 Sgr. Gld. Paris 2 Mt. $78\frac{1}{2}$ bez.

Die Börse war in matter Stimmung und die Course rückgängig bei geringem Geschäft. Von Wechseln stellten sich Amsterdam in beiden Sichten, lang Hamburg, London und Wien höher.

Wiener Börse vom 22. Juli. Bei ziemlich belebtem Geschäftsgange besserten sich die Course sämmtlicher Papiergattungen; besonders beliebt waren Nordbahnactien, welche 168 erreichten; 5% wurden immer $83\frac{1}{2}$ gegeben und genommen; eben so fest zeigte sich das 4% verlosbare Anlehen, welches $88\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ war. Es ist kein Zweifel mehr, daß die ganze Summe des neuen Anlehens gezeichnet wird. Zum Schlusse der Börse kam eine Depesche, deren Inhalt zwar nicht bekannt wurde, die aber auf die Papiere drückend, auf die Valuta steigend wirkte. Bankaktien stiegen um fl. 8—10. Devisen und Metalle um mehr als 1% niedriger. Nordbahn schlossen $167\frac{1}{2}$. Silberagio $121\frac{1}{2}$.

Paris, 21. Juli, Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren $92\frac{1}{2}$ gemeldet. Die 3proc. eröffnete zu 70, 70, fiel, als von Speculanten beunruhigende Gerüchte verbreitet worden und Consols von Mittags 1 Uhr $92\frac{3}{8}$ eintrafen, auf 70, 50, zu welchem Course die Börse bei geringem Geschäft matt schloß. Schluß-Course: 3proc. Rente 70, 50. $4\frac{1}{2}$proc. Rente 97, 50. 3proc. Span. $32\frac{3}{4}$. Silberanleihe 80.

London, 21. Juli, Nachm. 3 Uhr. Consols $92\frac{1}{8}$. 1proc. Span. $18\frac{1}{2}$. Mexikaner $24\frac{1}{2}$. Sardinier 85. 5proc. Russen $97\frac{1}{2}$. $4\frac{1}{2}$% Russen 82.

Hamburg, 22. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachmittags. Börse fest, aber geschäftslos. Berlin-Hamburger 101. Köln-Mind. $116\frac{1}{2}$. Kieler $106\frac{1}{4}$. 3proc. Spanier 32. 1proc. Spanier $17\frac{3}{8}$. Sardinier 81. 5proc. Russen $91\frac{1}{2}$. Mexikaner $16\frac{3}{4}$.

Frankfurt a. M., 22. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Geringes Geschäft, gegen Schluß matter. Schluß-Course. Nordb. $44\frac{5}{8}$. 5proc. Met. $67\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$proc. Met. $59\frac{1}{8}$. Bankactien 1085. 3proc. Spanier $33\frac{1}{2}$. 1proc. Span. $18\frac{3}{16}$ Kurhessische Loose $34\frac{1}{8}$ Br. Wien $95\frac{3}{4}$. Hamb. $88\frac{7}{8}$. London $117\frac{3}{4}$. Paris $94\frac{1}{8}$. Amsterd. $100\frac{1}{4}$. Ludwigshafen-Bexb. 119 Br. Frankfurt-Hanau $98\frac{3}{4}$. Bankactien $6\frac{1}{4}$% Agio. Neueste Preuß. Anleihe $96\frac{5}{8}$.

Redacteur F. A. Voigt in Breslau. Druck und Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.